Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw., hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 139 | Samstag, den 21. Mai 1932 | Jahrgang 1932

Doch neue Steuern!

Kürzung der Unterstützungsdauer. — Verlängerung der Krisen- und Bürgersteuer. Dazu eine Beschäftigtensteuer.

Und dann noch 45 Millionen Defizit.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 20. Mai. (Drahtb.)

Die Reichsregierung und die einzelnen Ressorts haben jetzt die Vorarbeiten für das neue Finanzprogramm so gut wie abgeschlossen. Es handelte sich nunmehr noch um die letzten Beratungen des Reichskabinetts, durch die den Vorlagen die endgültige Fassung gegeben wird. Die Beschlüsse des Kabinetts werden voraussichtlich in Form einer Notverordnung zusammengefaßt, die in der nächsten Woche veröffentlicht werden soll. Die durch die Notverordnung errechneten Beträge werden in den Reichshaushaltsplan eingestellt, der dann als abgeschlossen anzusehen ist. Die Finanzpläne werden dem Reichspräsidenten, der noch in Neudeck weilt, zur Unterschrift vorgelegt werden. Staatssekretär Meißner wird nach Neudeck fahren, da der Reichskanzler durch wichtige Arbeiten in Berlin festgehalten ist.

Die lange Dauer der Beratungen des Reichskabinetts war hauptsächlich durch die Schwierigkeiten verursacht, die sich bei der Sicherstellung der Mittel für die Arbeitslosenfürsorge ergaben. Es dürfte nunmehr, um den Haushalt der Reichsanstalt in Ordnung zu halten, dadurch eine Lösung gefunden worden sein, daß die Dauer der Unterstützung durch die Arbeitslosenversicherung verkürzt wird.

Bisher betrug die Zeit der Unterstützung durch die Arbeitslosenversicherung 20 Wochen. Sie soll künftig auf 13 oder 15 Wochen herabgesetzt werden. Als Ausgleich wird jedoch die Frist der Krisenfürsorge verlängert, deren Sätze etwas mehr als bisher an die Sätze der Arbeitslosenversicherung angeglichen werden sollen.

Da die Gemeinden zur Krisensteuer bisher ein Fünftel beitragen mußten, so würde sich aus der Neuregelung eine Mehrbelastung der Gemeinden ergeben. Daher wird das Reich voraussichtlich die Gemeinden mehr als bisher entlasten. Um die Ausgaben für die Krisenunterstützung und Erwerbslosenfürsorge herabzumindern, soll eine noch schärfere Prüfung als bisher einsetzen. Hinsichtlich der Kürzung der Unterstützungsdauer decken sich die deutschen Pläne im wesentlichen mit den gleichen Plänen Englands, das ebenfalls eine Kürzung der Leistungsdauer und die Abhängung der Versicherung vom Etat anstrebt.

Zur Unterstützung der Gemeinden sind in dem Finanzplan der Reichsregierung noch andere Maßnahmen vorgesehen. Selbstverständlich sollen die Zuschüsse des Reiches für besonders notleidende Gemeinden auch in dem neuen Etatsjahr beibehalten werden. Hierfür wurden im letzten Etatsjahr 230 Millionen Mark aus Reichsmitteln aufgebracht.

Weiterhin soll den Gemeinden dadurch geholfen werden, daß ihnen die Verlängerung der Bürgersteuer um ein halbes Jahr zugebilligt werden soll.

An zuständiger Stelle wird besonders hervorgehoben, daß es sich nicht um eine Erhöhung der Bürgersteuer handle. Uns will es scheinen, daß es sich bei dieser Feststellung um ein Spiel mit Worten handelt, denn ob die Bürgersteuer bei einer Erhebung in sechs Monaten erhöht, oder ob sie von sechs auf 12 Monate bei gleicher Höhe verlängert wird, dürfte bei der Wirkung auf den Steuerzahler gleich bleiben.

Was die übrigen Steuerpläne anbelangt, so ist damit zu rechnen,

daß die Krisensteuer, die bis 31. Dezember dieses Jahres befristet war, voraussichtlich um ein Vierteljahr verlängert wird.

Der Ertrag aus dieser Verlängerung wird auf 70 Millionen geschätzt. Da jedoch diese Summe, die in der Hauptsache zur Zahlung der Erwerbslosenunterstützung dient, nicht ausreicht, spielt die Einführung einer neuen Steuer eine Rolle.

Es handelt sich um eine Beschäftigungssteuer für alle beschäftigten Personen, d. h. auch die Beamten sollen davon betroffen werden. Die Höhe dieser Beschäftigungssteuer soll ungefähr 1½ Prozent des Einkommens betragen.

Der Ertrag einer solchen Beschäftigungssteuer wird auf etwas mehr als 300 Millionen Mark geschätzt. Es will uns scheinen als ob dieser Satz reichlich hoch gegriffen sei. Noch nicht ganz geklärt ist die Frage, ob die Beschäftigungssteuer nicht zuletzt doch mit der Krisensteuer verbunden wird. Doch auch in diesem Falle tut der Name nichts zur Sache. Es bleibt dabei, daß eine neue Steuer oder eine Erhöhung einer bisherigen Steuer kommt. Bei einer Zusammenrechnung der Erträge der neu erschlossenen Quellen bleibt immerhin noch ein Etatsdefizit von ungefähr 45 Millionen Mark übrig. In politischen Kreisen verlautet, daß zur Deckung dieses Fehlbetrages an eine Erhöhung der Salzsteuer gedacht werde. Hiergegen wird jedoch wiederum behauptet, die Erhöhung der Salzsteuer sei für Preußen reserviert.

Alle Bedenken, die in politischen und wirtschaftlichen Kreisen geltend gemacht worden sind, auch alle Proteste, wie sie die Beamtenorganisationen unter Berufung auf die Ministerreden während des Wahlkampfes in den letzten Tagen erhoben haben, können es nicht verhindern, daß es zu neuen Steuererhöhungen kommt. Bekanntlich haben die Finanzsachverständigen der ganzen Welt ihr Urteil dahin gefällt, daß die Steuerschraube in Deutschland nicht stärker als bisher angezogen werden könne. Die Steuereingänge der letzten Jahre haben gezeigt, daß das deutsche Volk am Ende seiner Steuerkraft angelangt ist. Man wird daher darauf gespannt sein dürfen, mit welcher Begründung diese neue steuerliche Belastung dem Steuerzahler mundgerecht gemacht wird.

*

Die freien Gewerkschaften gegen die Regierungspläne.

)(**Berlin**, 20. Mai.

In einer Auseinandersetzung mit Pressemeldungen über die angebliche Haltung der Gewerkschaften wird vom Vorstand des ADGB. im sozialdemokratischen „Abend" u. a. erklärt: „Wenn, wie heute in der Presse berichtet wird, die Reichsregierung plant, die Unterstützung in der Arbeitslosenversicherung von 20 auf 13 Wochen zu verkürzen und die Unterstützungsleistungen sowohl in der Versicherung wie in der Krisenfürsorge herabzusetzen, so muß sie sich darüber klar sein, daß sie sich damit in scharfen Gegensatz zu den deutschen Gewerkschaften stellt".

Preußische Zentrumsarbeit im Dienste der Reichspolitik.

In engster Verbindung mit Brüning.

Von unserer Berliner Redaktion.

◇ **Berlin**, 20. Mai. (Drahtb.)

Die neue Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags hielt am Freitag abend ihre konstituierende Sitzung ab. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende der Fraktion, Abg. Steger, die wiedergewählten Mitglieder und die neu in die Fraktion eingetretenen Mitglieder begrüßt hatte, hielt er eine kurze, aber durch ihren Inhalt besonders bemerkenswerte Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Fraktion wird ihre Arbeit in den Dienst einer aufbauenden nationalen Realpolitik stellen. Ihr Wirken wird dem Zweck dienen, der Hort der verfassungsmäßigen Ordnung zu sein. Daraus folgt ihre Bereitwilligkeit, mit all den Kräften, die verfassungsmäßige Ordnung und aufbauende Politik wollen, sachlich zusammen zu arbeiten. Sie stellt ihre Arbeit bewußt in den Dienst der Reichspolitik. Bei dem starken Zusammenhang zwischen dem Reich und Preußen ist es selbstverständlich, daß die preußische Zentrumsfraktion ihre Politik in engster Verbindung mit der Reichstagsfraktion und dem Reichskanzler Dr. Brüning zu führen hat. Eine Umgestaltung in Preußen kann nicht ohne Einfluß auf die Dinge im Reich bleiben. Neubildungen und politische Aenderungen in Preußen können also nur im Einvernehmen mit der Reichspartei und mit Reichskanzler Dr. Brüning herbeigeführt werden. Das ist um so notwendiger, als wir vor wichtigen außenpolitischen Entscheidungen stehen. Die außenpolitische Befreiung und die innenpolitische Arbeit auf dem Gebiete der Binnenwirtschaft, der Arbeitsbeschaffung, der Siedlung und des freiwilligen Arbeitsdienstes wird das Arbeitsziel sein. Gerade uns, als Mittelgruppe, fällt infolge der Zerschlagung der bürgerlichen Gruppen links und rechts eine wichtige staatspolitische Aufgabe zu. Daneben werden wir als fester Block der Mitte ein Bollwerk gegen unsachliche und überspannte Bestrebungen sein. Als stabiles Element im Staatswesen werden wir in der Lage sein, durch unsere eigene sachliche aufbauende Arbeit Kräfte, die willens sind, sich an dieser Arbeit zu beteiligen, ihrerseits zu positiver Aufbauarbeit zu bringen.

Reichstagseinberufung erneut abgelehnt.

Anrufung des Staatsgerichtshofes.

VDZ **Berlin**, 20. Mai.

Die von der deutschnationalen Reichstagsfraktion für den 24. Mai beantragte Einberufung des Reichstages ist, obwohl sie von den Nationalsozialisten und den Kommunisten unterstützt wurde, vom Reichstagspräsidenten wiederum abgelehnt worden. Der Reichstagspräsident bleibt, wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Parteien und mit der Regierung bei der Auffassung, daß Artikel 24 der Reichsverfassung nicht angewendet werden kann, weil die Session des Reichstages nicht geschlossen, sondern der Reichstag nur vertagt worden ist. Das Urteil des Staatsgerichtshofes, wonach der Preußische Landtag auf Verlangen einer Minderheit, nämlich eines Fünftels der Abgeordneten, vorzeitig einberufen werden muß, gilt nach Auffassung der Mehrheitsparteien nicht für den Reichstag.

Nationalsozialisten und Deutschnationale beabsichtigen nunmehr, den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen, um ein ähnliches Urteil auch für den Reichstag herbeizuführen. Ein solches Urteil wird aber kaum noch vor dem 6. Juni, dem Tage, an dem der Reichstag voraussichtlich zusammentritt, ergehen.

Die Lösung der österreichischen Regierungskrise.

Das Kabinett Dollfuß gebildet.

◆ **Wien**, 20. Mai.

Das neue Kabinett Dollfuß unter Teilnahme der Christlich-Sozialen, des Landbundes und des Heimatblocks ist um 20 Uhr gebildet worden. Um 21 Uhr fand die Beeidigung des neuen Kabinetts beim Bundespräsidenten statt. — Das neue Kabinett hat folgende Zusammensetzung:

Bundeskanzler, Aeußeres und Landwirtschaft: Dr. Dollfuß (Christlich-Sozial);
Vizekanzler und gleichzeitig betraut mit der handelspolitischen Sektion des Außenministeriums: Ingenieur Winkler (Landbund);
Inneres: Bachinger (Landbund);
Finanzen: Dr. Weidenhoffer (Christlich-Sozial);
Justiz: Dr. Schuschnigg (Christlich-Sozial);
Unterricht: Dr. Rintelen (Christlich-Sozial);
Soziale Verwaltung: Dr. Resch (Christlich-Sozial);
Heerwesen: Vaugoin (Christlich-Sozial);
Handel: Jakoncig (Rechtsanwalt in Innsbruck, Vertrauensmann des Heimatblocks);
Sicherheit: Ministerialrat Cleh (Bundeskanzleramt).

Das Kabinett besteht somit aus sechs Christlich-Sozialen, zwei Landbündlern, einem Vertrauensmann des Heimatblocks und einem Beamten.

Was wird in Preußen?

Das Zentrum hat sehr bald nach den preußischen Landtagswahlen bekannt gegeben, daß es frei nach allen Seiten dastehe und zu Verhandlungen über eine Regierungsbildung bereit sei. Es stellte lediglich die Bedingung, daß die Verfassung geachtet und die Politik Brünings nicht gefährdet werde. Man hätte erwarten sollen, daß die Nationalsozialisten, die stärkste Fraktion des Landtags, der nach altem Brauch die Aufgabe obliegt, die Möglichkeiten einer Arbeitsmehrheit im Parlament zu prüfen, sich mit dem Zentrum, ohne das für sie keine Mehrheitsbildung im Landtag möglich ist, in Verbindung setzen würden. Das ist aber nicht geschehen. Man hat wohl immer wieder Drohungen gegen das Zentrum gehört. Auch hat Kube schon vor Pfingsten durchblicken lassen, daß die Nationalsozialisten nicht daran dächten, mit dem Zentrum eine Regierung zu bilden, daß ihre Taktik vielmehr, wenn sie jetzt nicht die ganze Macht in die Hand bekämen, auf Landtagsauflösung und abermalige Wahlen hinauslaufen würde, von denen sie die absolute Mehrheit erwarteten. Zum ersten Zusammentritt der nationalsozialistischen Landtagsfraktion am Donnerstag aber schrieb Kube, das Zentrum habe seit dem 24. April angesichts der veränderten politischen Lage in Preußen nichts von sich hören lassen. Das sagt Kube, obwohl das Zentrum schon am Tag nach den Wahlen seine Verhandlungsbereitschaft betont und sie mit keinem Wort zurückgenommen hat! Er wagt zu sagen, das Zentrum wolle mit der Sozialdemokratie des Herrn Heilmann weiter regieren, ist aber nicht in der Lage, auch nur eine dahingehende offizielle Aeußerung von Zentrumsseite anzugeben. Hitler hat schließlich noch am Donnerstag, als er den 162 Landtagsabgeordneten seine Befehle und Richtlinien kundgab, nach dem sie ihre Mandate auszuüben haben, erklärt, die nationalsozialistische Bewegung habe nicht dreizehn Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschland in irgendwelchen Koalitionen fortzusetzen. Es ist zuzugeben, daß dieser Satz verschieden gedeutet werden kann, je nachdem der Ton auf dem Worte heutigen oder auf dem Wort Koalitionen liegt. Aber irgendwie muß man doch den Satz mit den Aeußerungen Kubes in Einklang bringen, und da kann sein Sinn nur der sein, daß die NSDAP. keine Zusammenarbeit mit dem Zentrum will. Und die Erklärung dafür? Es gibt eine, und man muß sie aussprechen: Die gesteigerte Mandatszahl bringt die nationalsozialistische Partei in die Nähe der Verantwortung, zwingt sie, Farbe zu bekennen, und weil sie dies als peinlich empfindet, übersteigert sie ihre Forderungen, indem sie in Preußen und im Reiche die unbeschränkte Macht verlangt, das zu tun, was ihr Gewinn bringen kann.

Zu gleicher Zeit, wo Kube seinen mit Beleidigungen des Zentrums gespickten Artikel veröffentlichte, hat nämlich auch Göbbels in seinem „Angriff" seine Ansicht darüber verkündet, wie er sich den Ablauf der Dinge im Reich vorstellt. Er sagt, es gelte jetzt, reinen Tisch zu machen, und er verlangt: Uebertragung der Macht im Reiche, Reichstagsauflösung und Neuwahlen, natürlich unter einer nationalsozialistischen Regierung; und wenn sich Brüning auf diesen Rat nicht einlassen will, dann steht dahinter die Drohung mit „peinlichen Ueberraschungen", worunter man sich alles Mögliche vorstellen kann. Bei solchen Forderungen und Drohungen äußern diese wahrhaft naiven Gemüter dann ihre Empörung darüber, daß das Zentrum nicht an sie herantritt. Aber die Herrschaften sind doch im Irrtum, wenn sie etwa glauben, das Zentrum auf diese Weise kirre machen zu können.

Kube hat auch noch einmal angekündigt, daß als nationalsozialistischer Kandidat für das Landtagspräsidium der Abgeordnete Kerrl in Aussicht genommen sei, der „als einziger der alten Abgeordneten der NSDAP. im Landtage nie einen Ordnungsruf erhalten" habe. Daß Kerrl gewählt wird, kann bei dem bisherigen Verhalten der Nationalsozialisten noch keineswegs als sicher angenommen werden. Für die Wahl eines nationalsozialistischen Präsidenten wäre die Mehrheit vorhanden, wenn das Zentrum mit 76 Abgeordneten oder auch die Kommunisten mit 57 Stimmen zu den 162 Nationalsozialisten träten. Ohne die Unterstützung einer dieser beiden Parteien kann aber ein nationalsozialistischer Landtagspräsident keine Mehrheit erlangen, da selbst die Unterstützung der 31 Deutschnationalen, der 7 Volksparteiler, der 2 Christlichsozialen und des einen Deutsch-Hannoveraners nur 203 Stimmen ergeben würde, während die absolute Mehrheit bei 423 Abgeordneten 212 beträgt. Die Wahl des Landtagspräsidenten wird daher, sofern nicht die Kommunisten den Nationalsozialisten ihre Unterstützung leihen, vom Verlauf der Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum entscheidend abhängen. Da sie Kerrl genannt haben, wird es Sache der Nationalsozialisten sein, beim Zentrum anzufragen, wie es sich dazu stellt. Und dabei wird Herr Kube ohne Zweifel erfahren, daß seine Fraktion nicht alle Macht im Staate, nicht zugleich den Ministerpräsidenten und den Landtagspräsidenten beanspruchen kann; denn beide bilden zusammen mit dem Präsidenten des Staatsrats den Ausschuß, der die Auflösung des Landtags beschließen kann. Sind in diesem dreiköpfigen Ausschuß zwei Nationalsozialisten,

o hängt das Schicksal des Landtages stets von diesen eiden ab. Einen solchen Zustand herbeizuführen, aran kann das Zentrum natürlich kein Interesse aben. Wollen die Nationalsozialisten an die Macht, ann müssen sie sich zu Verhandlungen bequemen, ollen sie keine Verständigung, dann bleibt eben nichts ls Kampf übrig. Diese Alternative steht fest. Fest eht auch, daß das Zentrum jedem Rütteln an der Verassung schärfsten Widerstand leistet, daß es ferner die Unterstützung der Politik Brünings als wesentlich anieht. Bei der Politik Brünings aber steht sehr stark betont die Außenpolitik im Vordergrund. Sie ist so durch und durch national, so sehr auf die Befreiung Deutschlands vom Young-Plan eingestellt, daß die Nationalsozialisten sie nach ihrem Programm unterstützen könnten, ohne daß sie sich irgendetwas vergäben. Lehnen sie diese Unterstützung ab, weil sie Brüning, den angesehensten und gewissenhaftesten Staatsmann, den Deutschland hat, nicht unterstützen wollen, weil sie nur die Losung kennen: alles oder garnichts, dann können sie dem Zentrum nicht zum Vorwurf machen, daß die Sozialdemokraten verständiger sind als sie. Aber trotz allem Geschrei nach der Macht, das sie erheben, kann man doch — und man kommt bei allen Ueberlegungen immer wieder dazu — den bereits oben ausgesprochenen Gedanken nicht von der Hand weisen, daß sie im Ernst heute noch gar nicht die Verantwortung übernehmen wollen. Viel spricht dafür, und auch in dem Artikel Kubes kann man die Bestätigung dafür finden, daß sie lieber, solange die Wirtschaftskrise andauert, in der Opposition alle Agitationsmöglichkeiten bedenkenlos ausnützen wollen. Charakteristisch dafür ist, was Kube über den parlamentarischen Aktionsplan seiner Partei im Landtag mitteilt. Die wichtigste Aufgabe ist für sie nicht die Ordnung der Finanzen. Denn da müßte man unpopulären Maßnahmen zustimmen, und das wollen die Nationalsozialisten nicht. Viel wichtiger ist es ihnen, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, in dem der vielgenannte Gottfried Zarnow „unter dem Schutz von 162 Nationalsozialisten" als Ankläger gegen die preußische Justiz auftreten soll. Außerdem soll der „Skandal der Fememprozesse" untersucht werden. Staatsanwälte, die es wagen, gegen nationalsozialistische Angeklagte Strafanträge zu stellen, sollen wegen „politischen Amtsmißbrauchs" unter Anklage gestellt werden. Agitatorisch wirksamer als mitzuhelfen am Ausgleich des Etats ist es auch, gegen die Gehälter der höheren Beamtenschaft starke Worte zu gebrauchen, um sich als besonderer Freund der mittleren und kleineren Beamten aufspielen zu können.

Was aber wird in Preußen, wenn die Nationalsozialisten sich so benehmen, wie es jetzt den Anschein hat? Es wäre Verschiedenes möglich, und diese verschiedenen Möglichkeiten spielen auch in Gerüchten, die in parlamentarischen Kreisen in Berlin umlaufen, eine Rolle. Eine Version geht dahin, daß das Kabinett Braun es ablehnen werde, lediglich als geschäftsführende Regierung weiter zu amtieren. Eine andere Meinung sagt, daß zunächst eine Zwischenlösung kommen werde. Diese Zwischenlösung bestehe darin, daß die von der SPD gestellten preußischen Minister Braun, Severing und Grimme ausscheiden, während die übrigen Staatsminister einschließlich des Finanzministers Klepper, unter provisorischer Leitung des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer vorläufig die Geschäfte führen würden. Nach einer dritten Ansicht soll damit zu rechnen sein, daß der neue Landtag nach Erledigung der notwendigen Formalitäten in den ersten Sitzungstagen sich um über eine Woche vertagen werde, in der man trotz des bisher ablehnenden Verhaltens der Nationalsozialisten versuchen wolle, Parteiverhandlungen über die Regierungsbildung zu führen. Endlich verrät der von der nationalsozialistischen Fraktion im Landtag bereits eingebrachte Antrag, der die Wiederherstellung der alten Geschäftsordnungsbestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten durch relative Mehrheit im zweiten Wahlgang zum Ziele hat, daß die Hoffnung auf die Kommunisten noch nicht aufgegeben ist, daß sie also mit ihrer Hilfe und der der Deutschnationalen die kurulischen Sessel erobern will, um dann allen Mißtrauensvoten zum Trotz sich an der auf solche Weise errungenen Macht zu halten. Aber wir neigen dazu, dies doch für ein Scheinmanöver zu halten, da den Nationalsozialisten klar sein muß, daß die Ablehnung dieses Antrag gewiß ist. Kurz und gut, es ist noch alles unklar und verworren. Wie sich die Dinge in Preußen entwickeln werden, kann heute noch niemand mit Bestimmtheit sagen, wenn es auch uns scheint, daß die Rechnung der Nationalsozialisten so nicht aufgehen wird, wie sie es sich denken.

Der Devaheim-Prozeß.

Eine dramatische Vernehmung.

● **Berlin**, 20. Mai.

Die heutige Verhandlung des Devaheim-Prozesses brachte die weitere Vernehmung der Angeklagten. Es wurde der Bausparvertrag des Angeklagten D. Cremer besprochen, auf den aus einem Provisionskonto der Deuzag Einzahlungen erfolgten, von denen der Angeklagte nichts gewußt haben will. Auf den Sparvertrag Wilhelm Jeppels sind 3000 ℳ aus dem Tantiemenfonds gutgeschrieben worden. Der Angeklagte behauptet, daß ihm

von jedem fertiggestellten Bau eine Tantième zustand,

und daß er, da er insgesamt auf einen Betrag von 30 000 bis 40 000 ℳ Anspruch gehabt habe, er 3000 ℳ auf seinen Sparvertrag überschreiben ließ. Ein weiterer Fall von Untreue wurde den Angeklagten Wilhelm Jeppel und G. H. Claussen im Falle Lohmann vorgeworfen, wo aus Mitteln des Zentralausschusses für Innere Mission aus der Auslandsanleihe 200 000 ℳ an Claussen gegeben wurden. Der Baugenossenschaft war vom Zentralausschuß ein Kredit von 1,5 Millionen Mk. eingeräumt worden. Claussen hat Jeppel, von diesem Kredit für Lohmann 200 000 ℳ abzuzweigen. Jeppel war damit einverstanden. Der 35jährige Kaufmann G. H. Claussen hat 1928 die Anleiheverwaltung des Zentralausschusses übernommen. Nach seiner Darstellung fand er bei der Uebernahme

katastrophale Verhältnisse

vor, da die Auslandsanleihe des Zentralausschusses in Höhe von 10,5 Millionen Mk. zu 60 Prozent fehlgeleitet war. Vor seinem Eintritt hatte der Buchhalter Otto nach Anweisung D. Cremers wichtige Unterlagen entfernt, von denen Claussen Teile in einer Zimmerecke vorfand. U. a. waren der Devaheim Kredite in Höhe von mehreren 100 000 ℳ gegeben, die als Bausparkasse keine Kredite in Anspruch nehmen durfte und damals schon eigentlich in Konkurs war, da sie diese Kredite nicht aus eigenen Mitteln zurückzugeben imstande war. Von den Provisionen aus dem 10-Millionen-Vertrag, der 1930 mit der Dresdener Bank geschlossen wurde und die eigentlich dem Propagandafonds des Konzerns zugute gebracht werden sollte, erhielt D. Cremer ein Darlehen von 20 000 ℳ, das auf Autospesenkonto verbucht wurde. D. Cremer erklärte, des Glaubens gewesen zu sein, diese 20 000 ℳ Darlehen stammten aus den Mitteln Jeppels, während Jeppel behauptete, daß dieses Geld nur über sein Konto gelaufen sei,

um zu verschleiern, daß D. Cremer ein Darlehen von 20 000 ℳ erhalten habe.

Das Grundstück Basdorf wurde aus den Mitteln der Auslandsanleihe erworben. Zu Lasten des Kontos wurden insgesamt 84 000 ℳ gezahlt. Diesen Betrag behauptet Jeppel an den Angeklagten Claussen zur Verrechnung für Zinsen des Kredites der Baugenossenschaft aus der Auslandsanleihe weitergeleitet zu haben, während Claussen den Betrag für sich verwendet haben soll.

Nach der Mittagspause wurden die Erholungsreisen der Pfarrer Thiel und D. Cremer aus den Mitteln der Deuzag besprochen. Der Angeklagte Jeppel, Generaldirektor des Konzerns, hielt sich für berechtigt, die Gelder zu bewilligen, nachdem der Aufsichtsrat seine Anweisung gegeben hatte, während Pfarrer D. Cremer erklärte, Jeppel habe ihm

das Geld förmlich aufgedrängt.

Er (D. Cremer) sei in der damaligen Zeit sehr elend gewesen und habe persönlich keine Mittel für eine solche Reise gehabt. Einer der Beisitzer hielt ihm daraufhin vor, daß er über ein monatliches Fixum von 1800 ℳ verfügte, und der Staatsanwalt ergänzte diesen Einwand dahin, daß

3000 ℳ für eine sechsmonatige Erholungsreise immerhin ein sehr erheblicher Betrag

gewesen sei. D. Cremer erklärte, daß er etwa 1000 Mk. für minderbemittelte Erholungsbedürftige verwandt habe. Der Angeklagte Jeppel fügt hinzu, daß die Gelder aus dem Provisionskonto stammen und gewissermaßen Ersparnisse der Gesellschaft darstellten. Einen fast dramatischen Verlauf nahm dann die Vernehmung des Pfarrers Müller aus Dümpten, der 1926 Aufsichtsratsvorsitzender der Baugenossenschaft Mühlheim-Ruhr war. Gegen den Vorwurf der Anklage, daß er aus Mitteln der Genossenschaft im Jahre 1930 mit seiner Familie eine Erholungsreise nach Heiligendamm unternommen habe, wendet er ein, daß Anfang 1930 die Dresdener Bank Zwischenkredite zu billigem Zinssatz geben wollte, wenn die Genossenschaft das Ostseebad Heiligendamm mit übernehme. Dies sei geschehen, und er habe in Heiligendamm die Instandsetzungsarbeiten leiten sollen und dafür den ihm zustehenden Urlaub in Anspruch nehmen wollen. Ein dahin gehender Aufsichtsratsbeschluß sei leider nicht protokolliert worden. Er habe nie eine Vergütung für die von ihm geleistete Arbeit in der Babgenossenschaft erhalten und sogar seine eigenen Räume zur Verfügung gestellt. Die Angeklagten Jeppel und Kooks bestätigen die Angaben Müllers. Pfarrer Müller habe in den fünf Jahren eine ungeheure Arbeit ehrenamtlich für die Genossenschaft geleistet und die Reise nach Heiligendamm, die wiederum mit erneuten Arbeiten verbunden war, könne kaum als ein Entgelt für die Arbeitsleistung betrachtet werden. Der Verteidiger Pfarrer Müllers fügte hinzu, daß zumindest die Absicht bei dem Angeklagten nicht bestanden habe, irgendjemanden zu schädigen. Sodann wurde Pastor Cremer über

die Veruntreuung von Wohlfahrtsgeldern

vernommen. D. Cremer erklärte dagegen, daß er kein Geld zu eigenen Zwecken genommen habe, sondern nur für Reisen und Bürokosten sowie für Wohlfahrtszwecke. Die Weiterverhandlung wurde dann auf Dienstag anberaumt.

Die Aufgaben der Lausanner Konferenz.

In französischer Beleuchtung.

:: **Paris**, 19. Mai.

In einem Telegramm aus Basel weist ein Sonderkorrespondent von Havas unter Berufung auf eine Umfrage in Kreisen des Völkerbundes und der BIZ darauf hin, daß die Lausanner Konferenz, die unter anderen Verhältnissen nur eine Reparationskonferenz hätte sein können, eine viel weitergehende Aufgabe und Verantwortung haben werde, da gerade in den letzten Tagen die Lage der Länder Mitteleuropas und des Balkans in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit gerückt worden sei. Der Korrespondent entwickelt ein ganzes Programm der Abhilfe, das, wie er erklärt, die Ansichten der von ihm befragten Persönlichkeiten darstelle. Es enthält folgende Punkte:

1. Ein Moratorium für sämtliche Schulden, Reparationen und interalliierte Schulden, und zwar ein Moratorium und nicht eine Annullierung, die zweifellos die Deutschen fordern würden, da ein Moratorium alle Möglichkeiten für die Zukunft noch offen lasse. Der amerikanische Faktor des Problems dürfte nach Ansicht der gleichen Kreise nicht ein Hindernis für eine derartige Maßnahme bilden, denn die Regierung der Vereinigten Staaten könnte von einer durch die europäische Gemeinschaft im solidarischen Interesse getroffenen Entscheidung nur Kenntnis nehmen.

2. Ein Teil der amerikanischen Einwände würde beseitigt und gleichzeitig ein wichtiges Vertrauenselement geschaffen worden, wenn die an der Lausanner Konferenz teilnehmenden Staaten unverzüglich, ohne den Ausgang der Abrüstungskonferenz abzuwarten, beschließen würden, freiwillig sich in ihren Militärausgaben einzuschränken, indem sie für eine noch zu bestimmende Periode für ihre Militärbudgets eine Maximalgrenze festsetzen, die nicht überschritten werden dürfe.

Um eine Wiederbelebung der Wirtschaft in Europa zu ermöglichen, und um insbesondere die Wirtschaft der Donaustaaten vor dem Zusammenbruch zu retten, müßte die Konferenz den Donauplan der französischen Regierung wieder aufnehmen und erweitern, und die Schaffung von europäischen Vorzugszöllen beschließen, an denen sowohl Frankreich und Polen, wie Deutschland und Italien beteiligt sein würden. Auf diese Weise würde damit der etwas in den Hintergrund getretene Gedanke, der einst bei Schaffung der Europäischen Kommission Aristide Briands maßgebend gewesen sei, wieder aufgegriffen werden. Endlich würde diese Bemühung um eine gemeinschaftliche und Zollsolidarität in Lausanne auf finanziellem Gebiet zu ergänzen sein durch den Zusammenschluß der Inhaber gegenwärtig notleidender Anleihepapiere. Man würde sich bemühen, nach dieser Richtung etwas ähnliches zu schaffen, wie es im vergangenen Jahre zwischen den Privatbanken, hinsichtlich der in gewissen europäischen Ländern eingefrorenen Kredite geschehen sei. Das seien, so schließt der Korrespondent, einige Probleme und Lösungen, die die Lausanner Konferenz zu erfüllen haben würde.

Zu Anfang der Meldung des Havas-Korrespondenten wird dazu noch, gewissermaßen as Begründung ausgeführt, daß die Lausanner Konferenz sehr schnell die Abrüstungskonferenz in den Hintergrund drängen dürfte. Eventuelle Ergebnisse der Abrüstungskonferenz seien vom Schicksal der Lausanner Konferenz abhängig. Die Lage der Welt-Finanzen und insbesondere die Lage einer immer größer werdenden Anzahl Gläubigerstaaten sei derart, daß nach Ansicht einer großen Anzahl von Beobachtern eine dringende Prüfung und Lösung dieser Probleme erforderlich sei. In den interessierten Kreisen halte man nichtsdestoweniger die Situation für nicht unheilbar, wenn die Regierungen in Lausanne Entschluß- und Solidaritätsgeist bewiesen. Die angeführten Mittel seien geeignet, die für eine Wiederbelebung der Geschäfte günstige Atmosphäre zu schaffen.

★

Holländische Auffassung.

Amsterdam, 18. Mai.

In seiner außenpolitischen Uebersicht nimmt der Amsterdamer „Telegraaf", der während des Weltkriegs und noch längere Zeit nach dessen Beendigung als äußerst deutschfeindlich bekannt war, in bemerkenswerter Weise zu der bevorstehenden Konferenz von Lausanne Stellung.

Das Blatt betont, man müsse Deutschland beglückwünschen, daß es in dieser stürmischen Zeit über einen Mann von Dr. Brünings Befähigung verfüge. Auch im Ausland habe sich das Gefühl immer verstärkt, daß Deutschland, vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, unter der scharfsinnigen Führung des Reichskanzlers imstande sein werde, seine großen Schwierigkeiten zu überwinden. Allgemein sei aufgefallen, daß Dr. Brüning in seiner letzten großen Reichstagsrede Hitler hinsichtlich der internationalen Schuldenpolitik den Wind endgültig aus den Segeln genommen habe durch die offenherzige Erklärung, daß an eine Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen nicht mehr gedacht werden könne. Mehr und mehr habe das große Problem, das demnächst in Lausanne angeschnitten werde, ein anderes Aussehen erhalten. Die Frage, ob die deutschen Zahlungen wieder aufgenommen werden, scheine kaum noch eine Frage zu sein. Die Lausanner Konferenz werde lediglich noch die Form für eine Vereinbarung finden müssen, in der eine Nichtwiederaufnahme niedergelegt werde. Obwohl in Frankreich sogar starke innerpolitische Machtverschiebungen in der Regel nur einen schwachen Abglanz in der Außenpolitik hervorzurufen pflegten, ebenso wie sie auch nur in geringem Maße von internationalen Ereignissen beeinflußt werden, könnte doch erwartet werden, daß der Sieg der Linksparteien bei den französischen Wahlen die Erzielung befriedigender Ergebnisse in Genf und Lausanne erleichtern werde.

Kreugers letzte Tage.

Neue Einzelheiten über den Selbstmord des Zündholzkönigs.

Stockholm, 18. Mai.

Nach den jetzt aus verschiedenen Quellen vorliegenden Aussagen haben sich Kreugers letzte Tage wie folgt gestaltet: Während der Ueberfahrt von Amerika war Kreugers Gemütsstimmung augenscheinlich großen Schwankungen ausgesetzt, die von den letzten aufregenden Tagen in New-York und den bevorstehenden Ereignissen herrührte, die Kreuger genau voraussah. Er soll den Entschluß zum Selbstmord schon lange vorher gefaßt haben und überhaupt in den letzten Jahren vorausgesehen haben, daß sein Leben entweder diesen Abschluß haben werde, oder einen Aufstieg zu noch größerer Höhe. Bekanntlich hatten ihn in New-York die Herren Lee Higginson u. Co. stark gepreßt, um endlich genaue Informationen über gewisse Fragen, vor allem wegen der finanziellen Lage der Erisson Telephongesellschaft, zu erhalten. Kreuger hat hierbei

einen Weinkrampf bekommen,

und die Unterredung schloß damit, daß man einen Arzt herbeirief. Die Vermutung, daß Kreuger Selbstmord begehen werde, lag sehr nahe. Es sollen ihn vier amerikanische Detektive auf Veranlassung der New-Yorker Geschäftsfreunde auf der Ueberfahrt bewacht haben, ihr Auftrag hörte aber nach der Landung in Frankreich auf. In Kreugers Begleitung befand sich Mister Durand, einer der Chefs von Lee Higginson.

Kreuger kam am Freitag in Paris an und traf mit Direktor Rydbeck von der Skandinaviska-Bank, Ingenieur Litorin von der Zündholzgesellschaft und seiner Sekretärin, Fräulein Karin Bökmann, zusammen. Er hat dieser am gleichen Tage ein großes Geldgeschenk gemacht zwischen 100 und 200 000 Kronen. Fräulein Bökmann hat das Geld nach ihrer Rückkehr nach Stockholm der Untersuchungskommission zur Verfügung gestellt. Am Freitag frühstückte Litorin bei Kreuger in dessen Wohnung, wobei eine Besprechung stattfand, die zweieinhalb Stunden dauerte, natürlich über die katastrophale Lage des Konzern.

Zwischen 4 und 5 Uhr verließ Kreuger das Haus. Die Portierfrau wunderte sich, daß er nicht wie gewöhnlich ihrer kleinen Tochter ein paar freundliche Worte sagte. Auf der Straße sah er sich nach allen Seiten scheu um und lenkte seine Schritte dann zu einem in der Nähe gelegenen Waffenladen, wo sein Auftreten für den erfahrenen Verkäufer keinen Zweifel darüber ließ, daß es sich um einen Selbstmordkandidaten handelte. Er wählte zwischen mehreren Revolvern den mit dem größten Kaliber.

Für den nächsten Tag war für 11 Uhr ein Frühstück in einem Hotel verabredet, an dem außer den schwedischen Herren zwei amerikanische Bankiers, unter ihnen Mister Durand, teilnehmen sollten.

Kreuger erschien nicht zur festgesetzten Zeit.

Man wartete bis 12,30 Uhr. Auf den ersten telephonischen Anruf bei Kreuger wurde nicht geantwortet. Später teilte die Haushälterin, die inzwischen zum Einkaufen gegangen war, mit, daß Herr Kreuger schlafe. Inzwischen soll Kreuger frühmorgens durch den Vertreter einer Stockholmer Zeitung gehört haben, daß in Stockholm Panik herrsche. Kreuger soll, als er diese Nachricht erhielt, leichenblaß geworden sein. Nach 1,30 Uhr trafen Ingenieur Litorin und Fräulein Bökmann in der Wohnung ein. Die Haushälterin teilte mit, daß Kreuger noch immer schlafe. Sie habe ihn durch die Türritze auf dem Bett liegen sehen. Voll schlimmer Ahnung ging Litorin ins Schlafzimmer, wo er die Entdeckung machte, daß sich sein Freund erschossen hatte. Die Tat muß zwischen 10 und 11 Uhr geschehen sein, als die Haushälterin abwesend war. Auf einem Tisch lagen drei Briefe, einer an Litorin, einer an die Schwester, und ein dritter an einen Mitarbeiter, Herrn Scheele.

Der Brief an Litorin

lautete folgendermaßen: „Lieber Christar, ich habe solch ein Durcheinander angerichtet, daß ich glaube, dies ist die beste Lösung für alle, die es angeht." Es folgt dann die Bitte, die beiden anderen Briefe an die Adressaten zu übermitteln und zwei andere Briefe nach Amerika zurückzusenden. Darauf schließt der Brief folgendermaßen: „Leben Sie wohl, besten Dank!" Der Todesfall soll erst um 3 Uhr nachts bei der Polizei angemeldet worden sein. Litorin soll den Polizeiinspektor gebeten haben, ihn einige Stunden geheim zu halten. Dieser versprach, den Wunsch an die Polizeipräfektur weiterzuleiten.

Einige Stunden nach der Entdeckung der Tat hat Litorin den im Hotel wartenden Herren den Tatbestand mitgeteilt. Die Geheimhaltung und die Tatsache, daß

an der New-Yorker Börse am gleichen Tage 165 000 Stück amerikanische Debentures zu einem recht guten Kurse verkauft wurden,

da die Börse an diesem Tage fest war, haben bekanntlich Verwunderung und Mißfallen erregt. Am nächsten Tage, als der Selbstmord bekannt wurde, fiel das Papier auf die Hälfte. New-York erhielt die Nachricht erst nach Schluß der Börse, Stockholm um 7 Uhr abends. Die Vorgänge sind Gegenstand polizeilicher Untersuchung, sowohl in New-York wie in Stockholm. Die nachträglich abgegebenen Erklärungen, man wollte einerseits nicht, daß die Eltern in Stockholm die Trauerbotschaft von fremder Seite erführen, und habe anderseits mit der Veröffentlichung bis nach Schluß der Börse gewartet, da diese sonst von Kreuger-Werten überschwemmt worden wäre, dürften nicht stichhaltig sein. Die großen Verkäufe in New-York, die man angeblich vermeiden wollte, sind ja doch erfolgt. Hier stimmt irgend etwas nicht.

Blutige Zusammenstöße in Thüringen

)(**Waltershausen (Thüringen)**, 20. Mai.

Zwischen Wohlfahrtsunterstützungsempfängern und Polizei kam es heute zu schweren Zusammenstößen, bei denen die wegen der Kürzung der Unterstützung überaus erregte Menge die Polizei mit Steinen bewarf und mit Messern gegen sie vorging. Die Polizeibeamten sahen sich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei — wie verlautet — zwei Personen getötet und mehrere — vermutlich zehn bis zwölf — schwer verletzt wurden. Von den Polizeibeamten erlitten sieben erhebliche Verletzungen. Da in den Straßen Schüsse fielen, ließ die Polizei sämtliche Gastwirtschaften schließen.

Mißglückter Start des „Do X".

((**Harbour Grace**, 20. Mai.

Der Start des „Do X" ist heute vormittag mißlungen, da sich der gestern abend an Bord genommene Betriebsstoff als ungeeignet erwies. Der von den Motoren erforderte besondere Betriebsstoff ist in Holyrood bestellt worden.

Der Kapitän des Do X hat sich überaus befriedigt über den bisherigen Verlauf des Fluges geäußert. Er beabsichtigt, morgen früh von Harbour Grace zum Atlanticflug zu starten.

Das Unglück im Transandenischen Tunnel.

Keine Hoffnung auf Rettung der Eingeschlossenen.

:: **Valparaiso**, 20. Mai.

Die Rettungsmannschaften haben jetzt den Teil der eingestürzten Strecke des Transandenischen Tunnels erreicht, wo man die 40 von der Außenwelt abgeschlossenen Arbeiter vermutete. Es stellt sich heraus, daß dieser Teil des Tunnels infolge Wassereinbruchs vollständig überschwemmt ist, sodaß alle Eingeschlossenen, unter denen sich auch ein dänischer Ingenieur befand, nicht mehr am Leben sein dürften.

Amnestievorlage der nationalsozialistischen Preußenfraktion.

VDZ **Berlin**, 20. Mai.

Die nationalsozialistische Fraktion des neuen Preußischen Landtags hat als erstes jetzt einen Gesetzentwurf über die Gewährung von Straffreiheit eingebracht. Danach wird Straferlaß für die noch nicht verbüßten Strafen, soweit sie ausschließlich oder vorwiegend aus politischen Beweggründen begangen worden sind, gewährt. Verfahren, die wegen Straftaten solcher Art anhängig sind, werden eingestellt. Diese Bestimmungen sollen auch für Strafen gelten, die im Wege des Dienststrafverfahrens gegen Beamte wegen politischer Gesinnung oder Betätigung verhängt worden sind. Soweit diese Dienststrafverfahren mit Dienstentlassung endeten, sind die betreffenden Beamten wie Beamte zu behandeln, die in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden sind, bei Erreichung der Altersgrenze wie pensionierte Beamte. Auf ihren Antrag sind sie in ihr früheres oder in ein gleichrangiges Amt wieder einzuführen. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind nach dem Gesetzentwurf Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse.

Außerdem hat die Fraktion einen Urantrag eingebracht, daß die in Haft befindlichen, als sogenannte Bombenleger bekannte Landwirte Klaus Hein, Herbert Volk und andere sofort freigelassen und amnestiert werden.

Anklageerhebung gegen den Verleumder des Prälaten Kaas.

¶ **Berlin**, 20. Mai.

In dem Strafverfahren gegen den Schriftleiter Hildebrand, der in mehreren nationalsozialistischen Zeitungen des Rheinlandes gegen den Prälaten Dr. Kaas den Vorwurf erhoben hatte, dieser habe sich an illegalen Bestrebungen beteiligt, die auf Loslösung des Rheinlandes vom Reich gerichtet waren, hat nunmehr der Oberstaatsanwalt in Koblenz Anklage wegen übler Nachrede vor dem Erweiterten Schöffengericht erhoben.

Aus der Heimat.

Wichtiger Termin für den Einheitswert des Betriebsvermögens.

= **Bocholt**, 21. Mai. Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß mit dem gestrigen Tage die Einspruchsfrist gegen den von der Steuerbehörde ermittelten Einheitswert für das Betriebsvermögen abgelaufen ist. Zur Vermeidung von Verwechselungen sei gleichzeitig mitgeteilt, daß der Einheitswert für den Grundbesitz nicht identisch ist mit dem Einheitswert für das Betriebsvermögen. Die Einspruchsfrist für den Einheitswert des Grundbesitzes läuft noch bis zum 19. Juni.

Reiche Schmuggelbeute.

d. **Bocholt**, 21. Mai. In den letzten Tagen wurden im Bezirk des Hauptzollamts Vreden beschlagnahmt: Von Beamten der Zollaufsichtsstelle Vreden 1260 Pfund Getreide, der Zollaufsichtsstelle Eschlohn 176 Pfund Tabak, der Zollaufsichtsstelle Bocholt 600 Pfund Mais und der Zollaufsichtsstelle Rhede 166 Pfund Tabak. In allen Fällen wurden auch die Schmuggler festgestellt.

Marktbericht.

p. **Bocholt**, 20. Mai. Aufgebaut waren: 27 Gemüsestände, 34 Kartoffelstände, 5 Fleischstände, 5 Käsestände, 12 Butterstände, 150 Eierstände. Es kosteten: Kartoffeln 3—3.30 ℳ, je Zentner; Rotkohl 50 ₰, Weißkohl 35—40 ₰, Wirsing 50 ₰, Blumenkohl 35—40 ₰, Zitronen 10 ₰, Sellerie 70 ₰, Salat 5—10 ₰, Eier 5—5½ ₰, je Stück; Aepfel 50—60 ₰, Bananen 1,00 ℳ, Zwiebeln 20 ₰, Tomaten 80 ₰, Spinat 5—10 ₰, Möhren 25—50 ₰, Erbsen 20 ₰, Butter 1,10—1,40 ℳ, Rindfleisch 50—60 ₰, Schweinefleisch 65—85 ₰, Fische 20—60 ₰, Käse 0,40 bis 1.05 ℳ, Geflügel 0,75—1,00 ℳ, je Pfund.

Ab Sonntag Sommerzeit in Holland.

Neuer Fahrplan Bocholt—Dinxperlo.

m. **Bocholt**, 21. Mai.

Am kommenden Sonntag beginnt in Holland die Sommerzeit, d. h. die deutsche Zeit ist 20 Minuten früher als die holländische Zeit (z. B. 12 Uhr deutsche Zeit ist 12,20 Uhr holländische Zeit). An diesem Tage tritt ein neuer Fahrplan für den Autobusdienst Bocholt—Suderwick—Dinxperlo und Dinxperlo—Terborg in Kraft. Der Autobus fährt

ab Bahnhof Bocholt: 7,13 10,10 12,10 14,30 16,15 S 17,45 19,05 S 20,15 W 21,45 S

ab Suderwick (nach Bocholt): 6,30 9,05 11,00 14,00 15,10 S 17,00 18,30 S 19,35 W 21,10 S

ab Dinxperlo (nach Terborg): 8,05 13,05 18,35 W 19,55 S 21,10 W

ab Terborg (nach Dinxperlo): 6,15 8,50 13,45 19,20 W 20,55 S

Die mit S bezeichneten Wagen fahren nur an den Sonn- und Feiertagen, die mit W bezeichneten nur an Werktagen.

Bestellt den Handwerker!

= **Bocholt**, 19. Mai.

Es braucht wohl kaum noch bewiesen zu werden, daß das Handwerk für die deutsche Wirtschaft und Kultur unentbehrlich ist. Die dauernde intensive Aufklärungsarbeit der Organisationen haben die Ansichten über diesen Berufsstand grundlegend gewandelt und die breite Oeffentlichkeit zu einem gerechten Urteil gelangen lassen. Aber es ist leider ein viel weiterer Weg bis zur Betätigung der gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis. Mit noch so gut gemeinten Beteuerungen der Anteilnahme und des Verständnisses ist dem Handwerk nicht geholfen. Das eine, was ihm nottut, ist Arbeit!

Wir kennen alle die Gründe, die für die Unmöglichkeit angeführt werden, den Handwerkern der verschiedenen Berufe Aufträge zukommen zu lassen. Aber wir wissen auch, daß manche Arbeit unausgeführt bleibt, weil nichts weiter als sehr gut überwindbare Hemmungen vorliegen: eine gewisse Angst, sich Unbequemlichkeiten zu machen, falsche Vorstellungen über den Kostenpunkt und unrichtige Anschauungen über das Wesen der Sparsamkeit.

Das erste Hindernis muß jeder überwinden können, der zu der Einsicht gelangt ist, daß unser Erwerbslosenheer eben nur durch Erteilung von Aufträgen selbst kleinsten Umfangs vermindert werden kann. Die Ueberlegung, was im Rahmen der vorhandenen Mittel gemacht werden kann, muß jeder anstellen, der guten Willens ist. Ebenso gut aber ist es möglich, sich Klarheit über die Kostenfragen zu verschaffen. Es ist eine ganz falsche Scheu, die viele Verbraucher daran hindert, sich vom Handwerker einen Vorschlag geben zu lassen, auf die Gefahr hin, daß der Auftrag dann doch nicht erteilt werden kann. Der Handwerker soll und will doch der vertrauenswürdige Berater des Kunden sein und rechnet nicht nur mit Augenblickserfolgen, sondern muß Wert darauf legen, sich Dauerkunden zu werben. Und das Dritte? Es ist nicht richtig, Sparsamkeit dadurch zu betätigen, daß man auf alle Ausgaben verzichtet. Alle Sachwerte bedürfen der Erhaltung. Das Haus, die Möbel, die Kleidung, die Wäsche, alles gerät in Verfall, wenn zu der Instandhaltung dieser Dinge nichts getan wird. Wer die verfügbaren Mittel nicht gerade hier ansetzt, handelt unklug und nicht wie ein kluger Hausvater. Niemand darf denken, daß es auf das Wenige, was er in Auftrag geben kann, nicht ankomme. Auch hier gilt, daß sich ein Großes, aus zahlreichen kleinen Teilen zusammensetzt. **Jede Arbeit, die auch nur zwei Hände einen Tag hindurch beschäftigen, ist wertvoll für das Ganze und lindert wirtschaftliche und seelische Not.**

Freiwilliger Arbeitsdienst und Baugewerbe.

= **Bocholt**, 19. Mai.

Der Rheinisch-Westfälische Baugewerbeverband e. V. (Essen) und der Reichsverband industrieller Bauunternehmungen, Gruppe Rheinland und Westfalen e. V. (Düsseldorf) haben sich gemeinsam in einer Eingabe an die Landesarbeitsämter, die Gemeinden und die öffentlich-rechtlichen Verbände in Rheinland und Westfalen gegen die mißbräuchliche Anwendung des freiwilligen Arbeitsdienstes gewandt. Während nach dem Willen des Gesetzgebers nur gemeinnützige zusätzliche Arbeiten Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes sein können, ist in der Praxis diese Einschränkung nicht stets zur Anwendung gelangt, so daß heute ein großer Teil der Arbeiten, die üblicherweise dem freien Baugewerbe zufielen, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt wird. Der freiwillige Arbeitsdienst verringert infolgedessen die wenigen vorhandenen Auftragsmöglichkeiten des Baugewerbes und trägt damit zu einer weiteren Arbeitslosigkeit der baugewerblichen Arbeiter bei. Die Verbände weisen anhand von Zahlen auf den großen Umfang hin, den der freiwillige Arbeitsdienst in Rheinland und Westfalen bereits angenommen hat. Sie zeigen weiterhin an verschiedenen Beispielen, daß trotz des einmütigen Widerstandes der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter auch zahlreiche Hochbauprojekte im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt worden sind.

Hinzu kommt, daß die sozialen Abgaben bei Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst, die ja größtenteils von der Allgemeinheit getragen werden, durch Steuern aufgebracht werden müssen und daher letzten Endes wieder die Wirtschaft belasten. Besondere Gefahren entstehen außerem für die Baugewerks-Berufsgenossenschaften, da die im freiwilligen Arbeitsdienst anfallenden Lohnsummen nicht bei ihr, sondern zum größten Teil bei der Unfallversicherung des Arbeitgeberverbandes der Gemeinden versteuert werden, da die Gemeinden in der Hauptsache die Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes bilden. Da die Berufsgenossenschaften verpflichtet sind, die laufenden Renten zu zahlen, ist mit Bestimmtheit ihr finanzieller Zusammenbruch in nächster Zeit zu erwarten, wenn ihr durch den freiwilligen Arbeitsdienst die Lohnsummenanteile aus Bauarbeiten, die ihr eigentlich zufließen müßten, entzogen werden.

Ohne den Wert des freiwilligen Arbeitsdienstes auf moralischem und sittlichem Gebiete zu verkennen, muß sich das Baugewerbe mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, daß die an sich schon sehr dünne Auftragsdecke, die ihm verblieben ist, durch die übertriebene Anwendung des freiwilligen Arbeitsdienstes noch geschmälert wird. Es fordert, daß die Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes entsprechend den Vorschriften des Gesetzgebers auf bestimmte Arbeiten beschränkt bleiben oder aber, daß das freie Baugewerbe bei den Maßnahmen eingeschaltet wird.

Kopfwäsche allein genügt nicht!
Erst durch Nachspülen mit „Haarglanz" wird Haarwäsche zur vollkommenen Haarpflege und das Haar bleibt gesund und schön. „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond" mit Schaumbrille 27 Pfennig.



Um den Neuaufbau des Landw. Kreisvereins.

Der Westen schlägt seine Kandidaten für den Vorstand vor.

§ **Bocholt**, 21. Mai.

Bekanntlich hat seit einigen Monaten eine rege Werbetätigkeit um den Neuaufbau des Landwirtschaftlichen Kreisvereins eingesetzt. Diese Werbetätigkeit ist bis jetzt soweit gediehen, daß demnächst, voraussichtlich am 3. Juni in Borken eine Hauptversammlung stattfindet, auf der vor allem die neuen Satzungen beschlossen und der neue Vorstand gewählt werden sollen. Zwecks Vorbereitung dieser Hauptversammlung fand gestern vormittag im Hotel „Bürgerkrug" unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Cremerius eine Versammlung statt, auf der in der Hauptsache eine Vorschlagsliste für den Vorstand, soweit er sich aus dem westlichen Teil des Kreises rekrutieren wird, zur Debatte stand. Man ging hierbei von der zweifellos richtigen Erwägung aus, es sei besser, nur einen einzigen Wahlvorschlag der Hauptversammlung vorzulegen als auf dieser Hauptversammlung die Vorstandsmitglieder einzeln zu wählen. Erfreulicherweise erklärten sich sämtliche Herren, die auf der gestrigen Sitzung anwesend waren, mit der Regelung der Vorstandswahl in der angedeuteten Weise einverstanden. Demnach wird der am 3. Juni stattfindenden Hauptversammlung folgende

Vorschlagsliste für den Vorstand aus dem Westen

des Kreises zur Annahme vorgeschlagen werden:

1. Direktor: Landrat Dr. Cremerius,
2. stellvertretender Direktor: Gutsbesitzer Josef Schüling, Vardingholt,
3. a. stellvertretender Direktor der Abteilung Ost: Landwirtschaftsschuldirektor Hillebrandt, Velen,
   a. stellvertretender Direktor der Abteilung West: Landwirtschaftsschuldirektor Jasper, Bocholt,
4. Schriftführer: Kreisausschuß-Oberinspektor Dickmann,

Mitglieder:

1. Landwirt Carl Freiherr v. Graes, Haus Diepenbrock,
2. Landwirt Th. Schulze-Böing, Krommert,
3. Landwirt August Wolbring, Mussum,
4. Professor Dr. Rensing, Anholt,
5. Landwirt Josef Geuting, Spork,
6. Landwirt Franz Arping, Dingden,
7. Landwirt Bernh. Büdding, Vardingholt,
8. Landwirt Hch. Terlaete, Krommert;

Stellvertreter:

1. Landwirt Josef Honsel, Stenern,
2. Brennereibesitzer J. Honsel, Büngern,
3. Landwirt Wilh. Buß, Biemenhorst,
4. Landwirt Th. Schlütter, Herzebocholt,
5. Landwirt Jos. Bauhaus, Hemden,
6. Landwirt Hch. Beckmann, Altrhede,
7. Landwirt Anton Mölders, Barlo,
8. Landwirt W. Bollwerk, Liedern.

19. Stiftungsfest des Notburgavereins.

st. **Bocholt**, 21. Mai.

Der Notburgaverein feiert am morgigen Sonntag sein 19. Stiftungsfest. Morgens 6.30 Uhr ist in der Kapelle des Marienoberlyzeums hl. Messe mit gem. hl. Kommunion. Nachmittags 5 Uhr ist Festandacht, anschließend Aufnahmefeier und frohes Beisammensein aller Mitglieder. Anmeldungen müssen bis Samstagabend 6 Uhr im Lyzeum gemacht werden.

Ein frohes Ereignis begeht der Notburgaverein am kommenden Sonntag. Es sind 19 Jahre verflossen seit der Gründung dieses für die Hausangestellten und Haustöchter der Stadt Bocholt bisher so segensreich wirkenden Vereins. Am 15. März 1914 fand sich im großen Saal des Gesellenhauses eine große Anzahl Herrschaften und Hausangestellte ein zur Gründung des „Notburgavereins". Domprediger Pater Dionysius (Köln) nahm die Gründung vor. Als Vorsitzende dieser Veranstaltung leitete die bereits verstorbene Frau Fabrikant Theodor Schwartz die Versammlung. Prälat Richter wünschte dem neuen Verein reges Wachsen, Blühen und Gedeihen. Der Wahlspruch „Religion und Tugend, Arbeitsamkeit und Fleiß, Eintracht und Liebe, Frohsinn und Scherz" soll auch der Wahlspruch des Notburgavereins sein. Bereits bei der Gründungsfeier meldeten sich 104 Mitglieder. Als erster Präses leitete der bereits verstorbene Pfarrer Beckmann den Verein, ihm folgten als Präsides die Herren Kapläne Bergmannshoff und Brauckämper. Der jetzige Präses ist Kaplan Weiper von St. Josef.

Zum Stiftungsfest soll nun neues Leben, neuer Geist erstehen. Vielen, die noch abseits stehen, soll Gelegenheit geboten werden, sich unseren Reihen anzuschließen. Am Nachmittag findet deshalb eine Aufnahmefeier für die neuen Mitglieder statt.

Wir stehen im Sturmmonat!

Nicht nur die männlichen Jugendvereine werben für ihre gute Sache, auch die weiblichen Standesvereine blasen zum Sturm. Auch wir sind katholisch, auch wir wissen um die Not der Zeit, auch wir wollen unsere Kraft in den Dienst der Kirche und des Vaterlandes stellen! Auch wir wollen uns um das Banner der Maienkönigin scharen! Darum auf zur Tat am morgigen Sonntag! Kein Mitglied darf an der Kommunionbank fehlen! Die große Kapelle des Marienoberlyzeums muß zu klein sein, um alle Mitglieder des Vereins aufzunehmen. Wer kann noch fernstehen, wenn zum Sturm geblasen wird?

Kath. Mädchen, Hausangestellte und Haustochter, auch Dich ruft der Notburgaverein, auch Dir will er helfen im Berufsleben, auch Dich will er zu einem tüchtigen, frohen, glaubensstarken Menschen machen.

In froher Gemeinschaft wollen wir edle Frauenwerte, reine Mädchen- und Frauenwürde pflegen und hochhalten! Wir wollen im Beruf zeigen, daß wir in treuer Pflichterfüllung unserer katholischen Ueberzeugung gemäß schaffen und wirken! Mögen auch die Herrschaften unserer Stadt, die auswärtige Hausangestellte beschäftigen, ihre Mädchen dem Notburgaverein zuführen, damit der Verein weiterhin wachse, blühe und gedeihe!

Versammlung des Detaillistenvereins e. V.

se. **Bocholt**, 21. Mai.

Der Detaillistenverein Bocholt e. V. hielt am Donnerstagabend seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Ernst Pottmeyer, beleuchtete nach kurzen Begrüßungsworten die politische und wirtschaftliche Lage. Ausgehend von den Landtagswahlen, die eine völlige Neuordnung der politischen Parteien gebracht hätten, kam er auf den Zusammenbruch zweier großer Unternehmungen zu sprechen, die versuchten, unter Umgehung des Zwischenhandels die Ware aus dem Fabrikationsbetrieb sofort unter die Verbraucher zu bringen. Der Fall dieser beiden Firmen, Wagner u. Moratz und der Erfurter Schuhfabriken, habe ebenso wie die Schwierigkeiten des Karstadt-Konzerns gezeigt, daß es unmöglich sei, die Aufgabe, die sich die beiden Firmen gestellt hatten, zu erfüllen. Auch diese Firmen hätten die hohen Unkosten des Einzelhandels, ohne aber im Besitz der Erfahrungen zu sein, die sich der Einzelkaufmann im Laufe seiner langen Geschäftstätigkeit erworben hat.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Neuaufnahme zweier Firmen, die aber zurückgestellt wurde, da gewohnheitsgemäß zuerst der Vorstand darüber beraten muß, was in diesen Fällen aber noch nicht geschehen war.

Das Zugabewesen ist durch die Notverordnung stark eingedämmt worden. Man glaubte jedoch, daß die Zugabe von Kalendern nach wie vor erlaubt sei. Ueber die Strumpfsparkarten soll zunächst noch ein Gutachten des Verbandes eingeholt werden.

Ueber die

Schließung der Geschäfte am Fronleichnamstage

und an Peter und Paul konnte keine Einigung erzielt werden. Die Firmen, die an diesen Tagen ihre Geschäfte geschlossen halten wollen, werden das in den Zeitungen bekanntgeben. Der Vorstand empfahl den Mitgliedern, besonders den Konfektionsgeschäften, Schuhwarengeschäften und ähnlichen Branchen, an diesen hohen Festtagen des katholischen Bocholt ihre Läden zu schließen.

Es folgte dann ein Vortrag von Bankdirektor Lindenberg über

die neuen Einheitswerte,

dessen hauptsächlichsten Gedanken wir nachstehend wiedergeben: Die Einheitswerte sind aufgebaut auf die alten Wehrbeitragssätze von 1914. Während eine neue Festsetzung des Jahres 1925 eine starke Herabsetzung gegenüber den alten Wehrbeitragssätzen aufwies, brachte eine erneute Festsetzung im Jahre 1928 eine Steigerung. Die jetzige Festsetzung ist der von 1928 ungefähr gleichgeblieben, wenn sie auch zum Teil eine Steigerung oder Herabsetzung brachte. Für die Wertfestsetzung wurde die Jahresdurchschnittsmiete von 1930 zu Grunde gelegt. Falls jedoch im Jahre 1931 der Mietsertrag zurückgegangen ist, kann gegen die neue Einschätzung Einspruch erhoben werden. Es bildet dann die zuletzt gezahlte Miete die neue Grundlage. Der Mietertrag wurde zwecks Feststellung des neuen Wertes multipliziert mit 9,5 bei Wohnhäusern und mit 10 bei reinen Geschäftshäusern. Allerdings gibt es einzelne Ausnahmen, die über diese beiden Ziffern hinausgehen. Diese Sätze wurden vom Landesfinanzamt errechnet und den einzelnen Bewertungsbezirken mitgeteilt. Wir gehören zum Bewertungsbezirk 3. Die Sätze für die einzelnen Bewertungsbezirke im Landesfinanzamt Münster sind 7,5 — 8,5 — 9,5 — 10,5.

Die Bewertung der unbebauten Grundstücke wurde vorgenommen nach ihrer Eignung, ist aber wesentlich niedriger als früher. Für Ackergrundstücke wurde der Ertrag eingesetzt. Der angenommene Wert beträgt in der hiesigen Gegend etwa 750 Mark für 4 Morgen. Die neuen Werte sollen den wirklichen Verkaufswert des Grundstückes erfassen. Für die bebauten Grundstücke wurde er festgesetzt auf 6 Jahre und für die unbebauten auf 3 Jahre. Sind die Grundstücke nun zu niedrig angesetzt, so ist es für den Steuerzahler gewiß ein Vorteil; denn nach dem Einheitswert werden die staatlichen und kommunalen Grundvermögensteuern errechnet. Bei zu hoher Einschätzung ist natürlich auch die entsprechend hohe Steuer zu zahlen. Wenn deshalb die Möglichkeit zur Reklamation gegeben ist, soll man sie auch ausnutzen. Man soll sich auf jeden Fall gegen neue steuerliche Belastung wehren. **Die Frist zur Reklamation geht bis zum 20. Juni.** Eine zu niedrige Bewertung kann, wie für den Steuerzahler von Nutzen, so für den Kreditnehmer von Nachteil sein, da der Einheitswert die Grundlage für etwa aufzunehmende Kredite bildet. Da die Einheitswerte nach den tatsächlich einkommenden Mieten festgesetzt werden, können leicht Härten entstehen. Die Häuser, die nach dem Kriege gebaut wurden, dadurch der Zwangswirtschaft unterlagen und in den meisten Fällen ziemlich hohe Mieten einbrachten, sind deshalb über ihren eigentlichen Wert eingeschätzt worden. Dagegen sind fast überall die Vorkriegeshäuser mit den vielfach geringeren Mieten unter ihren Wert eingesetzt worden.

Vereine und Veranstaltungen.

Kinderwohl. Sonntag findet die diesjährige Wanderung der Helfer und Helferinnen nach Burlo statt. Abmarsch morgens 5 Uhr von der evangel. Kirche. 8 Uhr Gemeinschaftsmesse in Burlo.

Kath. Arbeiterinnenverein. Sonntag 6 Uhr Festversammlung aus Anlaß des 25jährigen Vereinsjubiläums von Frl. Anna Hartmann. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Liedern

r. **Vom werdenden Kriegerdenkmal.** Augenblicklich ist man mit der Errichtung des Kriegerehrenmals beschäftigt, das in einem Wäldchen in der Nähe der Schule einen stimmungsvollen Standort erhält. Die Einweihung wird voraussichtlich im nächsten Monat erfolgen.

Anholt

Führertagung der kath. Gesellen im Bezirk Niederrhein.

In der Zeit vom 1.—5. Mai fand im Gesellenhaus Emmerich für die Jungführer aus den Gesellenvereinen Isselburg, Wesel, Rees, Anholt und Emmerich unter Leitung des Rektors Evers (Ochtrup) eine Führertagung statt. Diese stand unter dem Motto: „Wie ist das Programm Adolf Kolpings zum Wiederaufbau der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verwerten?" Ausgehend von einer Gegenwartsschau wurde die jetzige Wirtschafts- und Gesellschaftskrise in gemeinsamer Arbeit besprochen. Als tiefster Grund der Wirtschaftskrise gilt die Eigenständigkeit unserer heutigen Wirtschaftsform. Unsere Wirtschaft hat die Brücken zerschlagen zu den letzten Quellen des Lebens: zu Gott, Sittlichkeit, Gerechtigkeit und Bruderliebe, die die stärksten Regulativen des Lebens sind. Der in Gott ruhende Mensch und der nicht mit der Welt verkettete kann am freudigsten und gerechtesten die Güter dieser Welt verteilen und genießen. Eine ungeheure Gefahr droht dem christlichen Abendlande aus dem Osten Europas, aus Rußland. Die Einführung einer kollektivistischen Kultur bedeutet die Zerstörung des Individuums, der Familie und allgemeine Gottlosigkeit. Der 2. Tag der Aussprache führte die Teilnehmer in die Gedankenwelt unserer kath. Sozialphilosophen. Durch die Barbeitung des Kolpingsprogramms wurde den Teilnehmern die Gedankenwelt des Gesellenvaters Adolf Kolping erschlossen. Der kath. Gesellenverein als kath.-sozialer Verein hat als erster durch seinen Gründer den Neuaufbau der menschlichen Gesellschaft nach berufsständischer Ordnung gefordert. Die gleichen Grundsätze haben die Päpste Leo XIII. und Pius XI. in ihren Weltrundschreiben vertreten. Eine lange Aussprache schloß sich an die grundlegenden Gedanken von „Rerum novarum" und „Quadragesimo anno" an. Den Schluß bildete eine Einführung in die Führeraufgaben innerhalb der Kolpingsgemeinschaft, deren hauptsächlichsten sind: Menschen zu wecken und zu bilden, Egoisten zu Gemeinschaftsmenschen zu machen, auf kath. Grundlage den guten Christen, den tüchtigen Berufsmenschen und den brauchbaren Staatsbürger zu schaffen. Während so ernste Arbeit geleistet wurde, war die Freizeit ausgefüllt mit Besichtigungen: des Museums, der Schätze in der Martinikirche und der Münchener Kunstausstellung. Besonders anregend verlief eine Besichtigung des Bonifatiushauses. Jeden Morgen versammelten sich die Kursusteilnehmer in der Kapelle des Krankenhauses zur Gemeinschaftsmesse, in der Bezirkspräses Vikar Seegers eine Ansprache hielt und in der alle Teilnehmer gemeinsam zur hl. Kommunion gingen. Die Abende sahen die Teilnehmer z. T. bei ernster Arbeit, z. T. in frohem Beisammensein mit den Emmerichern Gesellen, wobei sich so recht der Geist der Bruderliebe und Eintracht offenbarte, wie er im kath. Gesellenverein herrscht. Mögen die Teilnehmer ihre Eindrücke in die Vereine tragen, damit das Kolpingsprogramm verwirklicht werde zum Wohle aller!

Jos. Brömmling, Senior, Anholt.

Rhede

gv. **Ein Jubilar der Arbeit.** Der Lagerarbeiter Heinrich Epping begeht am heutigen Samstag bei der Firma Höeck u. Starting sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Eine so lange Dienstzeit ist gleich ehrenvoll für den Arbeitnehmer wie für den Arbeitgeber.

t. **Platzeinweihung des Turnvereins 1925.** Am morgigen Sonntag werden die Turnvereinler ihren Sportplatz der Oeffentlichkeit übergeben. In anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage will man von einer größeren Feier absehen; umso mehr wird das sportliche Programm in den Vordergrund treten: Handballspiele, Diskuswerfen, Kugelstoßen, Schleuderball, Hochsprung, Weitsprung, Speerwerfen, Stabhochsprung, Rückwärtslaufen, Stillaufen, Streckenlaufen. Besonders sei auf die Handballspiele aufmerksam gemacht, da die Mannschaft in stärkster Besetzung antritt und der Handballsport in Rhede bisher leider etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Um 1 Uhr werden sich die Mitglieder am Vereinslokal Hengstermann versammeln und um 1,30 Uhr mit der Abwicklung des Programms beginnen. — Ferner sei an dieser Stelle noch auf die am heutigen Samstagabend stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

„Alle Bruchleidende"
werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Rutting aufmerksam gemacht.

†

Das Jahresseelenamt
für die verstorbene
Ehefrau Hermann Sahlmann
findet statt am Montag, dem 23., morg. 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird. [728b

†

Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Herrn Herm. Deckers
findet statt am Montag, dem 23. Mai 1932, morgens 1/4 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu frdl. eingeladen wird. **Familie Herm. Deckers.**

Bekanntmachung

Die städtische Badeanstalt im Aasfluss wird am Samstag, dem 21. Mai 1932 eröffnet.

Die Aufsicht über die Anstalt ist dem Bademeister Johann Lemken übertragen.

Die Benutzung der Badeanstalt regelt sich nach dem nachstehend veröffentlichten Badeplan. Nach Maßgabe des Badeplanes ist die Benutzung der Anstalt allen männlichen und weiblichen Personen gestattet, welche Ruhe und Anstand bewahren und beim Baden mit einer entsprechenden Bekleidung versehen sind.

Die Vergütung für die Benutzung der Badeanstalt beträgt ohne Zellenbenutzung:

1. a) für die ganze Badezeit:
   3,00 RM. für eine Person und
   1,50 RM. für jedes weitere Mitglied einer Familie,
   b) für ein Einzelbad:
   für Erwachsene 0,10 RM.,
   für Kinder 0,05 RM.
2. Für die Benutzung einer verschließbar. Zelle jedesmal 0,15 RM.

Die Benutzung einer Zelle darf 1/2 Stunde nicht überschreiten. Dauerkarten zu 1. a) werden an der Stadthauptkasse ausgegeben, während die Vergütungen zu 1. b) und 2. gegen Lösung einer Karte in der Badeanstalt zu entrichten sind. **Die gelösten Karten sind bis zum Verlassen der Anstalt aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen.** (3753

Jeden Samstag von 17 1/2—21 Uhr und jeden Sonntag von 10—13 Uhr ist die Benutzung der Badeanstalt **mit Ausnahme der Zellen für männliche Personen** und jeden Donnerstag von 17—21 Uhr für weibliche Personen frei.

Die nachstehend veröffentlichte und in der Badeanstalt ausgehängte Badeordnung ist zu beachten.

Bocholt, den 20. Mai 1932.

Der Oberbürgermeister.

Städtische Flußbadeanstalt. Badeplan.

Für Frauen:

Montag	von 17	bis	21	Uhr,
Dienstag	von 6	bis	11	Uhr,
Mittwoch	von 14 1/2	bis	17	Uhr,
Donnerstag	von 17	bis	21	Uhr,
Freitag	von 14 1/2	bis	17	Uhr,
Samstag	von 8	bis	13	Uhr.

Für Männer:

Sonntag	von 10—13 Uhr u. 14 1/2—19			Uhr,
Montag	von 6—13 Uhr u. 14 1/2—16			Uhr,
Dienstag	von 11—13 Uhr u. 14 1/2—21			Uhr,
Mittwoch	von 6—13 Uhr u. 17 —21			Uhr,
Donnerstag	von 6—13 Uhr,			
Freitag	von 6—10 Uhr u. 17—18 1/2			Uhr,
Samstag	von 6— 8 Uhr u. 14 1/2—21			Uhr.

Für die Klosterschüler der Kapuziner:
jeden Donnerstag von 14—15 Uhr.
Für das Gymnasium:
jeden Donnerstag von 15—16 Uhr.
Für das Lyzeum:
jeden Montag von 16—17 Uhr,
jeden Donnerstag von 16—17 Uhr.
Für die Volksschulen:
jeden Freitag von 10—13 Uhr.
Für den Bocholter Stadtverband für Leibesübungen:
jeden Freitag von 18 1/2—21 Uhr,
jeden Sonntag von 6 —10 Uhr.
— Aenderungen bleiben vorbehalten. —

Badeordnung.

1. **Der Zutritt zu der Badeanstalt und die Benutzung derselben ist nur gegen Lösung einer dem Tarife entsprechenden Karte gestattet. Die gelösten Karten sind bis zum Verlassen der Anstalt aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen.** — (An den Samstagen von 17 1/2 Uhr ab und an den Sonntagen von 10—13 Uhr ist die Benutzung, **mit Ausnahme der Zellen**, für männliche Personen und an den Donnerstagen von 17—21 Uhr für weibliche Personen frei.)
2. Die Aufsicht über die Badeanstalt hat der Bademeister. Den Anordnungen desselben ist Folge zu leisten. Während seiner Abwesenheit darf nicht gebadet werden.
3. Beschädigungen an den Gebäuden, Ufern und sonstigen Anlagen sind verboten und werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht. Als Weg zur Badeanstalt darf nur der Laadamm benutzt werden.
4. Die Benutzungsdauer einer verschließbaren Zelle darf bei starkem Verkehr eine halbe Stunde nicht überschreiten.
5. Das Mitbringen von Hunden ist verboten.
6. Schüler unter 14 Jahren dürfen die Badeanstalt nach 19 Uhr nicht mehr benutzen.
7. Für Schäden durch Diebstahl und dergl. übernimmt die Stadt keine Haftpflicht. Die Benutzung der Anstalt erfolgt auf eigene Gefahr.
8. Das Betreten der Räume für den Bademeister ist verboten.
9. Zuwiderhandelnde gegen vorstehende Ordnung können von der Benutzung der Anstalt ausgeschlossen werden. — Hilferufe aus dem Wasser zum Zwecke der Täuschung sind verboten und ziehen polizeiliche Bestrafung wegen groben Unfuges nach sich.
10. Etwaige Beschwerden sind der Stadtverwaltung schriftlich einzureichen.

Bocholt, im Mai 1932.

Der Oberbürgermeister.

BORKEN
Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Sperre, welche angeordnet war über das Gehöft des Landwirts te Rhedebrügge in Rhedebrügge und das hierzu durch meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 25. April 1932 abgegrenzte Gebiet, wird aufgehoben. Die Maul- und Klauenseuche in diesem Bezirk ist erloschen. (3765

§ 2.

Vorstehende Anordnung tritt am 20. Mai in Kraft.

Borken, den 19. Mai 1932.

Der Landrat.

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute treusorgende Schwester und Nichte, die wohlachtbare Jungfrau

Maria Hartmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten: (3746

Familie Johann Hartmann.

Dingden-Nordbrock u. Vardingholt, den 20. Mai 1932.

Die Beerdigung ist am Montagmorgen 8,30 Uhr vom Krankenhause Dingden, anschl. das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Ihr Leiden

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a. „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66sten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch."

Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von Mk. 15— an. Für Bruch- und Vorfallleidende kostenlos zu sprechen in Bocholt, am 23. Mai von 2—6 Uhr im **Hotel Logemann**. — Wesel, am 23. Mai von 9—12 Uhr im **Hotel Kaiserhof**. — Borken, am 24. Mai von 8—12 Uhr im **Bahnhofshotel**. (Ae494/5ü

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.



Gartenliegestühle
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
in großer Auswahl
Gerhard Rütter,
Ostermarkt.

Gartenschirme
in mehreren Preislagen.

Radio
Reparaturen und Neuanlagen (3200
Edm. Lins,
Feinmechanik. Bocholt, Bärendorferstraße 8.

Schwerstbeschädigter ist am Freitag in der Zeit von 11—12 Uhr vor d. Krankenhaus ein [726g

Adler-Fahrrad
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Aloys Papenkort,
Sachsenstraße 21.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Tiefbau
Hochbau, Eisenbetonbau

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen (Kyffh.) — Programm anfordern.
Elektrotechnik, Maschinen-, Landmaschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisenbetonbau. Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

Bilanz per 31. 12. 1931.

	Soll:	Haben:
Eigene Mittel:		
Bankkonto	35 206,08	
Geschäftsanteil-Konto		50 269,76
Hilfsreserven-Konto		12 488,63
Reservefonds-Konto		4 117,00
Schuldner-Konto	31 533,34	
Reparaturen-Konto	388,10	
Rückstellungs-Konto		3 571,19
Fremde Mittel:		
Kontokorrent-Konto		6 493,25
Darlehens- und Hypotheken-Konto		285 158,76
Landesversicherungsanstalt-Konto		150 907,75
Hauszinssteuer-Konto		459 689,50
Bausparkasse-Konto		130 451,69
Amortisations-Konto		11 412,79
Immobilien und Grundstücke:		
Hauskonto	1 046 392,91	
Grundstücks-Konto	4 754,00	
Ueberschuß		3 714,11
	1 118 274,43	1 118 274,43

Mitgliederbewegung:

Bestand am 1. 1. 1931:
270 mit 270 Geschäftsanteilen,
Zugang im Jahre 1931:
32 mit 32 Geschäftsanteilen,
302 mit 302 Geschäftsanteilen,
Abgang per 31. 12. 1931:
16 mit 16 Geschäftsanteilen,
286 mit 286 Geschäftsanteilen.

Die Haftsumme beträgt 57 200,00 gegenüber 1930 mehr 3200,00 RM. (3782

„Heimstätte" e. G. m. b. H., Bocholt
Der Vorstand:
Josef Jakob, Josef Schlatt,
Gerh. Ebbing, Hrch. Süttels.

RHEDE
Bekanntmachung

Das Flußbad Krechting wird hiermit zur öffentlichen Benutzung freigegeben. (3739

Die Badezeiten sind wie folgt festgesetzt worden:

a) für Damen:	b) für Herren:
Montags von 14—21,	von 8 —12 Uhr,
Dienstags von 8—10 1/2,	von 10 1/2—21 Uhr,
Mittwochs von 8—10 1/2,	von 10 1/2—21 Uhr,
Donnerstags von 14—21,	von 8 —12 Uhr,
Freitags von 8—10 1/2,	von 10 1/2—21 Uhr,
Samstags von 8—10 1/2,	von 10 1/2—12 Uhr
und von 14—16,	von 16 —21 Uhr,
Sonntags von 8—11,	von 11 —19 Uhr.

Rhede, den 20. Mai 1932.

Der Bürgermeister: Dörner. **Der Gemeindevorsteher:** Schwartz.

Bekanntmachung

Der Schützenverein Rhedebrügge veranstaltet am Montag, dem 23. Mai ds. Js., in der Zeit von 2—5 Uhr nachmittags, auf dem Gehöfte des Landwirts Wübbelt in Krommert ein Vogelschießen. (3788

Zur Verhütung von Unglücksfällen durch herabfallende Kugeln wird während des Schießens der Teil der Gemeinde Krommert für den Verkehr gesperrt, der eingeschlossen wird von dem Weg vom Transformator in Krommert nach Thebingskapelle, dem Weg, der von dem vorgenannten Wege abzweigt und an Oendorp vorbei zum Finkenbusch führt, durch den Finkenbusch und durch die Gemeindegrenze Krommert — Rhedebrügge.

Rhede, den 20. Mai 1932.

Der Bürgermeister: Dörner.

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, den 22. Mai:
Frau Dr. Edelbrock.
Dr. Schmitt.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Mussum.
Samstag, den 21. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, in der Mussumer Mühle (Egeling)
Versammlung
Tagesordnung:
1. Einheitswertveranlagung.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die richtige Stimmung im Freien
haben Sie erst, wenn Sie nach einem
Koffergramophon
singen und tanzen können. Besichtigen Sie unverbindlich die neuen Modelle 1932 schon von 19.50 RM. an, im
Musikhaus Fr. Sonntag
an der Liebfrauenkirche.

10 000 RM.
auf erste Hypothek gegen gute Sicherheit und monatliche Zinszahlung nur v. Selbstgeber zu leihen gesucht.
Angebote mit Angabe des Zinssatzes besorgt unter 3786 ü d. Geschäftsst. d. Bl.

Schlachthühner
billigst abzugeben.
Geflügelfarm Hovestädt
Bocholt. (3758

Eine 2 1/2zöllige hohe
Karre
(Weitspur) hat billig abzugeben 3776ü
Gebr. Harde
Schmiede, Rhede.

Einfamilienhaus
in Bocholt Bahnhofstraße preiswert bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Offerten erbeten unt. Nr. 728 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Schönes schwarzbuntes
Stierkalb
von bester Abstammung, zu verkaufen.
Bhd. Honsel, Hemden, Telefon 2680. (3751

Schneider-Bügelofen
guterhalten, billig abzugeben. (3752
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

4 Zimmerwohnung
möglichst Neutor, zu mieten gesucht.
Offerten erbeten unter Nr. 3749 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Zimmerwohnung
von kinderlosem Ehepaar gesucht, eventl. sofort.
Offerten erbeten unter Nr. 3759 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schulentlassenes
Mädchen [727b
für Arbeiterhaushalt zu Kindern gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Sauberes, zuverläss.
Mädchen
von 14 16 Jahren für Wäschereibetrieb gesucht. (3377ü
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Spitzen und Fahnenstangen
für die Prozession zu haben bei
A. Müssen,
Nordstr. 45. (3726g

- einen besseren findst du nit! - -

Herren-Sport-Anzüge
mit Knickerbocker-Hose, die neuesten Muster . . . .
28.— 24.— 19.50 14.50 **9.75**

Herren-Sport-Anzüge
reinwoll. Qualitäten, Ia Verarbeitung . . . . . **32.—**
68.— 54.— 42.— 37.50

Garantie-Anzug „Schwarzwald"
eine Höchstleist., reine Schurwolle, gezwirnt, 1 Jahr Garantie. Alleinverkauf für Bocholt **64.—**

Pracht-Sommer-Anzüge
in eleganten Ausführungen . . .
68.— 55.— 42.— 34.— **21.50**

Blaue Kammgarn-Anzüge
Qualitäts-Erzeugnisse . . . . .
78.— 59.— 48.— 39.— **24.50**

Flotte Slipons
weiter Schnitt, aus reinwollen. Gabardine- oder Sportstoffen
65.— 54.— 42.50 36.— **26.75**

Knickerbockerhosen
in den richtigen Sportfarben
16.80 11.— 9.80 6.75 **4.75**

Tennishosen
mit Rundbund, die ideale Sommerhose . . . . . .
17.50 11.— 8.75 6.75 **3.75**

Lüster- und Tussorjacken
die richtige Sommerkleidung
16.80 11.— 9.80 6.75 **4.75**

Zwirn-Sommer-Jacken
außergewöhnlich preiswert . . .
5.50 4.50 3.90 **2.95**

Beachten Sie unsere Spezialdekoration
„Der richtige Sportanzug".

J. B. Fisser

37708 **Nordstr. 39**

Empfehle die verschiedensten Sorten
Käse
wie **Schweizer, Holländer, Emmenthaler, Kantorl, Edamer** sowie **Delika essküschen,** zum billigsten Tagespreis.
Heinrich Hendriks
717g) Osterstraße 54.

Arbeitsfreudigen
Damen oder Herren
bietet sich durch Verkauf erstklassiger Markenartikel [A497b
gute Verdienstmöglichkeit.
Magarinevertrieb Grenzband Goch. Nordring 6.

KREIS BORKEN
Steuerordnung
für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer im Kreise Borken.

(Fortsetzung aus Nummer 137 vom 19. Mai.)

8. bei Grundstücksübertragungen, welche der Besiedelung des platten Landes oder der Schaffung gesunder Kleinwohnungen für Minderbemittelte zu dienen bestimmt sind, wenn als Veräußerer Körperschaften des öffentlichen Rechts oder solche Personenvereinigungen, die sich mit den genannten Zwecken befassen, beteiligt sind. Die Befreiung der Personenvereinigungen tritt nur für den erstmaligen Verkauf ein, wenn der Reingewinn satzungsgemäß auf eine Verzinsung von höchstens 5 v. H. der Kapitaleinlagen beschränkt, bei Auslosungen, Ausscheiden eines Mitgliedes und für den Fall der Auflösung der Vereinigung den Mitgliedern nicht mehr als der Nennwert ihrer Anteile zugesichert und bei der Auflösung der etwaige Rest des Vermögens für gemeinnützige Zwecke bestimmt ist;
9. wenn das Vermögen einer öffentlichen Körperschaft als Ganzes auf eine andere öffentliche Körperschaft übertragen wird;
10. vom Reich, dem Lande oder den Gemeinden (Gemeindeverbänden), in deren Bereich sich das Grundstück befindet.

II. Zu den Miterben im Sinne der Ziffer 5 und 6 wird der überlebende Ehegatte gerechnet, der mit den Erben des verstorbenen Gatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat. Die Steuerbefreiungen nach Ziffer 3 und 4 kommen auch Ehegatten von Miterben oder Teilnehmern an einer fortgesetzten Gütergemeinschaft, sowie Ehegatten von Abkömmlingen zu, wenn sie auf Grund des bestehenden Güterstandes ohne rechtsgeschäftliche Uebertragung Eigentümer werden.

§ 6.

1. Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreise und dem Veräußerungspreise. Beruht der Erwerb auf einem gemäß § 5 Abs. I Ziffer 1—9 steuerfreien Rechtsvorgange, so ist für die Ermittelung des Wertzuwachses von dem Preis z. Zt. des letzten steuerpflichtigen Rechtsvorganges auszugehen. Ob im Sinne dieser Vorschrift Rechtsvorgänge steuerfrei oder steuerpflichtig sind, ist auch für die Zeit vor dem Inkrafttreten dieser Ordnung nach ihr zu bestimmen.
2. Der Preis bestimmt sich nach dem Gesamtbetrage der Gegenleistungen einschließlich der vom Erwerber übernommenen oder ihm sonst infolge der Veräußerung obliegenden Leistungen und der vorbehaltenen oder auf dem Grundstück lastenden Nutzungen; bei Verträgen über Leistungen an Erfüllungsstatt nach dem Werte, zu dem die Gegenstände an Erfüllungsstatt angenommen werden.
3. Die auf einem nicht privatrechtlichen Titel beruhenden Abgaben und Leistungen, die auf dem Grundstücke kraft Gesetzes lasten (gemeine Lasten) werden nicht mitgerechnet. Der Wert wiederkehrender Leistungen und Nutzungen bestimmt sich nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung.
4. Ist einem der Vertragschließenden ein Wahlrecht oder die Befugnis eingeräumt, innerhalb gewisser Grenzen den Umfang der Gegenleistung zu bestimmen, so ist der höchstmöglichste Betrag der Gegenleistung maßgebend.
5. Beim Uebergang im Wege der Zwangsversteigerung gilt als Preis der Betrag des Meistgebots, zu dem der Zuschlag erteilt ist, unter Hinzurechnung der vom Ersteher übernommenen gerichtlich festgestellten Leistungen. Im Falle der Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot oder der Erklärung des Meistbietenden, daß er für einen anderen geboten habe, tritt an die Stelle des Meistgebots der Wert der Gegenleistung, wenn sie höher ist als das Meistgebot.
6. Ist ein Preis nicht vereinbart, oder nicht zu ermitteln, so tritt an dessen Stelle der gemeine Wert des Grundstücks.
7. Das Gleiche gilt, wenn auf dem Grundstück eine der im § 1 bezeichneten Berechtigungen oder ein Mißbrauchrecht lastet, zu deren Beseitigung der Veräußerer nicht verpflichtet ist und der gemeine Wert des Grundstücks unter Berücksichtigung seiner Belastung den Wert der Gegenleistung übersteigt.
8. Wenn die Beteiligung einen Teil des Entgelts in die Form einer Vermittlungsgebühr, einer den üblichen Zinssatz erheblich übersteigenden Verzinsung des gestundeten Preises oder einer sonstigen Nebenleistung kleiden, so ist der als Teil des Entgelts anzusetzende Betrag durch Schätzung zu ermitteln.

§ 7.

Soweit der Erwerbspreis nicht in Gold-, Renten oder Reichsmark zu berechnen ist, wird er gemäß den Bestimmungen des § 2 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 (R. G. Bl. I. S. 117) nach seinem Goldmarkbetrag berechnet. Maßgebend für die Berechnung ist, falls ein Veräußerungsgeschäft abgeschlossen war, das zur Uebertragung des Eigentums verpflichtete, der Tag des Abschlusses des Rechtsgeschäftes, in allen übrigen Fällen der Tag der Vollendung des Rechtsvorganges, der die Rechtsänderung bewirkt hat.

Hat der Veräußerer beim Erwerbe des Grundstücks in Anrechnung auf den Erwerbspreis Schuldverpflichtungen, Hypotheken usw. übernommen, so gilt abweichend von der Bestimmung des vorhergehenden Absatzes für die Berechnung des Goldmarkbetrages der übernommenen Schuldverpflichtungen folgendes:

1. Bestehen die Schuldverpflichtungen bei der neuen Veräußerung des Grundstücks noch und werden diese von dem neuen Erwerber übernommen, so ist für die Berechnung ihres Goldmarkbetrages der Umrechnungstag des übrigen Erwerbspreises (Abs. 1) maßgebend; jedoch ist ihr Wert für die Berechnung des Erwerbspreises mindestens mit dem gleichen Betrage einzustellen, wie er bei der Berechnung des neuen Veräußerungspreises in Ansatz gebracht worden ist.
2. Sind die Schuldverpflichtungen bis zur neuen Veräußerung des Grundstücks getilgt, ist ihr Goldmarkbetrag nach dem Werte der Leistungen zu berechnen, die der Veräußerer für die Tilgung am Tilgungstage aufgewandt hat, soweit nicht ihr Goldmarkwert am Tage des Erwerbs des Grundstückes höher ist.

§ 8.

Dem Erwerbspreis sind hinzuzurechnen:

1. die nachweislich aufgewandten Erwerbskosten einschließlich einer etwa gezahlten Vermittlungsgebühr in ortsüblicher Höhe. An Stelle der nachweislich aufgewandten Erwerbskosten wird auf Antrag des Veräußerers ein Betrag von 6 v. H. des Erwerbspreises als Erwerbskosten angenommen.
2. Die Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen, auch solcher land- und fortwirtschaftlicher Art, die innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraums gemacht sind und nicht der laufenden Unterhaltung von Baulichkeiten oder der laufenden Bewirtschaftung von Grundstücken dienen, soweit die Bauten und Verbesserungen noch vorhanden sind.
3. Falls der Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung erfolgt ist und der Veräußerer z. Zt. der Einleitung der Zwangsversteigerung Hypotheken- und Grundstücksgläubiger war, der nachweisliche Betrag seiner infolge der Zwangsversteigerung ausgefallenen Forderungen bis zu den gemeinen Werte, den das Grundstück z. Zt. der Zwangsversteigerung hatte. Die Forderungen kommen, wenn sie durch entgeltliche Rechtsgeschäfte erworben sind, nur in Höhe des geleisteten Entgelts in Anrechnung. Beruht ihr Erwerb auf einer Schenkung oder ist ihre Eintragung innerhalb kürzerer Zeit als 6 Monate vor der Einleitung der Zwangsversteigerung erfolgt, so werden die Forderungen nur berücksichtigt, wenn nach den Umständen Schenkung oder Eintragung keine Steuerersparnis bezweckten. (Fortsetzung folgt.)

Eine technische Höchstleistung: die moderne Glühlampe.

Mit der Glühlampe ist es nicht anders, als mit tausend anderen Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens: wir sehen sie, haben sie um uns, benutzen sie täglich und wissen von ihr im Grunde herzlich wenig. Und doch vereinigt sie nicht nur eine Fülle reizvoller technischer Probleme in sich, deren Betrachtung auch dem Laien Interesse abzuringen vermag, sondern sie berührt uns sogar höchst materiell, wenn sie durch eine Nachfolgerin ersetzt werden will. Manch unnützer Aerger bliebe uns erspart, wenn wir uns in solchen Fällen immer vergegenwärtigen wollten, daß eine Glühlampe kein Ewigkeitsobjekt ist, sondern nur eine bestimmt begrenzte Gebrauchsdauer hat, die nach ganz bestimmten Gesichtspunkten festgesetzt wird. Es dürfte sich daher wohl lohnen, die technischen und wirtschaftlichen Seiten der modernen Glühlampe einmal näher zu betrachten.

Das lichterzeugende Element der Glühlampe ist ein fadenförmiger Körper, der durch den elektrischen Strom so hoch erhitzt wird, daß er zu glühen beginnt und Licht ausstrahlt. Die Lichtausstrahlung wird umso stärker, je höher wir den Draht erhitzen. Unserem Streben nach möglichst hohen Temperaturen ist aber durch den Schmelzpunkt des Glühdrahtmaterials eine Grenze gesetzt. Platin, das in den ersten elektrischen Leuchtkörpern als Glühfaden verwendet wurde, schmilzt schon bei 1760 Grad. Man ging daher zur Kohle über, die sich wesentlich günstiger verhält. Später ergab sich, daß gewisse Metalle noch günstiger sind. Man verwendete das Osmium und das Tantal, bis schließlich in dem Metall Wolfram der höchstschmelzende Körper gefunden wurde, der unter Berücksichtigung aller Eigenschaften die höchste Erhitzung — 2500 Grad! — verträgt. Man hat in den letzten Jahrzehnten zwar eifrig nach noch günstigeren Körpern gesucht, jedoch blieb die Suche erfolglos und es ist auch kaum mehr damit zu rechnen, daß man künftig eine noch günstigere Substanz finden dürfte. Wir können also heute mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß die Glühlampe hinsichtlich ihres Glühkörpers mit dem Wolframmetall am Ende ihrer Entwicklung angelangt ist.

Rein physikalisch liegt zwar der Schmelzpunkt der Kohle noch etwas über dem des Wolframs. Daß man trotzdem von ihr abgekommen ist, hat einen ganz besonderen Grund. Ein physikalisches Grundgesetz besagt nämlich, daß alle Körper verdampfen und zwar um so stärker, je höher ihre Temperatur ist. Manche Körper — man denke nur an die Mottenkugeln aus Naphtalin, die von selbst immer kleiner werden — verdampfen schon bei gewöhnlicher Temperatur, andere erst in der Hitze. Ein Eisendraht, den man (um seine Verbrennung an der Luft zu verhindern in einer luftleeren Glaskugel) durch elektrischen Strom zum Glühen bringt, verdampft in ganz kurzer Zeit und die Innenwandung der Glaskugel färbt sich durch den Niederschlag verdampften Eisens in wenigen Minuten schwarz. Aehnlich verhält sich auch die Kohle und die dabei eintretende Schwärzung des Glühkolbens war der Grund, weshalb man von ihrer praktischen Verwendung als Glühfaden absehen mußte.

Später hat die Glühlampenindustrie gelernt, die Schwärzung der Glocke durch den verdampften Glühkörper zu vermindern. Man beschritt dazu zwei Wege. Einmal versuchte man, die dunklen Beschläge durch chemische Substanzen, die am Fuße der Glühlampe untergebracht werden, aufzuhalten. Der zweite wichtigere und ergiebigere Weg ist die Anwendung einer sogenannten Gasfüllung. Da jeder Glühkörper an der Luft verbrennen würde, muß man die Luft oder genauer gesagt, den Sauerstoff aus dem Glühlampenkolben herauspumpen. Das bestehende Vakuum begünstigt allerdings die Verdampfung des Glühkörpers; man kann sich leicht vorstellen, daß die Moleküle des glühenden Fadens sich viel leichter im luftleeren Raum von der Oberfläche loslösen, als wenn sie von einem Gas umgeben sind. Um dieser Erscheinung zu begegnen, ging man dazu über, die Glocke mit einem Gas, das keine chemische Verbindung mit dem Glühkörper eingeht, zu füllen. So entstand die heutige gasgefüllte Lampe.

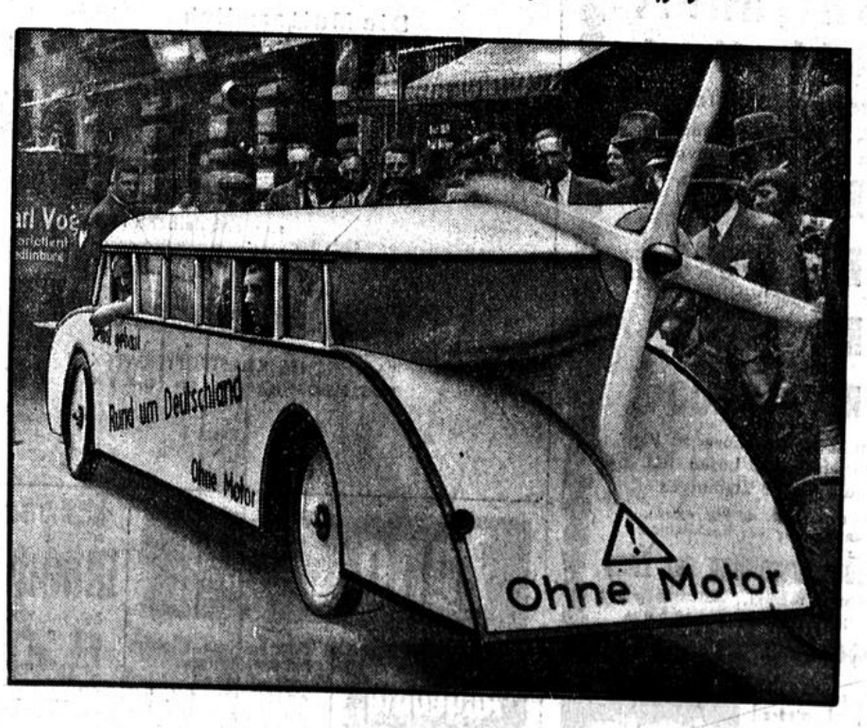
Die Anwendung einer Gasfüllung ließ wieder ein neues Problem entstehen. Eine Gasfüllung aber ließ wieder ein neues Problem entstehen. Eine Gasfüllung leitete die Hitze des Glühfadens sehr viel stärker ab als der luftleere Raum, erniedrigt also die Temperatur und damit die Lichtausbeute der Lampe. Diese Wärmeableitung kann man nur vermindern, indem man die leuchtende Oberfläche auf möglichst engem Raum zusammendrängt. Das erreicht man in den modernen Glühlampen dadurch, daß man den Leuchtfaden in die Form einer sehr engen Spirale („Wendel") bringt, eine Maßnahme, die zugleich den Vorteil hat, daß die Lampen kleiner gebaut werden können als früher. So enthält beispielsweise eine heutige Lampe 220 Volt mit 15 Watt Leistungsaufnahme einen 73 Zentimeter langen Wolframdraht von 1½ hundertstel Millimeter Durchmesser, der zu einer Spirale von 7 Zentimeter Länge „gewendelt" ist. Diese Spirale hat einen Durchmesser von nur 9 hundertstel Millimeter!

Zwischen den beiden widerstrebenden Prinzipien: möglichst hohe Erhitzung zur Erzielung guter Lichtausbeute und möglichst geringe Erhitzung zur Verminderung der Verdampfung des Glühfadens oder, umgekehrt ausgedrückt, zur Erhöhung seiner Haltbarkeit, muß ein Kompromiß geschlossen werden. Das heißt, man muß die Lebensdauer der Lampe so bemessen, daß sie dem Verbraucher für ein Minimum an Kosten ein Maximum Licht liefert. Unter den heutigen mittleren Lampen- und Strompreisverhältnissen liegt diese günstige Lebensdauer bei etwa 1000 Stunden. Sie ist in Abmachungen zwischen der Glühlampenindustrie und den Verbraucher-Verbänden im In- und Ausland seit Jahren festgelegt und die Lampen sind dabei so gebaut, daß sie diese günstige Lebensdauer auch dann erreichen, wenn sie mit einer gewissen, bei der Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie nicht immer vermeidbaren Ueberspannung, brennen.

Die oben gegebenen Ziffern der Glühfadendurchmesser zeigen bereits, mit welch winzigen Dimensionen die Glühlampenfabrikation zu rechnen hat. Vergegenwärtigt man sich nun, daß bereits Abweichungen in der Glühfadenstärke von 2 Prozent, d. h. von 28 hundertausendstel Millimeter, die Lebensdauer des Fadens untragbar herabsetzen und daß selbst die winzigsten Ungleichmäßigkeiten in dem Abstand von Windung zu Windung, die nur in starker Vergrößerung und von geübten Personal erkannt werden können, zu einer erheblich schnelleren Zerstörung der Lampe führen, so wird es begreiflich erscheinen, daß in der Lebensdauer eine gewisse Streuung unter den einzelnen Lampen auftritt: manche Lampen werden statt 1000 Stunden vielleicht 1500 Stunden halten, während andere vielleicht schon nach 700 oder 800 Stunden erledigt sind. Es ist die wichtigste Aufgabe einer guten Fabrikation, diese Streuung so klein wie möglich zu halten. Bei den führenden Lampenfirmen ist daher die führende Fabrikationskontrolle ganz besonders sorgfältig durchgebildet. Daneben aber sollte der verständnisvolle Verbraucher stets berücksichtigen, daß die Glühlampenfabrikation sich in Dimensionen bewegt und Genauigkeiten verlangt, die in der Technik beispiellos dastehen.

Dr. Hermann Reisegg.

Ein motorloser „Straßen-Zepp".



Rückansicht des eigenartigen Fahrzeugs, das vier Konstrukteure aus Aschersleben in der Formgebung des Schienen-Zeppelins erbauten. Die Erbauer wollen mit ihrem Fahrzeug rund um Deutschland reisen. Die Fortbewegung des „Straßen-Zepp" geschieht durch eine Kurbel mit Kettenübertragung. Das seltsame Fahrzeug, das auf den Namen „Möhrenkopp" getauft ist, hat die beträchtliche Länge von 6,25 m.

Die Diplomatin in der Krinoline.

Gräfin Nesselrode, die Muse der Dichter und Komponisten,

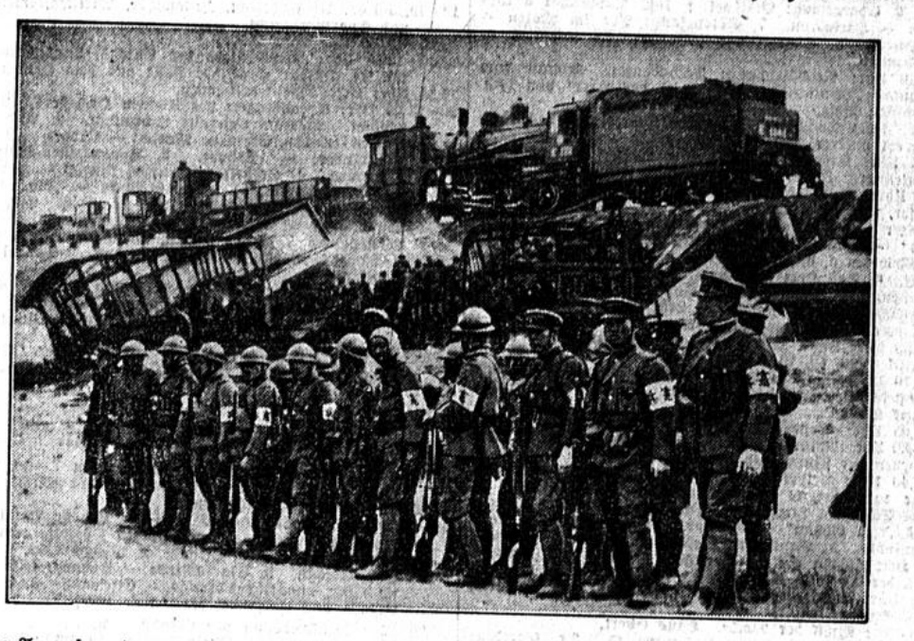
Vor 100 Jahren, am 20. Mai 1832, kam in Warschau die Gräfin Marie Nesselrode zur Welt. Sie wurde auf Wunsch ihres Vaters, der, obwohl deutscher Abstammung, nach dem Ausspruch seiner Tochter „russischer als ein Russe" und Chef der Warschauer Gendarmerie war, im Hause ihres Onkels, des russischen Außenministers Grafen Nesselrode erzogen. Schon mit 16 Jahren war die „polnische Marie" — so wurde sie genannt, weil ihre Mutter eine Polin war — eine vielbewunderte Schönheit am Petersburger Hof. Ihre Eltern fragten nicht nach ihrem Einverständnis, als sie sie mit einem russifizierten, griechischen Emporkömmling Calergis verheirateten, der seine Abstammung zwar auf das venezianische Geschlecht Vendramin-Calergis zurückführte, aber bei der russischen Aristokratie weniger aus genealogischen als aus finanziellen Gründen angesehen war. Schon nach einem Jahre wurde die Ehe geschieden, obwohl eine kleine Tochter geboren worden war, die später den Ungarn Coudenhove heiratete. Calergis zahlte seiner geschiedenen Frau jährlich eine Summe von 250 000 Francs, die es ihr ermöglichte, eine Rolle zu spielen und in das sogenannte „diplomatische Korps in der Krinoline" eingereiht zu werden. Nicht nur ihre blendende, blonde Schönheit und ihre materielle Unabhängigkeit befähigten sie jahrzehntelang eine tonangebende Stellung einzunehmen, sondern auch ihr fein geschliffener Geist und ihr musikalisches Talent. Es war der „Internationale Salon Europa", auf dessen Parkett Marie Calergis die umschwärmteste Erscheinung Erscheinung war. Zu ihren Bewunderern gehörten die Musiker Franz von Liszt, Kalkbrenner, Rubinstein, Chopin, Brahms, Rossini, Vieuxtemps und Saint Saens, die Dichter Alfred de Musset, Balzac, Gautier, Dumas und Heinrich Heine, zu denen sich in späteren Jahren auch noch Richard und Cosima Wagner sowie Hans von Bülow gesellten.

Marie Calergis war nach ihrem Biographen Fotiades, der soeben in Paris ein Buch über sie veröffentlicht, ein „leuchtender Stern am Himmel des europäischen Internationalismus ihrer Zeit." Dieser „Internationalismus" muß man sich so vorstellen, daß die aristokratischen Kreise von Berlin, Wien, Paris, Petersburg und Warschau damals eine Einheit bildeten. Die schöne Frau pendelte jahrelang zwischen den Metropolen Europas hin und her. Der ruhende Pol in ihren unsteten Reisen aber war Paris. Niemals waren ihre Beziehungen zu Künstlern, ihre Schwärmerei für Dichtung und Musik oberflächliche Salonkultur. Vielmehr wurde sie von ihren Zeitgenossen, die sie näher kannten, „die im Labyrinth europäischer Politik verirrte Muse" genannt. Vor allem war Marie Calergis selbst aber nach dem Urteil ihrer großen Zeitgenossen eine hervorragende Musikerin und feinempfindende Künstlerin. Dafür spricht schon die Tatsache, daß sie zu den wenigen Menschen gehörte, die den Genius Richard Wagners erkannten und sich zu einer Zeit für ihn einsetzten, als „Tannhäuser" noch ausgepfiffen wurde. Gautier war von Marie Calergis so hingerissen, daß er sie in seiner Dichtung die „Weiße Sinfonie" in der Gestalt der Fee verherrlichte. Diese Dichtung regte den Zyniker Heinrich Heine an, der umschwärmten Muse ein Poem mit dem Titel „Der weiße Elefant" zu verehren. Diese Widmung trübte aber keineswegs die Freundschaft zwischen dem kranken Dichter in der Matratzengruft und der Aristokratin.

Wenn auch ihr Biograph ihr vorwirft, sie habe kein Vaterland gekannt; deutscher Abstammung, russisch erzogen, mit einem griechischen Emporkömmling verheiratet, dem Herzen nach Polin, habe sie sich nie zu einer Nation bekannt — so ist dieser Vorwurf nicht gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß Marie Calergis einer Zeit angehörte, die es für schicklich und nicht unpatriotisch hielt, auch während des Krimkrieges ihre Pariser Salons nicht aufzugeben. Nach einer zweiten Ehe in späten Jahren starb sie 1874 an einem qualvollen Leiden. „Sie stirbt langsam", schrieb Hans von Bülow einen Monat vor ihrem Tode an seine damalige Frau Cosima, die spätere Gattin Richard Wagners, „und mit ihr stirbt eine der großmütigsten, seltensten Frauen."

1872 schrieb Marie Calergis an ihre Tochter: „Es ist unmöglich, nach einem Leben, das man mit großen Naturen verbracht hat, mit kleinlichen Naturen zusammenzukommen ... Nur in großen Seelen ist Raum für eine große Liebe; nur großes Verständnis befähigt zur vollkommenen Freundschaft."

Die Eisenbahn-Attentate in der Mandschurei.



Die Ausrufung der von Japan beherrschten „selbständigen" Mandschurei hat den chinesischen Widerstandswillen verstärkt. Immer wieder werden Sabotageakte, Ueberfälle auf japanische Truppen sowie Attentate auf wichtige Eisenbahnlinien verübt. — Wir zeigen hier die erste in Deutschland eingetroffene Aufnahme von dem Eisenbahn-Attentat, das die Chinesen Mitte April in der Nähe von Charbin auf die ostchinesische Bahn unternommen haben. Dem Attentat fiel ein Truppentransportzug der Japaner zum Opfer, wobei 11 Mann getötet und 84 verletzt worden sind. Im Hintergrund sieht man die vom Bahndamm abgestürzten ausgebrannten Wagen des Transportzuges; im Vordergrund japanische Sanitäter, die bei der Bergung der Opfer tätig waren.

Vermieterinnen.

Sächsliche Studie.

„Was 'ch Sie schon immer habbe fraachen wolln, Frau Mäglichen, wo gricht denne bloß Ihr meebliertes Freilein egal die Briefe här mit dän Marken aus dr Dschechoschlowagei? Die hat wohl äwas mit ä Ausländer — heh?"

„Ja, meine gude Schnärblichen, dadrum gimmere ich mich nu awer wärklich nich. Mir isses de Haubtsache, daß eene ihre Miede binktlich berabbt, un alles andre is ihre Brisahtsache."

„Ei, das is awer gar nich hibsch von Sie, Mäglichen. Wie gann mer denne bloß so wenich Ahndeilnahme an dn Leiten hamm! Da bin i ch ja nu aus ganz andern Holze. Das macht bei mir ähmd de Midderlichgeet, die de Sie fählt. Jaja, gloomses nur und sinse nich glei beleidcht! Sähnse, ich habbes jederzeit gewußt von mein Miedern, mit was fier ä Bubbchen se grade gorreschbondieren dun. Das is doch grade ärscht dr Reiz von dr ganzen Vermiederei, wemmer so die ganzen Liewesromäne miterlähm därf."

„Nu, ich gloobe gar, Frau Schnärblichen, Sie hamm aus Ihrn Miedern immer alles glatt rausgefraacht."

„Ei nadierlich, soviel Indrässe muß mer uffbring, wemmer nich gald un gefiehllos wärken will. Das heeßt, alle warnse ja ooch nich dankbar drfier, daß 'ch so ä midderlichen Garakter habbe. Im Geechendeel, alde dichtche verschtockte Luderschaft hat 'ch mitunter bei mir wohn, aus dän war nischt rauszugriechen. Na, und da bin 'ch ähmd dann aus Notwähr zur Sälbsthilfe vorgegang."

„Wa, zur Sälbsthilfe? Nu, wie hammse denne das gemacht?"

„Hähä, Sie gleenes harmloses Schibbchen! Wie mer bloß so naiv fraachen gann! Ich meene, wär so wenich Anschtand hatte un mich nich freiwillich in seine Bost neingucken ließ, bei däm habbch mir mit Wasserdamf geholfen."

„Nu, das habbch jetz ärscht rächt nich gabbiert!"

„Also scheen, da will 'ch Ihn' uffglärn, Mäglichen. Sähnse, wemmer ä Briefchen iber ä gochenden Wasserdobb hält, da leesen sich doch de Guvärtglabben von ganz alleene uff un se wärn gee bißchen lädiert, wie das is, wemmer mit änner Nadel dranrumgebobelt hat. Nu gann mer dn ganzen Liewes-Schlamassel in Ruhe läsen, un hernachens babbt mer mit ä häbbchen Leim de Schose rächt ficheland wieder zusamm. Awer vorsichtch, nich zuviel nähm un geene Ränder lassen! Dann märkt gee Schwein, daß schon ämal eener neingeguckt hat."

„Das haut een hin, Schnärblichen. Sie sin ja ä doddal raffiniertes Geschöpf!"

„Ei ja, das will 'ch meen! Genau dasälwe Gomblimänt hamm mir schon viele gemacht!"

„Nu wollte ich Sie awer ooch was fraachen, Frau Schnärblich. Warum hammse eechentlich Ihrn gleen Mongdär gegindicht fiern Aerschten?"

„Hm, das is ja sozusaachen änne Gewissensfraache! Awer weil mer nu grade sowieso bei däm Dema mitn Briefen sin: Där Riebel war noch ä häbbchen raffinierter als ich."

„Das is doch iberhaubt nich meechlich!"

„Doch, doch, Mäglichen, där war mir iber. Denn blätzlich eenes Daaches meenter so rächt hinterlistch zu mir: „Also meine hochverährte Frau Schnärblich, Se hamm doch sicher nischt drgeechen, wenn mir mei Lieschen aus Bodschabbel von jetz an bloß noch bostlachernd schreim dut." Das is doch gradezu änne Beleidchung fier unsereen — ni wahr? Na, und da habbch ähmd gorzen Brozäß mit so ä Gärl gemacht un habbn ergliirt, daß 'ch dn Algosen vom nächsten Monade ab sälwer brauche."

Lene Voigt.

Das Autobus-Unglück im Südharz.



Auf der steilen Straße zwischen Hohegeiß und Sorge stürzte ein Ausflügler-Auto aus Magdeburg in einer Kurve die etwa 10 Meter hohe Böschung hinab und wurde völlig zertrümmert. Der Führer des Wagens und zwei Fahrgäste kamen dabei ums Leben.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 22. Mai.

7—8,15 Uhr: Choral: „Nun danket alle Gott" (Schallpl.). Hamburger Hafenkonzert. 1. Gruß an Weinheim, Marsch — Frey. 2. Heinzelmännchens Wachtparade — Noack. 3. Potpourri a. d. Operette „Die lustige Witwe" — Lehar. 4. Mit Eichenlaub und Schwertern — Blon. 5. Träume auf dem Ozean, Walzer — Gungl. 6. Kukokama estapo, Intermezzo — Lincke. 7. Blumenlied — Lange. 8. Feuert los, Marsch — Holzmann.

8,15—8,25 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.

8,30—8,55 Uhr: Aus der Mappe eines Foto-Amateurs. Ulrich Höfel: Möchten Sie nicht auch fotografieren?

9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9,05—10 Uhr: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Privatdozent D. Dr. Werner Schöllgen, Bonn. Mitwirkende: Kirchenchor St. Anna, Köln-Ehrenfeld (Leiter: M. Kloth), Kirchenchor St. Michael, Köln (Leiter: M. Koller), Käte Hansen (Sopran), Hans Hilgers (Orgel), Egbert Grape (Klavier). 1. Orgel-Improvisation — Hilgers. 2. Chorgesang: a) „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth — Kirchenlied; b) Sanctus aus der Missa „Papae Marcelli" für 6st. gem. Chor a cappella — Palestrina. 3. Ansprache: „Das Heilig der Engel und der Menschen". 4. Chorgesang: Sanctus aus der Missa „Par Christi in regno Christi" für 8st. Doppelchor a cappella — Lemacher. 5. Orgelsolo: Präludium und Fuge in d-moll — Bruckner. 6. Chorgesang: Preisges. f. 10st. Doppelchor a cappella — Hartmann. 7. Sologesang: Ave im Maien — Haseneier. 8. Chorgesang: „Wunderschön prächtige — Kirchenlied.

11,30—12,10 Uhr: Reichssendung: Bach-Kantate. Kantate zum Sonntag „Trinitatis": „Gelobt sei der Herr" von Joh. Sebastian Bach.

12,15—12,35 Uhr: Dr. Willi Blumenthal: Erfolg — das Zauberwort unserer Zeit.

12,240—13 Uhr: Arbeitsleute in aller Welt. Dipl.-Ing. B. Pantenburg: In den Holzfällerlagern Finnisch-Lapplands.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Wolf. 1. Stafettenläufer, Marsch — Bondy. 2. Die Schönen von Valencia, Walzer — Morena. 3. Ouvertüre „Wenn ich König wär" — Adam. 4. Die Quelle, Ballettsuite — Delibes. 5. Melodien a. d. Oper „Hänsel und Gretel" — Humperdinck. 6. Das Herz am Rhein, Lied — Hill. 7. Mosaik, Potpourri — Zimmer. 8. a) Faun und Elfen, ein Sommernachts-Idyll — Noack; b) Lebe wohl, Intermezzo — Theimer. 9. Walzer-Potpourri — Hildebrandt.

14,30—14,50 Uhr: Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (50, 60, 70, 80 Silben).

14,50—15,10 Uhr: Für den Landwirt. Regierungsrat Dr. von Canstein: Das Molkereiprogramm für den Regierungsbezirk Trier.

15,25—16,05 Uhr: Westdeutsche Landschaft: Sauerland.

16,10—16,30 Uhr: Natur und Geist. Dr. phil. F. Benrubi: Die Quellen der Moral und der Religion.

16,30—17,40 Uhr: Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zur Operette „Der Landstreicher" — Ziehrer. 2. Aus Schuberts Skizzenbuch, Fantasie — Urbach. 3. Suite aus „Nell Ghynn" — German. 4. Präludium — Rachmaninow. 5. Lieder der Liebesnacht, Walzer — Lincke. 6. Hochzeitszug auf Troldhaugen — Grieg. 7. Fantasie aus der Operette „Paganini" — Lehar.

17,40—18 Uhr: Davispokalspiel Deutschland gegen Oesterreich (Schallplattenbericht).

18—18,10 Uhr: Musik der Woche. Hans Ebert.

18,10—18,30 Uhr: Zeitfragen des Handwerks. Dr. Goerden: Absatzprobleme des Handwerks.

18,30—18,55 Uhr: E. Kromer: Aus Gustav Hänslings Denkwürdigkeiten eines Porzellanmalers.

19—19,45 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.

19,45—19,50 Uhr: Telefonischer Schnellbericht. Zwischenrundenspiel. Deutsche Fußballmeisterschaft Schalke gegen Hamburger Sportverein.

19,50 Uhr: Sportvorbericht.

20 Uhr: „Das verwunschene Schloß". Operette in fünf Bildern von Karl Millöcker.

22 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

22,20—24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Montag, den 23. Mai.

7,30—8 Uhr: Brunnenkonzert aus Bad Mergentheim.

12—12,50 Uhr: Schallplattenkonzert.

12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Apollo-Sinfonie-Orchesters, Leitung: Ralph Zürn. 1. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" — Rossini. 2. Largo aus der Sinfonie Nr. 5 (Aus der Neuen Welt) — Dvorak. 3. Vorspiel zur Oper „Die anjau" — Mascagni. 4. Helvetia, sinfonische Dichtung — Scassola. 5. Frühlingsstimmenwalzer — J. Strauß. 6. a) Eine Nacht in Monte Carlo, Tango — Heymann. b) Es führt kein and'rer Weg zur Seligkeit, Boston — Heymann. 7. „Ufa" allen voran, Potpourri — Zürn.

14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Für die Kleinsten.

16,20—17 Uhr: Jugendfunk. 1. Herbert Dähn: Filmfahrt zu den Mönchen von St. Bernhard. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend: Wir drucken Blumen mit dem Kartoffelstempel.

17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. Caspar Koch (Tenor), Walter Schneiderhan (Violine), Egbert Grape (Klavier). 1. Sonate Nr. 4, K. V. 58 — Mozart. 2. a) Der Herbst, b) Der Doppelgänger — Schubert. 3. Sonate op. 105 — Schumann. 4. a) Gesang Weylas, b) Verborgenheit — Wolf. c) Der Morgen — Rich. Strauß. 5. Sonate Es-dur, op. 18 — Rich. Strauß.

18,15—18,35 Uhr: Ketzereien zur Zeit. Gerhart Pohl: Der neue Standort der Künste.

18,40—19 Uhr: Elternstunde. Maria Sodel: Vom Frühstück des Schulkindes.

19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,25 Uhr: Vom Tage.

19,30—19,55 Uhr: Rechtsfragen des Alltags. Landgerichtsdirektor Dr. Fulda: Praktische Fälle aus dem Handelsrecht.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20—21,45 Uhr: Abendkonzert des Kleinen Orchesters. Leitung: Eysoldt. Märsche und alte Tanzmusik. 1. Auf rauhen Pfaden zu den Sternen, Marsch — Urbach. 2. Reiselrheinländer — Lüdecke. 3. Donauwellen-Walzer — Ivanovici. 4. Schneidige Truppe, Marsch — Lehnhardt. 5. a) Annenpolka, b) Pizzicato-Polka — Joh. Strauß. — Intermezzo: Der Türmer von Lamberti. Ein Hörbild von Rudolf Predeek. — 6. Die Wachtparade, Marsch — Blankenburg. 7. Schön Japan, Polka-Mazurka — Ganne. 8. Radetzky-Marsch — Joh. Strauß. Darauf: Neue Tanzmusik.

21,45—22,15 Uhr: Technik für alle. Dipl.-Ing. Kraege: Akustische Merkwürdigkeiten (2) (Experimentalvortrag).

22,20 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

22,35—24 Uhr: Konzertübertragung aus dem Café Wien am Ring, Köln, Kapelle T. Iliescu.

Dienstag, den 24. Mai.

11,10—11,20 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7.—10. Lebensjahr. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.

11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.

12—12,20 Uhr: Unterhaltungskonzert der Kapelle Berndt Buchbinder, München: 1. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig" — Joh. Strauß. 2. Wiener Blut, Walzer — Joh. Strauß. 3. Csardasszene — Hubay. 4. Was kann ich dafür, ungarischer Tango — Eisemann. 5. Der Onkel Rumba aus Columba, Rumba — Hupfeld.

12,20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.

12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Essen.

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Von Bäumen und Blumen.

16,20—16,30 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16,30—17 Uhr: Studiendirektor Graus: Die neue Schulordnung für höhere Schulen.

17—18 Uhr: Vesperkonzert der Kapelle Paul Godwin aus dem Warenhaus Theodor Althoff, Essen.

18,15—18,35 Uhr: Frauenstunde. Marlies Hünneke: „Unterwegs".

18,40—19 Uhr: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogus.

19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,25 Uhr: Zehn Minuten Funknachrichten.

19,30—19,55 Uhr: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Schlünz: Die Agrarfrage und die Verbrauchergenossenschaften.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20—20,30 Uhr: Von der Flöte zur Pauke.

20,30 Uhr: Kammerkonzert. Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Städt. Orchester Münster. Leit.: Wolf.

Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

22,20 Uhr: Vom Sport. Herbert Schmidt.

Mittwoch, den 25. Mai.

12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, München. Leitung: Karl List. 1. Ouvertüre zu „Alessandro Stradella" — Flotow. 2. Gold und Silber, Walzer — Lehar. 3. Pizzicato aus dem Sylvia-Ballett — Delibes. 3. Zweiter und dritter Satz aus dem Konzert für Violine und Orchester — Vieuxtemps. 5. Walzer-Fantasie — Glinka. 6. Trepak — Tschaikowsky.

12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung Wolf. 1. Ouvertüre „Donna Diana" — Reznicek. 2. Wiener Bürger, Walzer — Ziehrer. 3. Szenen aus der Oper „Tiefland" — d'Albert. 4. Einsame Nacht, fünf. Andante — Clemus. 5. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" — Bayer. 6. Rhapsodische Fantasie — Urban. 7. In Sanssouci singt eine Nachtigall, Walzer-Intermezzo — Noack. 8. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus" — Strauß.

14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Mimi Berger singt Kinderlieder, am Flügel: Hans Hilgers.

16,20—16,30 Uhr: Aus der Frauenbewegung.

16,30—17 Uhr: Professor Dr. Friedr. Schneider: Erziehungsproblematik der Gegenwart und der pädagogische Weltkongreß in Nizza.

17—18,15 Uhr: Vesperkonzert vom Südwestfunk. 1. Suite für Blas- und Schlaginstrumente, op. 62 — Mendelssohn. 2. Vier Lieder mit Orchesterbegleitung — Sulzbach. 3. Suite in G-dur, op. 4 — Zilcher.

18,15—18,20 Uhr: Die Reichspost hat das Wort.

18,20—18,40 Uhr: Die Welt im Buch. Eduard Schröder: Neue deutsche Romane.

18,40—19 Uhr: Zeit- und Streitfragen der Sozialpolitik. Dr. H. H. Gehle: Lehrling und Proletarier.

19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,30 Uhr: Vor allem Gesundheit. Dr. med. Friedr. Kortenhaus: Die Fliegenplage und ihre Gefahren.

19,30—19,55 Uhr: Europäische Wirtschaftsfragen. Dr. Gerhard Schacher: Mitteleuropäische Währungsprobleme.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20—21 Uhr: Musikalisches Durcheinander.

21—22,40 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Das Hambacher Fest. Eine historische Hörfolge von Herm. Wendel.

Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

23—24 Uhr: Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld, Kapelle Kurt Richter.

Donnerstag, den 26. Mai.

7,30—8,30 Uhr: Brunnenkonzert aus Bad Homburg. Leitung Oscar Holger.

9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9,05—10 Uhr: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pater Ludwig Esch S. J., Köln, der Knabenchor des Westd. Rundfunks, Leitung: Rektor Hülsch. 1. Melodram: Fronleichnam in einer alten Stadt — Lemacher. 2. Ansprache „Der Triumphzug des Herrn. 3. Chorgesang: „Wahrer Leib, sei uns gegrüßet". 4. Cellosolo: Sonate E-moll — Vivaldi. 5. Chorgesang: a) „Erfreut euch, liebe Seelen". b) „Preiset, Lippen, das Geheimnis".

11—11,25 Uhr: Dr. Georg Kinsky: Haydns Kompositionen für die Flötenuhr.

11,30—11,55 Uhr: Technik für alle. Telegrapheninspektor Arthur Wurbs: Die technische Einrichtung des Großsenders Langenberg.

12—12,25 Uhr: Weltpolitische Tagesfragen. Dr. Helmuth Bauer: Wirtschaftsrüstung, ein Teilgebiet der Abrüstungsfrage.

12,30—13 Uhr: Orgelkonzert von Prof. Hans Bachem aus der Großen Messehalle Köln. 1. Drei Choräle von J. S. Bach a) Gelobet seist du, Jesus Christ. b) Nun komm' der Heiden Heiland. c) In dulci jubilo. 2. Orgelkonzert G-moll — Händel.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.

14,30—15 Uhr: Kinderstunde. Marie Luise Becker-Struwe erzählt eigene Märchen und Geschichten.

15,10—15,30 Uhr: Für den Bienenzüchter. Prof. Dr. Janson: Die Bienenwohnung und ihre Einrichtung.

15,35—16 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Auf Due: Norwegische Volkslieder.

16,05—16,25 Uhr: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Walter Kordt: Mannheim.

16,30—18 Uhr: Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 1. Bataillons 18. Infanterieregiment, Paderborn, Leit.: Musikmeister Ruhland.

17,25—17,35 Uhr: Intermezzo: Uebertragung von Horst-Emscher: Der Große Preis von Horst. Sprecher: Prodst. Fortsetzung des Konzerts: 8. Fanfarenmärsche der Trompeten und Kesselpauken — Henbriot. 9. Heeresmarsch Nr. 173, Helenenmarsch — Lübbert. 10. Seid einig, Potpourri — Morena.

18—18,20 Uhr: Italienisch: Univ.-Prof. Dr. Heinermann.

18,20—18,40 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. R. Jung: Das mittlere Ruhrtal.

18,40—19 Uhr: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Voigt: Arbeitsnot in der westdeutschen Industrie und Landwirtschaft.

19—19,50 Uhr: Fronleichnamsprozession. Schallplattenbericht von Direktor Marschall.

19,50 Uhr: Sportvorbericht.

20 Uhr: Beethoven. Das verstärkte Orchester des Westd. Rundfunks, die Volkschöre des Arbeiter-Sängerkartells Köln (Leitung: Musikdirektor Willi Brouwers), der Kammer- und der Konzertchor des Westd. Rundfunks (Leit. Zimmermann). Solisten: Lotte Schrader (Sopran), Adelheid Wollgarten (Alt), Hans Sträter (Tenor), Fred Drissen (Baß). Leitung: Buschkötter. 1. Erste Sinfonie. 2. Neue Sinfonie.

Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

22,55—24 Uhr: Nachtmusik. Leitung: Wolf.

Freitag, den 27. Mai.

8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

9,45—10 Uhr: Gymnastik für Frauen: Hilde Brenus.

10 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

10,15—11,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11,20—12 Uhr: Schallplattenkonzert.

12—12,50 Uhr: Unterhaltungskonzert (Schallpl.).

12,50 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.

13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Kühn. 1. Ballettmusik aus „Undine" — Lortzing. 2. Walzer aus der „Jüdin" — Halévy. 3. Ballettsuite aus der „Verkauften Braut" — Smetana. 4. Schleiertanz aus „Aphrael, der Schwärmer" — Kienzl. 5. Ballettmusik aus der „Königin von Saba" — Goldmark. 6. Ballett aus „Carmen" — Bizet.

14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.

15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir zeichnen und malen.

16,20—17 Uhr: Jugendfunk. Wandernde Jugend singt und musiziert für die Jugend.

17—18,15 Uhr: Vesperkonzert. (Schallpl.)

18,15—18,40 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Auf den Goldinseln.

18,40—19 Uhr: Reichstagsabgeordneter Wilh. Schmidt: Werksgemeinschaft — Wirtschaftsgemeinschaft.

19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,25 Uhr: Vom Tage.

19,30—19,55 Uhr: Weltwirtschaftliche Streiflichter. Prof. Dr. Richter: Die Union von Südafrika. Das Gold.

19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20—20,15 Uhr: Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht. Kurt O. Sell.

20,15—20,45 Uebertragung von der Orag, Königsberg. Reichssendung: von Haydn-Sinfonien. Sinfonie C-dur Nr. 48 Maria Theresia. Orchester des Königsberger Opernhauses, Leitung: Erich Seidler.

20,45—21,35 Uhr: Rettung. Drama in einem Aufzug von Hermann Kesser.

21,35—24 Uhr: Abendkonzert. Leitung: Eysoldt.

Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug
in
Qualitätsmöbeln
zu jedem annehmbaren Preis.
H. Rack, Münster
Warendorfer Straße Nr. 15.

Sonntag, den 22. Mai 1932, mit dem
Münster-Expreß
durch das
Lipperland u. d. Teutoburger Wald
nach Detmold z. Hermanns-Denkmal
Fahrpreis pro Person RM. 6,—.
Auskunft u. Anmeldungen in Münster: Reisebüro M. Lückertz, Drubbel 4, Verkehrsverein, Prinzipalmarkt, Westf. Autobus-Verkehrsgesellschaft, Jägerstraße 27. Telephon 25870.

Autobereifung
und Zubehör kauft der Autobesitzer am günstigsten bei
Leo Bronk
Spezialhaus für Autobereifung.
Münster i. W.,
Bremer Straße 40
Telephon 40307.

Volkswohl-Lotterie
Ziehung 15.—21. Juni 1932.
52340 Gewinne und 2 Prämien im Werte von
RM. 400000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 150000
Hauptgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von
RM. 75000
Für alle Gewinne auf Wunsch 90% in bar.
Los RM. 1.— Doppellos RM. 2.— Glücksbriefe mit 5 Losen RM. 5.— Glücksbriefe mit 5 Doppellosen RM. 10.— (Porto u. Liste 40 Pfg. extra) versendet nur per Nachn.:
Anzeigen-Verwaltung der Zeno,
Münster i. Westf., Salzstraße 33a
Postscheckkonto Dortmund 20726.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung am 28. Mai 1932.
7385 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtbetrage von
RM. 27000
Höchstgewinn
RM. 10000
1 Hauptgewinn
RM. 7000
1 Hauptgewinn
RM. 3000 usw
Wohlfahrts-Geld-Lose 50 Pfg.
Glücksbrief mit 10 Losen RM. 5.— gültig für 2 Ziehungen
(Porto u. Liste 40 Pfg. extra), versendet nur per Nachnahme:
Anzeigen-Verwaltung der Zeno,
Münster i. Westf., Salzstraße 33a
Postscheckkonto Dortmund 20726.

Die Muttermilch für Ihre Küken
so gesund
so wohlschmeckend
so kräftigend
so gleichbleibend rein
ist
Muskator
BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DÜSSELDORF-HAFEN ■ G.M.B.H.

Sonderzug
mit 50% Fahrpreisermäßigung
zur Ausstellung der
Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
in Mannheim
verbunden mit Rheinfahrt
vom 30. Mai bis 2./3. Juni 1932.
Hinfahrt am 30. Mai von Emden über Rheine und von Oldenburg über Rheine und von Oldenburg über Osnabrück — Münster (Westf.) — Hamm — Schwerte (Ruhr) — Gießen.
Rückfahrt am 2./3. Juni von Mannheim mit Sonderzug nach Rüdesheim — Aßmannshausen, von dort mit Dampfer bis Koblenz und wieder mit Sonderzug über Köln — Hagen (Westf.) — Hamm — Münster — Rheine nach Emden und Osnabrück — Oldenburg.

Fahrpreis ab	2. Kl.	3. Kl.
Münster	24.50	17.10
Rheine	27.—	18.70

Zusatzkarten für 3 Uebernachtungen in Mannheim, sowie für die Dampferfahrt auf dem Rhein 14.— RM.
Bestellungen an Fahrkarten und Zusatzkarten nehmen die Fahrkartenausgaben des Reichsbahndirektionsbezirks Münster u. Hka. Hamm (Westf.) entgegen. Auskunft erteilen ferner die amtlichen Auskunftstellen der Reichsbahn in Rheine, Münster (Westf.) Hbf. und Osnabrück Hbf. und das Betriebsbüro der Reichsbahndirektion Münster. Anruf 24331, Nebenstelle 805.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahndirektion Münster (Westf.)

Kotten
oder kleines
Hofgut
zu kaufen gesucht.
Südl. od. südwestliches Münsterland. Verpachtung an den bisherig. Besitzer. Größe und Preisangabe. 2 Zimmer als Wochenendaufenthalt erwünscht.
Ang. unt. R 170 an d. Ans.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Ladenlokal
mit Wohnung. Keller u. Zubehör, im Mittelpunkt einer Kreisstadt von 9000 Einwohnern, in der Nähe v. Münster, z. 1. Sept. preisw. zu vermieten. Ang. unter E D 8 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf.

60000
Ziegelsteine
dunkelrot gebrannt, auch in kleineren Mengen, Nähe Münsters, umständehalber billig abzugeben.
Bitte Karte an
Postfach 149,
Münster i. W.



Prima Rheinpfälz. Weiß- und Rotwein
1930er mild, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 35-40 Lit an (Faß franko zurück) pro Liter zu 60 Pfg. geg. Nachn. Mgl. Nachbest. Weingut Gebr. Christmann Königsbach (Rheinpfalz)

Wegen Entlobung
Küche u. Schlafzimmer
fabrikneu, sowie
Tiefbauherd
spottbillig sof. z. verkauf. Off. unt. R 173 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
R. E. Berthold, Halle/S.

Ueber 100 Jahre
Niemann
Pianos,
Münster i. W.,
22 Rothenburg 22.
Verlangen Sie unverbindliche Offerte.

Heißmangel
Betriebe neueste Modelle, leichte Zahlungsweise, richtet ein
Joh. s Affelberg, Ing., Wesel a. Rh.

Heiraten
Kath. Ehen
reell und diskret für jeden Stand, weltgeb. Verbind. Einheirat sowie Finanzheir. stets vorgemerkt, vermittelt nach langj. erfolgreicher Tätigkeit.
Frau Dünwald, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 49, II. Sprechz. auch Sonnt.

Fräulein, kath., 40 J. alt, sucht mit gut kath. Herrn in
Briefwechsel
zu treten. Witwe mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Off. unt. R 169 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Kath. Eben
für Damen und Herren verm. streng reell, diskret und mit Erfolg
E. KaltHoff, Essen,
Rüttenscheider Str. 184. Telephon 41321.

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Suche zum 1. Juni tüchtiges
Mädchen
das schon in besserem Hause war, für Küche und Haushalt. Offert. unter R 165 an Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Für kleinen herrschftl. Haushalt wird zum 1. od. 15. 6. ein in Küche u. Haus durchaus erfahrenes kath.
Mädchen
gesucht. Nur solche wollen sich melden, die schon in bess. Häusern gewesen sind. Off. unt. 8480 an das Bocholter Volksbl. in Bocholt erb.

Suche zum baldigen Eintritt ein kath.
Mädchen
welch. mit einem brav. Mädchen Haus- und landwirtschftl. Arbeiten verrichtet, auch melken. Selb. wird im Winter in der Küche mit angelernt. Gut 13½ Mrg. Familienanschluß.
Frau Watermann, Sendenhorst, Hardt.

Zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges
Alleinmädchen
gesucht. Es woll. sich nur Mädchen melo., die in Küche, Haus u. Garten durchaus erfahren u. bereits in gut. Häusern gewohnt haben. Landwirtstocht. bevors. Frau Brennereibesitzer
Everke, Sendenhorst
bei Münster i. W.

Suche zum 1. Juni für herrschaftl. kl. Hausb. jung. sauberes kath.
Mädchen
für Haus-, Küchen u. leichte Gartenarbeit. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. erbeten unt. W K 270 an die Ans.-Vermittl. M. Fr. Knüppel, Billerbeck.

Tüchtiger
Bäckergehilfe
sofort gesucht.
Off. mit Angabe der Lohnforderungen unter R 171 an die Anzeig.-Verw. d. Zeno, Münster

Kath. Knecht
ehrlich u. fleißig, nicht unter 20 Jahren, für sämtl. landw. Arbeiten zum 1. Juni gesucht. Näh. Geschäftsstelle d. Halterner Zeitung, Haltern i. W.

Suche zum 1. Juni für Land- u. Gastwirtschaft ein kath.
Mädchen
bei Fam.-Anschl. Selb. muß auch melk. können. Ang. unt. 167 an die Inser.-Annahme August Holländer, Emsdetten.

Flotter
Hausbursche
(Boy), 15—16 J. alt, für alle vorkommenden Arbeiten sofort gesucht.
Konzerthaus
Blanke, Rheine i. W.

Auf ein größ. Gut in Rheine wird ein tüchtiger kath.
Ackerknecht
gesucht. Landwirtssohn bevorzugt. Gut. Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Off. unter E L 10 an die Münsterländische Volksztg., Rheine i. W.

Gesuche

Anstreicher-Gehilfe
25 Jahre, aus achtbarer Familie, sucht Stell., gegebenenfalls auch als Chauffeur. Eventuell Uebernahme eines Anstreicher-Geschäftes. Off. unt. R 172 an die Ans.-Verw. der Zeno Münster.

Aus Westdeutschland.

Vier Eisenbahnbeamte bei einem Eisenbahnunfall verletzt.

:: **Dortmund**, 20. Mai.

Im Verschiebebahnhof Dortmund fuhr heute vormittag 9,25 Uhr eine Rangierabteilung auf einen Güterzug auf, der im Bahnhof vor einem Ausfahrtssignal hielt. Bei dem Anprall wurden vier Eisenbahnbedienstete, und zwar der Rangieraufseher der Rangierabteilung und von dem haltenden Güterzug der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugschaffner verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, aus dem zwei von ihnen nach Anlegung von Verbänden sofort wieder entlassen werden konnten. Die beiden anderen werden voraussichtlich morgen das Krankenhaus verlassen können. Der bei dem Unfall entstandene Sachschaden ist unbedeutend. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

26 Millionen Fehlbetrag.

((**Gelsenkirchen**, 19. Mai.

Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen wird, voraussichtlich erst in 14 Tagen, einen sorgfältig ausgearbeiteten Haushaltsplan zur Beratung vorlegen, der gegenüber dem Haushaltsplan des vergangenen Rechnungsjahres weitere, zum Teil erhebliche Einsparungen vorsieht. Sämtliche Ausgabenansätze dieses Voranschlages weisen bis auf den Wohlfahrtsetat bei allen Haushaltsabschnitten niedrigere Zahlen auf als im Vorjahre. Trotz dieser bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehenden Drosselung aller Ausgaben ergibt sich bei diesem Voranschlag ein Fehlbetrag von rund 26,5 Millionen Mark, und zwar deshalb, weil bei der Wohlfahrtspflege Mehrausgaben gegenüber dem Vorjahre von rund 9 Millionen Mark notwendig sein werden und weil zudem bei den Steuereinnahmen mit einer Mindereinnahme von 9 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden muß. Gegenüber diesen beiden Hauptposten, der Mehrbelastung des Wohlfahrtsetats und der Mindereingänge beim Steueretat, kann die Stadt auf Grund der augenblicklichen gesetzlichen Bestimmungen nichts mehr tun. Die entscheidende Hilfe muß vom Reiche kommen.

Verwegene Autoräuber gestellt.

Essen, 19. Mai.

Ueber 80 parkende Personenautos sind im letzten Vierteljahr im Polizei-Präsidialbezirk Essen entwendet oder gewaltsam erbrochen worden. Den Beamten des Diebstahls-Kommissariats ist es jetzt gelungen, eine vierköpfige Autodiebesbande zu ermitteln und drei Täter festzunehmen, Ungefähr 40 der in der letzten Zeit gestohlenen Wagen dürften auf das Konto dieser Bande kommen. Es wurde festgestellt, daß die Täter ihre Diebesbeute (Reserveräder und andere Autozubehörteile) nicht in ihren Wohnungen, sondern in einer Schlucht im hiesigen Stadtwald aufbewahrten. In einem Falle haben die Täter die gestohlenen Reserveräder sogar an einer seichten Stelle in der Ruhr versenkt. Mit den gestohlenen Wagen haben die Diebe Autofahrten bis in die Gegend von Hamm unternommen. Unterwegs haben sie getankt und ohne zu bezahlen die Flucht ergriffen. In einigen Fällen haben sie die zufällig in den gestohlenen Wagen befindlichen Autopapiere für den entnommenen Betriebsstoff verpfändet. Nachdem die Diebe nach Essen zurückgekehrt waren, haben sie die Wagen ausgeplündert und dann in abgelegenen Straßen herrenlos stehen lassen. Bei der Ausführung der Diebstähle führten die Diebe eine scharfgeladene Schußwaffe bei sich. Diese wurde bei einem der Täter vorgefunden und beschlagnahmt. Es handelt sich mit Ausnahme von einem um dieselben Täter, die im Sommer 1930 in Essen mehrere Autodiebstähle ausgeführt hatten, wobei sie mit den gestohlenen Kraftwagen ihre Fahrten sogar nach Bayern und Württemberg ausdehnten. Der vierte Täter wurde von einem Polizeibeamten bei Heisingen mit einem gestohlenen Wagen angetroffen. Er sprang jedoch in voller Kleidung in die Ruhr und konnte ans gegenüberliegende Ufer entkommen.

Die Bluttat in Hückeswagen vor Gericht.

× **Wuppertal**, 20. Mai.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern der Prozeß wegen der bekannten Zusammenstöße in Hückeswagen am Tage des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl, bei denen drei Kommunisten durch Schüsse getötet wurden. Angeklagt sind der Bäcker Wallmund aus Lennep, der Dachdecker Marx aus Hückeswagen und der Zahnarzt Dr. Heukenkamp, die sämtlich der NSDAP angehören.

Der Angeklagte Wallmund gab an, in Notwehr um sich geschossen zu haben, als seine Parteigenossen mißhandelt wurden, und er selbst abgedrängt worden sei. Dr. Heukenkamp bestritt, zum Schießen aufgefordert zu haben. Marx, der zwei Kommunisten erschossen hat, sagt, der Parteigenosse Wallmund habe sich zu ihm geflüchtet. Als bewaffnete Kommunisten, die seine Auslieferung verlangten, versuchten, die Tür einzuschlagen, habe er ohne festes Ziel geschossen.

Heute vormittag wurden die kommunistischen Belastungszeugen vernommen, die die Nationalsozialisten als Urheber der Zusammenstöße bezeichneten. Zu den blutigen Vorgängen behauptete der Zeuge Schalupa, der Angeklagte Dr. Heukenkamp habe auf der Petersstraße Kommunisten angerempelt und geschlagen. Die Stimme, die die Nationalsozialisten zum Schießen aufforderte, sei die Heukenkamps gewesen.

Der Vertreter der Anklage stellt den Antrag, einen früheren SA-Mann zu vernehmen, der aus Entrüstung über die Vorgänge aus der NSDAP ausgetreten ist und der bekunden könne, daß den Nationalsozialisten vorgeschrieben gewesen sei, sich am Wahltag zu bewaffnen.

Die Verhandlung geht nachmittags weiter.

Riesenwechselbetrug.

Wuppertal, 19. Mai.

Im vergangenen Jahr waren gelegentlich der Pleite bei der Wuppertaler Kohlenfirma Becker große Schwindeleien durch Wechselfälschungen aufgedeckt worden. Der Firmeninhaber Adolf Becker wurde nunmehr wegen dieser Fälschungen zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich bei den Wechselfälschungen, die sich auf etwa 500000 Mark beliefen, schwerer Urkundenfälschungen in Tateinheit mit Betrug schuldig gemacht. Die Firma Becker hatte in den Jahren 1929 bis 1931 die falschen Wechsel in Umlauf gesetzt, um damit echte fällige Wechsel einzulösen. Bei der Verhaftung Beckers waren noch für 130 000 Mark falsche Wechsel im Verkehr. Die Aufdeckung dieses Riesenbetruges hatte auch noch tragische Folgen. Ein Buchhalter der Firma beging Selbstmord durch Erschießen, eine Angestellte vergiftete sich. Becker wurde in Berlin verhaftet, als ihm das letzte Geld ausgegangen war.

100 Jahre Emmericher Gymnasium.

— **Emmerich**, 21. Mai.

In diesem Jahre kann das Staatliche Gymnasium in Emmerich, dessen eigentliches Geburtsjahr in die ersten Jahrzehnte des 8. Jahrhunderts zu verlegen und das somit eine der ältesten höheren Schulen Deutschlands ist, auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Von Stiftsherren gegründet, wurde es um 700 als Bildungsstätte für Geistliche vom hl. Willibrord eingeweiht. Um 1500 wurde die Schule Pflegestätte des Humanismus und gelangte so im 16. Jahrhundert zu hoher Blüte. Die Schülerzahl zählte verschiedentlich an 2000. Doch die Reformation und die spanisch-niederländischen Kämpfe machten die schöne Blüte gar bald zunichte. Um einen völligen Zusammenbruch zu verhüten, übergab man die Schule 1592 den Kölner Jesuiten, die ihr wieder zu Ansehen verhalfen. Das Gymnasium Josephinum der Jesuiten blieb bis 1788 bestehen, wurde dann infolge finanzieller Schwierigkeiten von der Kleveschen Regierung übernommen und verfiel 1811 doch dem Schicksal der Auflösung durch die französische Regierung, unter deren Regiment Emmerich damals stand. Zur Zeit des Wiener Kongresses bemühten sich Emmericher Bürger, in der folgenden Zeit u. a. besonders der Kreuzherr Keunen und der Kanonikus Gisbert Lensing eifrig um die Wiedereröffnung des Gymnasiums und am 22. Mai 1822 wurde es auch wirklich als Staatliches katholisches Gymnasium wiedereröffnet. Der erste Direktor war der spätere Provinzialschulrat in Koblenz, Prof. Dr. Lucas. Durch Angliederung des Hoppenschen Konvikts und den Neubau einer Kirche wurde das Gymnasium 1869 beträchtlich erweitert. Schon 1833 konnte, nachdem man anfangs das Gymnasium in einem gemieteten Gebäude untergebracht hatte, das auf den Fundamenten des alten Jesuitengymnasiums errichtete Gebäude bezogen werden. Die Entwicklung ging recht bald wieder aufwärts. Heute, im Jahre der 100-Jahrfeier, zählt das Gymnasium 350 Schüler. Im Weltkrieg opferten 32 Schüler und ein Lehrer ihr Leben dem Vaterlande.

Tot neben dem Motorrad.

+ **Mülheim-Ruhr**, 19. Mai.

Von einem Anwohner wurden in der Blumentalstraße in Mülheim-Styrum gestern früh kurz vor 4 Uhr zwei Personen neben einem Motorrad liegend aufgefunden. Ein Mann war bereits tot, der andere war schwer verletzt und besinnungslos. Letzterer fand Aufnahme im evgl. Krankenhaus in Mülheim.

Dunkler Mordplan einer Rivalin.

Köln, 19. Mai.

Die Staatsanwaltschaft in Köln hat sich gegenwärtig mit einem mysteriösen Mordplan zu befassen. Ein Gastwirt im Kölner Rheinviertel erhielt vor einigen Tagen einen Brief ohne Unterschrift, in dem angefragt wurde, ob er bereit sei, eine Frau aus dem Wege räumen zu lassen. Man werde ihm hierfür 500 Mark zahlen. Der Wirt glaubte an einen üblen Scherz, kam aber zu einer andern Auffassung, als er am nächsten Abend durch den Fernsprecher um Auskunft gebeten wurde, ob er einverstanden sei. Eine Dame stellte diese Anfrage und erklärte sich zu einer Anzahlung von 100 Mark bereit, als der Wirt zusagend geantwortet hatte. Andern Tags traf ein eingeschriebener Brief ein, der einen Hundertmarkschein enthielt. Gleichzeitig wurde die Adresse der zu beseitigenden Frau angegeben, es war eine Büroangestellte. Der Gastwirt unterrichtete die Kriminalpolizei, und diese verständigte sich nun mit der Bedrohten. Das Fräulein erklärte, keinen Feind und keine Feindin zu haben. Man prüfte nun die Verhältnisse der Befragten nach und kam nach erheblichen Schwierigkeiten endlich zu einem bestimmten Verdacht. Eine Berufskollegin der Bedrohten, war mit ihr in engster Wahl um die sehr gut bezahlte Stellung einer Privatsekretärin. Da sich ergab, daß schon einmal diese Rivalin anderswo ebenfalls rücksichtslos gegen eine Mitbewerberin vorgegangen war, wurde sie in ein langes Verhör gezogen. Ihre Schriftproben haben die Vermutung bestätigt, daß in ihr die Absenderin der Briefe gefunden sei. Die Beschuldigte bestritt bisher jedoch ihre Täterschaft, gibt aber zu, daß ihre Schrift auffallend mit der Schrift in den Briefen übereinstimmt.

Amerikanischer Juwelendieb in Köln verhaftet.

× **Köln**, 20. Mai.

Die Kölner Kriminalpolizei nahm in der vergangenen Nacht den von der Polizeibehörde Chicago wegen Juwelendiebstahls gesuchten Ernst Levy fest, der sich in einem Hause in Köln-Sülz aufhielt. Ernst Levy war wegen eines Juwelendiebstahls in Höhe von 85 000 Dollar von einem amerikanischen Gericht zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, aber gegen Stellung einer Kaution vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden. Diese Gelegenheit benutzte Levy, um nach Europa zu fliehen. Die Festnahme erfolgte überraschend. Von den amerikanischen Behörden lag eine Mitteilung vor, daß im Falle seiner Festnahme ein Auslieferungsantrag gestellt würde.

Todessturz von der Erpeler Ley.

Remagen, 19. Mai.

Gestern morgen wurde auf der Felsplatte der Erpeler Ley die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens gefunden. Das Mädchen hatte sich in selbstmörderischer Absicht von dem nach der Kasbacher Seite etwa 100 Meter hohen steilen Felsen hinabgestürzt und war sofort tot. Das Rückgrat war gebrochen. Die Tote ist noch nicht identifiziert.

Jahrestagung der katholischen Beamtenvereine.

Aachen, 20. Mai.

Der Verband katholischer Beamtenvereine Deutschlands hält seine diesjährige Jahrestagung am 22. und 23. Mai in Aachen ab. Mit Ausnahme des Festaktes am Sonntagmorgen und einer Familienfeier am Abend finden keinerlei festliche Veranstaltungen statt. Aber auch diese Veranstaltungen wurden in den Dienst der Arbeit des Verbandstages gestellt. So wird beim Festakt Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oppeln, einen Vortrag halten über „Unsere volksdeutsche Aufgabe", ein Thema, mit dem sich schon der vorige Verbandstag der katholischen Beamtenvereine Deutschlands befaßt hat. Die beiden Hauptthemen der Tagung sind die Vorträge von Professor Dr. Brauer, Köln und Professor Dr. Räderscheidt, Direktor der Pädagogischen Akademie Bonn. Brauer wird sprechen über „Problem und Aufgabe einer zukünftigen Neuordnung der Gesellschaft" Räderscheidt über „Wirtschaftspolitik und Beamtenschaft." Die beiden Referate stehen in einem inneren Zusammenhang; während jedoch Brauer das Problem der Wirtschaft unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Neuordnung betrachtet, wird Räderscheidt die Beziehung der Wirtschaft im engeren Sinne zur Beamtenpolitik behandeln. Die beiden Referate dienen in erster Linie der Aufklärung der Delegierten. Eine endgültige Stellungnahme zu den genannten Problemen, insbesondere der Frage der zukünftigen Neuordnung der Gesellschaft, soll späteren Tagungen vorbehalten sein. Ueber die beamtenpolitische Lage der Gegenwart, die in heutiger Zeit eine besonders schwierige ist, wird Stadtverordneter Rektor Klein, Köln, Vorsitzender des Beamtenbeirates der Rheinischen Zentrumspartei, sprechen.

Furchtbarer Kampf mit einem Bullen.

● **Hameln**, 20. Mai.

Der im benachbarten Brockensen wohnende 80 Jahre alte Landwirt Friedrich Strüwer wollte im Stall einen Bullen ins Geschirr bringen. Während dieser Arbeit riß sich ein junger Bulle los und stürzte sich auf den Greis. Das Tier nahm den Mann auf die Hörner und warf ihn zu Boden. Dann bearbeitete der Bulle mit den Hörnern sein Opfer und schlitzte ihm die Unterschenkel bis zu den Knien hinauf auf. Mit einer Mistforke verteidigte sich der Greis und rief dabei laut um Hilfe. Angehörige bändigten sodann das wütende Tier. St. wurde sofort dem Krankenhause zugeführt.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer tagte und beschloß . . .

):(**Münster**, 20. Mai.

Aus den Verhandlungen der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen wird von der Landwirtschaftskammer folgendes mitgeteilt:

Zur Behandlung der Frage betreffend Sanierung des Abdeckereiwesens wird eine Kommission eingesetzt, welche ihre Verhandlungen alsbald aufnehmen soll.

An der Hand einer umfassenden Denkschrift des Landwirtschaftsrates werden die Vorschläge des Ausschusses für allgemeine Wirtschaftspolitik an der Landwirtschaftskammer hinsichtlich einer Umgestaltung der Märkte für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch ein Marktgesetz bei den einzelnen Erzeugnisgruppen eingehend durchgeprüft und mit unwesentlichen Abänderungen gutgeheißen.

Betreffs der Landwirtschaftsschulen in Hagen und Hattingen wird eine Neueinteilung der Wirtschaftsberatungsbezirke in der Weise vorgenommen, daß das Amt Haßlinghausen als Beratungsbezirk der Schule in Hagen und das Amt Sprockhövel der Schule in Hattingen zugeteilt wird.

Die vorläufig angeordneten Ausgabenbeschränkungen bei den Landwirtschaftsschulen infolge einer eingetretenen Kürzung der Staatsbeihilfen werden vom Vorstand genehmigt.

Von der Einsetzung des nach der Verordnung über die Kennzeichnung von Hühnereiern vom 17. März 1932 vom Herrn Oberpräsidenten zu bildenden Ueberwachungsausschusses bei der Landwirtschaftskammer wird Kenntnis genommen.

Entsprechend einem Vorschlage des Ausschusses für Landeskultur hält Vorstand die Ausdehnung der in einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg schon bestehenden Polizeiverordnungen über die Ueberwachung des Kartoffelhandels als wichtigstes Bekämpfungsmittel gegen den Kartoffelkrebs für notwendig.

Aus Anlaß der s. Zt. angeregten Auflösung der Kulturbauämter hält Vorstand für erforderlich, daß bei einer Neuregelung des Meliorationswesens die Landwirtschaftskammern für die Planung der einzelnen Unternehmungen und die Durchführung der Folgearbeiten regelmäßig herangezogen werden.

Weiterhin soll erwirkt werden, daß die Landwirtschaftskammer bei den Maßnahmen zur Umstellung unwirtschaftlichen Ackerbaues in den mittleren Höhenlagen auf Grünlandwirtschaft mit der Durchführung und Ueberwachung derselben beauftragt wird und daß die zur Verfügung kommenden Mittel durch ihre Hand geleitet werden.

Von der inzwischen stattgefundenen Abwicklung der früheren Reichssilokredite wird Kenntnis genommen.

Für milchwirtschaftliche Erzeugnisse wird für die diesjährige Wanderausstellung der D. L. G. in Mannheim wiederum ein Siegerehrenpreis in Aussicht gestellt.

Dem Landwirtschaftlichen Kreisverein Wittgenstein wird zur Herausgabe einer Denkschrift aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens eine Beihilfe bewilligt.

Mehrere andere Anträge, auch von Haushaltungsschulen, werden aus Mangel an Mitteln abgelehnt.

Betreffs des Eingangs der Kammerbeiträge aus dem Rechnungsjahr 1931 wird Einspruch dagegen erhoben, daß einzelne Gemeinden die von der Landwirtschaft für die Kammer eingehobenen Beiträge für Wohlfahrtszwecke unberechtigter Weise verwandt haben. Vorstand behält sich vor, diese Reste mit allen Mitteln für die Kammer hereinzuholen.

Vorstand nimmt von der Aufstellung des landwirtschaftlichen Rundfunkprogramms für das laufende Jahr Kenntnis, kann sich hiermit aber nicht einverstanden erklären, da die westfälische Landwirtschaft darin eine erhebliche Zurücksetzung erblicken muß. Es soll erstrebt werden, daß die Vorbereitung des Programms künftig entweder von beiden Landwirtschaftskammern, Westfalen und Rheinland, gemeinsam vorgenommen wird, oder daß die Federführung in der Angelegenheit von Jahr zu Jahr wechselt.

Mit Befriedigung wird davon Kenntnis genommen, daß die erste Beschickung der Berliner Mastviehausstellung durch die züchterischen Schweinemastversuche in Stromberg drei erste und noch andere Preise auf die westfälischen Schweine erbracht hat.

Von den Vorschlägen für die Ernennung des Staatskommissars zur Durchführung des § 38 des Milchgesetzes wird Kenntnis genommen.

Eine Verhandlung über die Verordnung des Herrn Präsidenten des Ruhr-Siedlungsverbandes über Pachtpreise für Kleingärten ergibt, daß es sich hierbei nicht um Höchstpreise, sondern nur um Richtpreise handelt, und daß die Regelung im einzelnen hauptsächlich nach Maßgabe der Auffassungen der örtlichen Sachverständigen vorzunehmen ist.

*

Zentrumsinterpellation wegen der Unwetterschäden.

Münster, 20. Mai.

Die Zentrumsfraktion des neu gewählten Preußischen Landtages ist heute zu ihrer ersten Beratung zusammengetreten. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem für den Wahlkreis Westfalen-Nord neu gewählten Zentrumsabgeordneten Graf Galen im Einvernehmen mit dem Preußischen Landwirtschaftsminister Dr. h. c. Steiger, dem Oberpräsidenten Gronowski und dem Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen in der Fraktion beantragt, eine kurze Anfrage an die Regierung zu richten des Inhaltes, was die Preußische Regierung zu tun gedenke, um die durch das Unwetter in den Kreisen Münster, Coesfeld und Steinfurt angerichteten Schäden wirksam zu beheben, vor allem durch schleunigste Bereitstellung von Saatgetreide. — Im gleichen Sinne wird für die im Sauerland entstandenen Unwetterschäden interpelliert.

Besuch aus dem Morgenland.



Emir Feisal von Hedschas, der zweite Sohn des Königs Ibn Saud, traf zu einem offiziellen Besuch in Berlin ein. Der Prinz bringt ein Handschreiben des Königs mit und ist Gast der Reichsregierung.



SALEM ZIGARETTEN sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.

Der Wein verkündet das Menschen Herz;
Tabak jedoch verkündet mehr!
In Form von SALEM ZIGARETTEN ist
er aller Trübsal Überwinder!

Provinzialausschuß zur Revision der Landesbank.

Abschließende Stellungnahme. – Kein schuldhaftes Verhalten der Leitung. – Endgültige Stabilisierung gefordert. – Die Frage der Abdeckereien.

— Münster, 20. Mai.

Der Westfälische Provinzialausschuß trat am Donnerstag im Landeshause zu Münster zu einer Tagung zusammen. Er beschäftigte sich eingehend mit dem Hauptgegenstand dieser Tagung, dem Revisionsbericht über die Landesbank der Provinz Westfalen, den in gleicher Weise wie bei der Rheinischen Landesbank die Deutsche Revisions- und Treuhand-A.-G., Berlin, im Auftrage des Herrn Ministers des Innern erstattet hat. Der Westfälische Provinzialausschuß kam auf Grund eingehender Verhandlungen, ebenso wie es bei der Rheinprovinz der Fall gewesen ist, zu dem

Ergebnis, daß eine schuldhafte Verantwortung der Leitung der Landesbank nicht vorliege.

Der

Beschluß

lautet:

„Eine schuldhafte Verantwortung der Leitung der Landesbank für die im Sommer 1931 bei der Landesbank eingetretene Illiquidität, für den durch Beschluß des 78. Provinziallandtages gedeckten Abschreibungsbedarf und für die von der Revisionsgesellschaft in einzelnen Punkten angenommene Nichtbeachtung von Satzungs- und Bilanzierungsvorschriften besteht nicht.

Vom heutigen Standpunkt aus gesehen ist zwar nicht zu billigen, daß die Kredite an die Kommunen diese Höhe erreicht haben und daß sie zum erheblichen Teil mit kurzfristigen Geldern finanziert sind. Dieses Verfahren muß aber aus der fast allgemeinen Einstellung der damaligen Zeit heraus beurteilt werden, welche die in der Verwendung kurzfristigen Geldes liegenden Gefahren in zu günstiger Beurteilung der deutschen Wirtschaft und Finanzlage zu gering eingeschätzt hat. Hinzu kommt, daß die Hilfeleistung der Landesbank für die bedrängten Kommunen allgemein mit immer stärkerem Nachdruck, nicht zuletzt auch vom Provinziallandtag verlangt wurde, ein Verlangen, dem sich die Landesbank als Kommunalbank nicht glaubte versagen zu dürfen.

Bei den Bilanzierungsbeanstandungen und bezüglich der Nichtbeachtung von Satzungsbestimmungen handelt es sich im wesentlichen um Auslegungsfragen; früher Revisionen einer namhaften unabhängigen Revisionsstelle hatten besondere Beanstandungen nicht erhoben. Der Provinzialausschuß verlangt nunmehr, daß künftig den Anforderungen der Revisionsgesellschaft Rechnung getragen wird.

Daß die Leitung der Landesbank bei ihrer Geschäftsführung im besten Glauben gehandelt hat, steht außer Zweifel."

Der Provinzialausschuß faßte ferner eine Entschließung, durch welche die Reichs- und Staatsregierung ersucht wird,

möglichst beschleunigt alle Maßnahmen zu treffen, welche die endgültige Stabilisierung der Landesbank, insbesondere durch Sanierung der Gemeindefinanzen, gewährleisten.

Anstelle des bisher als Vertreter des Westfälischen Städtetages dem Kuratorium der Landesbank als Mitglied angehörigen Oberbürgermeisters Hammacher-Recklinghausen, der aus dem Kuratorium ausgeschieden ist, wurde Oberbürgermeister Dr. Mende-Castrop-Rauxel gewählt.

Der Provinzialausschuß erklärte sich mit der Uebernahme der Verzinsung und Tilgung einer Reihe von Darlehen einverstanden, die für die Durchführung schon begonnener Hochwasserschutzmaßnahmen von den Trägern der Unternehmen aufzunehmen sind. Voraussetzung ist, daß der Staat Beihilfe in gleicher Höhe wie die aufzunehmenden Darlehen gewährt.

Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich ferner damit einverstanden, 1. daß versuchsweise für 1 Jahr aus Mitteln des Viehseuchenfonds für die an die Abdeckereien abgelieferten Kadaver eine Prämie gewährt wird, deren Höhe mit der Landwirtschaftskammer zu vereinbaren ist, 2. daß vorübergehend für 3 Jahre das von den Abdeckereien zu tragende Drittel des Preises für die abgelieferten Kadaver gleichfalls auf den Viehseuchenfonds übernommen wird.

Von der Herabsetzung der Pflegegeldsätze für Kranke, Schwangere und Wöchnerinnen in der Landesfrauenklinik Bochum nahm der Provinzial-Ausschuß zustimmend Kenntnis.

Aus Münster und dem Münsterland.

Verfehlungen eines Beamten.

‡ Münster, 20. Mai.

Die Verfehlungen des früheren Stadtoberinspektors H. Schr., der vom Schöffengericht Münster zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden war, waren jetzt Gegenstand einer mehrtägigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Münster, da der Angeklagte gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt hatte. Dem Angeklagten werden in der Anklage verschiedene Straftaten zur Last gelegt. So macht man ihn für das Fehlen von Stempelmarken verantwortlich, die er jedoch nicht unterschlagen haben will. Der Angeklagte war auch auf dem Wohlfahrtsamt tätig und soll sich hier verschiedene Betrügereien haben zuschulden kommen lassen. Einen breiten Raum der Erörterungen nahmen auch Bürgschaftsfälle ein, in denen sich der Angeklagte auch soll Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen haben. Am Nachmittag des zweiten Verhandlungstages erlitt der Angeklagte einen Nervenzusammenbruch, der eine Fortführung des Prozesses am gleichen Tage unmöglich machte. Der Angeklagte wurde zum Krankenhaus gebracht. Es soll am Samstag morgen eine Weiterverhandlung versucht werden. Andernfalls wird eine Fomalverhandlung im Krankenhaus stattfinden und am Dienstag nach Möglichkeit zu Ende verhandelt werden.

★

‡ Münster, 20. Mai. **Prof. Bernhard Pankok,** ein Sohn eines münsterischen Tischlermeisters, der in diesen Tagen in Stuttgart als Direktor der Kunstgewerbeschule seinen 60. Geburtstag feiern konnte, ist auf Antrag der Architektur-Abteilung zum Dr. Ing. e. h. ernannt worden als „geistiger Schöpfer und langjähriger Leiter der Staatlichen Kunstgewerbeschule zu Stuttgart, der unbeirrt durch Zeitströmungen als künstlerisch Schöpfender und Lehrender die Verbreitung von Kunst und Handwerk gepflegt und gefördert hat". Die Stadt Münster hat dem Jubilar die letzte Nummer der Zeitschrift „Das schöne Münster" gewidmet.

△ **Münster,** 20. Mai. **Handwerkskammer-Syndikus Schürmann zur letzten Ruhe bestattet.** Der am Nachmittag vor Pfingsten so jäh aus dem Leben gerissene Syndikus der Handwerkskammer Münster, Rechtsanwalt und Notar Ludwig Schürmann, wurde gestern nachmittag unter großer Beteiligung, vor allem der Handwerker des Kammerbezirks, wie auch von Vertretern fast aller im Kammerbezirk ansässigen Behörden zur letzten Ruhe bestattet. Etwa 20 Riesenkränze der einzelnen Innungen wurden dem Sarge vorausgetragen und in dem Trauerzuge schritten die Vertreter von etwa 25 Handwerkerorganisationen mit ihren Fahnen. Als besonders sinnig wurde empfunden, daß der Trauerkondukt am Handwerkskammergebäude vorbeiging.

‡ **Rozel,** 20. Mai. **Grausiger Fund.** Am 14. Mai, gegen 22 Uhr, wurde an der Bahnstrecke Münster—Gronau, kurz vor dem Bahnhof Nienberge, eine Leiche männlichen Geschlechts gefunden. Diese war durch das Ueberfahren des Eisenbahnzuges bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Beschreibung: ca. 35—40 Jahre alt, kräftig, ca. 1,80 m groß, dunkler Rock, gestreifte Hose, schwarze Handschuhe, grauer Hut. Zweckdienliche Angaben erbittet die Ortspolizeibehörde in Rozel.

=g= **Gronau,** 20. Mai. **Der Haushaltsplan** der Stadt liegt seit einigen Tagen aus. Er schließt ab in Einnahme mit 1 498 652 Mk. (im Vorjahr 1 849 641 Mk.) und in Ausgabe mit 1 881 221 Mk. (1 849 641 Mk.), so daß ein Fehlbetrag von 382 569 Mk. offensteht, über dessen Deckung noch beraten werden muß.

Die Zwischenrunde zur DFB-Meisterschaft

Während man in der Vorrunde für jedes Spiel eine klare Voraussage treffen konnte, fällt es diesmal bei den vier Spielen der Zwischenrunde bereits sehr schwer, „Tips" zu geben. Die Gegner sind sich ebenbürtiger, und die Kämpfe werden ausgeglichener, spannender sein.

Der Spielplan für die Zwischenrunde wurde wie folgt angesetzt:

In Bochum: Schalke 04 — Hamburger Sp. V. (Schiedsrichter: Maul-Nürnberg).

In Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Tennis-Borussia Berlin. (Schiedsrichter: Dondelinger-Köln).

In Leipzig: Polizei SV. Chemnitz — Bayern München. (Schiedsrichter: Siebert-Forst).

In Hamburg: Holstein Kiel — 1. FC. Nürnberg. (Schiedsrichter: Dischereit-Berlin).

Schalke 04 — Hamburger SV.

Diese Begegnung in Bochum birgt u. E. die stärksten Spannungsmomente und die größte Ungewißheit in sich. Der Hamburger SV. stützt sich in erster Linie auf seine Hintermannschaft und Läuferreihe. Mit Blunk, Beier, Risse stellt er eine Abwehr, die Deutschland schon in Länderkämpfen vertrat. Blunk ist zwar nicht mehr so zuverlässig wie in seinen besten Jahren, dafür stehen aber Beier und Risse, der als fast Vierzigjähriger immer noch das Vertrauen seiner Mannschaft besitzt, als ein schier unüberwindliches Bollwerk vor ihm. Die Läuferreihe sollte in diesem Spiel den Ausschlag geben können. Sie ist gleichgut besetzt und hat ihren Besten zweifellos in Halvorsen. Im Sturm ragen besonders Noack, Dörfel und Sveistrup hervor. Noack ist ein technisch veranlagter Mann und auch als Einzelspieler äußerst gefährlich.

Schalke stellt gegen diese wirklich zusammenhangvolle Elf als einzigen Vorteil den besseren Sturm, womit es dann aufhört. Gewiß muß man den Schalker Sturm heute als einen der besten Deutschlands bezeichnen. Man darf ihm auch einige Tore zumuten, aber ob die Läuferreihe und Hintermannschaft einem so routinierten Gegner gewachsen ist, müssen wir abwarten. Schon die Läuferreihe der Schalker steht ihrem Gegenüber weit nach. Sollte Jatzek einen guten Tag haben, so ging es noch an. Die Außenläufer sind kaum mehr als guter Durchschnitt. Von den beiden Verteidigern ist Zajons nicht beständig genug. Mellage im Tor dürfte wie stets der zuverlässigste Mann im Schlußdreieck sein. In diesem Spiel wird wohl die Tagesform der einzelnen Mannschaft den Ausschlag geben. Vielleicht hat Schalke 04 einen ganz großen Tag und macht das Dortmunder Debakel wieder gut.

Eintracht Frankfurt — Tennis-Borussia.

Eintracht hat diesmal den Platzvorteil, weil sie in der Vorrunde den Weg durch ganz Deutschland bis nach Königsberg machen mußte. Bei diesem Spiel ist man allgemein der Ansicht, daß die Frankfurter ebenso sicher erfolgreich bleiben, wie beim Berliner Osterturnier.

Holstein Kiel — 1. FC. Nürnberg.

In Hamburg trifft der 1. FC. Nürnberg auf Holstein Kiel. Bei Holstein Kiel liegt die Stärke in dem an sich ausgezeichneten, aber unberechenbaren Angriff. Gelingt es dem Gegner, diesen Angriff schachmatt zu setzen, so ist Holstein geschlagen. Aber zu einem solchen Gelingen gehören die entsprechenden Zerstörungskräfte. Man sollte meinen, der Club besäße sie. Viel hängt allerdings davon ab, ob Kalb spielen kann. Sollte er mit dabei sein, dann wird es Holstein sehr schwer haben.

Polizei Chemnitz — Bayern München.

Von den drei süddeutschen Clubs, steht wohl Bayern München vor der schwersten Aufgabe. Der PSV. Chemnitz ist eine von den unbekümmert und unbeschwert, einfach aber zweckmäßig spielenden Mannschaften, die Teams vom Schlage der „Bayern" eigentlich nicht gut liegen. Wir halten es keineswegs für ausgeschlossen, daß die technisch klar überlegenen Münchener die Chemnitzer Polizisten mit ihrem besseren Spiel schlagen, aber wir glauben daneben auch, daß es in diesem Treffen eine Ueberraschung, nämlich das Ausscheiden „Bayerns" geben kann.

Um den Davis-Pokal.

Deutschland führt 2:0 gegen Oesterreich.

Wien, 20. Mai.

Bei prächtigem Wetter und vor ausgezeichnetem Besuche begann am Freitag auf dem Hauptplatz des Wiener Park-Klubs der Davis-Pokalkampf Oesterreich gegen Deutschland. Bereits im Eröffnungsspiel kam Deutschland durch Daniel Prenn, der den österreichischen Altmeister Matejka überraschend in nur drei Sätzen 6:2, 10:8, 6:1 schlug, in Führung. Es gab einen härteren Kampf, als das Ergebnis verrät.

Ueberraschend schnell wurde Gottfried v. Cramm mit Oesterreichs Meister Artens fertig. In knapp einer Stunde stand der Sieg des jungen Deutschen mit 6:2, 6:0, 6:4 fest.

★

Irland — Ungarn 2:1.

In Dublin wurde am Freitag das Doppelspiel im Davis-Pokalkampf zwischen Irland und Ungarn ausgetragen. Roger-Max Guire besiegten das ungarische Paar Gabrovits-von Kehrling 4:6, 7:5, 6:4, 6:4. Irland führt damit noch 2:1.

20. Italien-Rundfahrt.

Buse führt weiter.

Ergebnis der 5. Etappe Rimini — Ferano (286 km): 1. Di Pacco 9:57,00 Std.; 2. Battesini 10:00,50 Std.; 3. Mara; 4. Piemontesi; 5. Firpo; 6. Bovet; 7. Cipriani; 8. 38 Fahrer, darunter Buse, Stöpel und Thierbach; 40. Geyer 10:01,28 Std.

Gesamtergebnis: 1. Buse 34:44,39 Std.; 2. Louviot 34:56,09 Std.; 3. Bovet 34:56,11 Std.; 4. Di Pacco 34:57,09 Std.

Gewinnauszug
2. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 19. Mai 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 113733
6 Gewinne zu 5000 M. 41981 138876 327324
2 Gewinne zu 3000 M. 316977
4 Gewinne zu 2000 M. 115564 179961
26 Gewinne zu 1000 M. 17245 43818 163930 179558 193961 232956 243281 245520 253095 284250 336744 337132 381186
36 Gewinne zu 800 M. 11430 14403 45938 57056 60397 62421 68644 81340 81599 89573 111200 124133 138182 203995 211057 225702 286529 295352
68 Gewinne zu 500 M. 14212 31937 36576 65272 66013 70853 75470 82944 102364 114043 152202 157705 175117 176396 195269 213304 220385 230267 237122 238940 254438 267952 283892 294884 299493 309507 320099 320773 329646 336357 338511 361584 384863 388809

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 3049
2 Gewinne zu 10000 M. 13578
4 Gewinne zu 3000 M. 309050 341910
8 Gewinne zu 2000 M. 152745 232807 289453 289637
32 Gewinne zu 1000 M. 1148 4653 8192 143691 204257 211416 222124 258082 270026 290759 366735 374825 376650 381647 385918 396846
42 Gewinne zu 800 M. 8062 36526 65576 78932 94257 120403 137445 149969 156479 206579 210635 214122 237054 248492 252644 316354 318975 349710 353379 369345 380322
46 Gewinne zu 500 M. 1716 15175 39791 40596 57608 74008 75567 75974 83943 154119 172672 175114 196428 207083 223991 242639 268700 273749 286512 287919 357429 359545 360124

Die Ziehung der 3. Klasse der 39. Preußisch-Süddeutschen (265. Preußischen) Staatslotterie findet am 15. und 16. Juni 1932 statt.

Staatliche Lotterie-Einnahme Hollweg, Rheine i/W.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

⊙ Berlin, 20. Mai.

Nachdem die gestrige Frankfurter Abendbörse kleine Erholungen gebracht hatte, glaubte man im heutigen Vormittagsverkehr, daß sich diese Besserungen heute an der Börse würden behaupten können. Diese Hoffnungen wurden jedoch durch die offiziellen Anfangskurse enttäuscht. Auf den meisten Märkten lag wieder etwas Angebot vor, und die Spekulation bekundete keine Neigung, diese Ware aufzunehmen. Die gestrige New Yorker Börse war im allgemeinen gut stetig, doch vermochte hiervon keine Anregung ausgehen, zumal die Umsatztätigkeit auch in Amerika sehr eng begrenzt

ist. Gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse ergaben sich zahlreiche Verluste bis zu 1 Prozent. Darüber hinaus waren Kaliwerte bis zu 2½ Prozent, Ilse 4 Prozent, RWE, Akkumulatoren, Feldmühle und Leopoldgrube bis zu 3 Prozent abgeschwächt. Im Verlaufe war die Tendenz recht uneinheitlich; Farben und Gelsenkirchen lagen fester und schienen die Allgemeinstimmung zunächst in günstigem Sinne beeinflussen zu wollen. Später wurde es jedoch auf den meisten anderen Märkten wieder zu 1 Prozent schwächer.

Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld nach Erledigung der Steuerzahlungen wieder leichter und ging in der unteren Grenze auf 5¼ Prozent zurück. Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell.

Vergleich Borsig-Hall G. m. b. H. bestätigt.

Im heutigen Vergleichstermin der Borsig-Hall G. m. b. H. in Berlin ist der Vergleich bestätigt und das Verfahren aufgehoben worden.

Rudolph Karstadt G. G., Hamburg-Berlin

Die Bilanz für das am 31. Januar 1932 abgelaufene Geschäftsjahr ist noch in Vorbereitung und konnte der Aufsichtsratssitzung noch nicht vorgelegt werden. Sie dürfte erst in der zweiten Hälfte des Monats Juni fertig werden. Die O. G. V. wird voraussichtlich für Ende Juli einberufen werden.

Verkaufsniederlassung der Opelwerke in Schanghai.

In Schanghai wurde in Anwesenheit von Geheimrat Dr. Wilhelm von Opel eine neue Opel-Verkaufsniederlassung eröffnet. In den beiden ersten Monaten seit der Errichtung der Verkaufsstelle in Japan wurden 134 Opelwagen verkauft.

Amerika hält am Goldstandard fest.

‡ Newyork, 19. Mai.

Der Gouverneur der Bundesreservebank, Meyer, erklärte vor dem Bankenausschuß des Senats, es bestehe nicht der geringste Zweifel an der Fähigkeit und der Absicht der Vereinigten Staaten, den Goldstandard aufrechtzuerhalten. Kein Land habe jemals den Goldstandard freiwillig aufgegeben. Kein Land, daß die Wechselfälle einer Inflation erlebt habe, werde jemals beabsichtigen, dauernd vom Goldstandard abzugehen. Meyer lehnte offensichtlich die Goldsborough-Vorlage ab und verteidigte die Politik des Federal-Reserve-Board.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 20. Mai. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 51,50 RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Kartellpreis für Wirebars 6,25 c (zuletzt 6,25 c) je lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentspreis 5⅞ c (zuletzt 5⅝ c) je 1 lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Hamburger Schweinemarkt.

× **Hamburg,** 20. Mai. Auftrieb: 2209 Schweine. Es kosteten: a) 35, b) 35, c) 34—36, d) 33—34, e) 27—31, f) 27—32. Marktverlauf: sehr ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin,** 20. Mai. Auftrieb: Rinder 1918, Ochsen 343, Bullen 699, Kühe 876, Kälber 1212, Schafe 5210, Schweine 10 147, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 497. Es kosteten: Ochsen: a) 35, b) 33—34, c) 30—32, d) 27—29; Bullen: a) 26—28, b) 25—26, c) 23—24, d) 21—22; Kühe: a) 24—27, b) 20—23, c) 16 bis 19, d) 12—15; Färsen: a) 31—33, b) 28—30, c) 21 bis 26; Fresser 15—22; Kälber: a) —, b) 45—55, c) 30—45, d) 20—28; Schafe: a) —, b) 35—36, c) 32—34, d) 25—28, e) 28—31, f) 17—25; Schweine: a) —, b) 34—35, c) 33—34, d) 33, e) 30—31, f) —, g) 30. Marktverlauf: bei Rindern und Schafen ruhig; Kälber mittelmäßig. Schweine glatt.

Magdeburger Produktenmarkt.

× **Magdeburg,** 20. Mai. Weizen 75—76 kg 274—276, 77—78 kg 276—278; Roggen 208—210; Futtergerste, zu Industriezwecken geeignet 188—190, Braugerste, mittlere 192—195, Braugerste, gute 196—198, Wintergerste 183 bis 186; Hafer 178—182; Viktoriaerbsen 190—200; Weizenmehl 37,5—38,5; Roggenmehl 27,25—28,25; Weizenkleie 11,30—11,60; Roggenkleie 10—10,40; Baumwollsaatmehl 11—11,20; Reisfuttermehl 8,80; Palmkuchen 9; Rapskuchen 8,60—8,80; Kokoskuchen 12,5—15; Trockenschnitzel 7,80; Zuckerschnitzel 8—8,20; Kartoffelflocken 16,60—17; Soyaschrot 10,90. Allgem. Tendenz: ruhig.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 20. Mai 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg).

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
Weizen märk. neue Ernte	272—74	273—75	Weizenmehl	32½—36	33—36.25
Märs	—	—	Tendenz	matter	k. beh.
Mai	283	264½	Roggenmehl	25.8—27½	25.8. 27¾
Juli	274½—74	274—75	Tendenz		k. beh.
September	225½—225	226—25½	Weizenkleie	11.3—11¾	11.3—¾
Tendenz	matter	beh.	Tendenz	ruhig	matter
Roggen märk. neue Ernte	202—204	202—204	Roggenkleie	9.5—10	9.5—10.10
Märs	—	—	Tendenz	ruhig	matter
Mai	—	195¾	Raps	—	—
Juli	190½	190	Tendenz		
September	183—182½	182½	Leinsaat	—	—
Tendenz	ruhig	matter	Tendenz		
Gerste			Viktoriaerbs.	17—23	17—23
Braugerste	186—93	186—93	kl. Speiseerbs.	21—24	21—24
Futtergerste	178—85	178—85	Futtererbsen	15—17	15—17
Wintergerste	—	—	Peluschken	16—18	16—18
Tendenz	ruhig	ruhig	Ackerbohnen	15—17	15—17
Hafer märk	164—169	164—169	Wicken	16—18	16—18
Märs	—	—	Lupinen blau	10—11½	10—11½
Mai	175—174½	175	gelbe	14—15½	14—15½
Juli	178½—78¼	178	Seradella alt	—	—
September	153	—	neu	28—34	28—34
Tendenz	stetig	stetig	Rapskuchen	—	—
Mais Waggon frei ab	—	—	Leinkuchen	10.7	10.7
Hamburg	—	—	Trockenschn	9	9
Tendenz			Soyaschrot	10.7	10.7
			Torfmelasse	—	—
			Kartoffelflock.	15.8.16.15	15.9.16.2

Weizenausfuhrscheine . . . . . Geschäftslos
Roggenausfuhrscheine . . . . . Geschäftslos
Gerstebezugsscheine . . . . . 41 Brief
Maisbezugsscheine . . . . . 47½ Wert

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	20. 5. Brief	20. 5. Geld	20. 5. bezahlt	19. 5. Brief	19. 5. Geld	19. 5. bezahl
loko	6.87			6.83		
Mai	—	6.55	—	—	—	—
Juli	6.66	6.66	6.66	6.67	6.62	—
Oktober	6.84	6.80	—	6.77	6.75	6.76
Dezember	6.93	6.87	—	6.86	6.82	—
Januar 1932	7.00	6.94	—	6.90	6.85	—
März	7.13	7.09	—	7.06	7.01	—

Tendenz: ruhig, stetig

New Orleans: Baumwolle

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
loco	5.85	5.78	Dezember	6.13	6.08—10
Mai	5.73—74	5.66—68	Januar	6.19—20	6.15
Juli	5.80	5.73—74	März	6.33—35	6.30
Oktober	5.99—6.00	5.94	Tendenz: stetig		

New York: Baumwolle

	18. 5.	19. 5.		18. 5.	19. 5.
loco	5.90	5.85	Oktober	6.02	5.97—98
April	—	—	November	6.09	6.04
Mai	5.73	5.68	Dezember	6.16	6.11
Juni	5.75	5.70	Januar	6.23	6.19
Juli	5.78—79	5.73—74	Februar	6.30	6.26
August	5.86	5.81	März	6.36	6.33
September	5.94	5.89	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	12000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	4000
Export nach England	1000
Export nach Frankreich	1000
Export nach dem übrigen Kontinent	10000
Export nach Japan and China	—
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Maifahrt durch das Lipperland und Teutoburger Wald.

Die Westfälische Autobus-Verkehrs-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag, den 22. Mai, eine Maifahrt durch das Lipperland und den Teutoburger Wald. Die Fahrt führt über Paderborn, wo an den Fischteichen eine Kaffeepause eingelegt wird. Dann geht es weiter über Bad Lippspringe nach Externsteine. Nach einer halbstündigen Pause geht es zum Hermannsdenkmal. Dort wird auch das Mittagessen eingenommen. Von hier aus geht die Fahrt nach Detmold, wo eine einstündige Pause ist, über Bielefeld, Gütersloh nach Münster zurück. Der Preis für obige Fahrt beträgt pro Person 6 Mark. Abfahrt 7 Uhr morgens ab Bahnpostamt Münster. Ankunft in Münster gegen 10 Uhr abends. Auskunft und Anmeldungen beim Reisebüro Lückert, Drubbel 4, Verkehrsverein und Westf. Autobus-Verkehrs-Gesellschaft, Münster, Jägerstraße 27, (Fernruf 25870).

Ein politischer Beleidigungsprozeß.

Sölling gegen Hirsch.

× Berlin, 19. Mai.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann heute vormittag unter außergewöhnlichem Andrang der Beleidigungsprozeß des Landgerichtspräsidenten Dr. Sölling gegen den verantwortlichen Redakteur Dr. Feliz Hirsch vom Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt". Der Klage liegt ein Artikel des Blattes zugrunde, in dem Dr. Sölling vorgeworfen wird, daß er

die Zugehörigkeit zu einer Regierungspartei als Sprungbrett für seine berufliche Karrière benutzt habe.

Vor Eintritt in die Verhandlung regte der Vorsitzende einen Vergleich an, den aber der Vertreter Dr. Söllings mit dem Hinweis ablehnte, daß in der gestrigen Ausgabe des „Acht-Uhr-Abendblattes" dem Nebenkläger erneut der Fehdehandschuh hingeworfen worden sei. Der Vertreter Dr. Söllings beantragte Vertagung, um Gegenzeugen namhaft zu machen. Auch sei der Vorwurf des politischen Karrieremachens durch politische Parteizugehörigkeit und der Vorwurf des Gesinnungswechsels aus den gleichen Gründen so schwerwiegend, daß der Nebenkläger Dr. Sölling darauf dringen müsse, daß der preußische Justizminister darüber gehört werde, ob es möglich sei, auf Grund seiner Parteizugehörigkeit politische Karrière zu machen. Der Antrag auf Vertagung wurde vom Gericht abgelehnt.

Der Angeklagte Dr. Feliz Hirsch wurde zu dem inkriminierten Artikel vernommen. Landgerichtspräsident Sölling sei, so führte er aus,

als er sein Amt antrat, überzeugter Republikaner gewesen,

der sich mit besonderem Nachdruck für die republikanische Beschwerdestelle eingesetzt habe. Die Tatsache des Glaubenswechsels sei nicht wichtig, sie sei es erst geworden, als Sölling der Deutschnationalen Volkspartei beitrat. Der Nebenkläger, Dr. Sölling, erklärte, daß

die Gründe seines Glaubenswechsels rein religiöser Natur gewesen

seien; er sei im Jahre 1906 aus der Jüdischen Gemeinde ausgetreten und 1908 evangelisch geworden. Den Namenswechsel habe er aus Deutschtumsgründen vorgenommen. Sein Eintritt in die Sozialdemokratische Partei sei am 1. September 1918, also vor der Revolution erfolgt. Hinzu seien eine Reihe von Skandalaffären gekommen, denen die Partei nicht mit dem erforderlichen Nachdruck entgegengetreten sei; sie habe

das Zonzentum begünstigt.

Für ihn, der aus voller Seele preußischer Beamter sei, seien noch einige persönliche Erlebnisse, wie der Fall Grützner-Grzesinski und das Vorgehen des Republikanischen Richterbundes gegen den Glogauer Richter Lau hinzugekommen. Seine berufliche Beförderung sei auf Grund seiner juristischen Qualifikation erfolgt. Er habe ein rein ideelles Interesse an der Präsidentenstelle im Disziplinargerichtshof gehabt. Die Enttäuschung, daß er die ihm versprochene Stelle am Disziplinarhof nach seiner Meinung durch die Stimme der Minister seiner Partei nicht erhalten habe, habe das Tischtuch zwischen ihm und seiner Partei zerschnitten. Zwei Tage darauf habe er seinen Austritt aus der Partei erklärt; aber erst im August oder September — aber nicht unmittelbar danach — sei er der Deutschnationalen Volkspartei beigetreten. Von der SPD habe er jedenfalls keinerlei Nutzen gehabt. Der Nebenkläger äußert sich dann über den

Besuch der nationalsozialistischn Versammlung im Sportpalast,

an der er teilgenommen habe, weil er als Richter die Partei kennen lernen wollte. Wenn er bei dem Hitler-Gruß seine Hand mit erhoben habe, so sei er damit dem Beispiel der Polizeibeamten gefolgt, die auf besondere Anordnung hin keine unliebsamen Zwischenfälle hervorrufen wollten.

Als nächster Zeuge wurde der Landtagsabgeordnete Heilmann vernommen, der die Berufung Söllings ins Justizministerium gefordert hatte. Der damalige preußische Justizminister Am Zehnhoff habe ihm später bestätigt, daß Sölling ein ausgezeichneter Beamter gewesen sei. Gegen die Ernennung zum Landgerichtspräsidenten habe Sölling sich gesträubt. Von dem Wunsche des Nebenklägers,

Präsident des preußischen Disziplinarhofes zu werden,

habe der Zeuge erst durch den Justizminister Schmidt gehört. Niemals habe Sölling ihm gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß er die Politik der Sozialdemokratischen Partei mißbillige, sodaß bei dem Zeugen der Eindruck entstanden sei, daß wirtschaftliche Gründe für seinen Austritt maßgebend gewesen seien. Als nächste Zeugin wurde die Landtagsabgeordnete Wollmann vernommen, der Sölling gesagt habe, daß er Wert auf den Vorsitz im Preußischen Disziplinarhof lege und daß dabei

auch materielle Interessen im Vordergrund

ständen. Sie bestätigte, daß Sölling außerordentlich ehrgeizig war. Die starke Betonung der materiellen Interessen Söllings habe aber innerhalb der Partei allgemein Empörung ausgelöst. Auf Wunsch des Nebenklägers habe sie wegen der Besetzung des Präsidentenpostens am Disziplinarhof mit dem Ministerpräsidenten Braun gesprochen, der ihr nur mitgeteilt habe, die Frage sei geklärt. Sölling habe ihr schon vorher gesagt, daß er

mit der Partei brechen würde, wenn er den Posten nicht bekäme.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Hirsch eine Geldstrafe in Höhe von 1500 Mark eventl. 30 Tage Gefängnis. Bei der Strafbemessung sei zu beachten, daß ein hochgestellter Justizbeamter an verantwortlichem Posten von einem weitverbreiteten Blatt beleidigt worden sei.

Nach mehrstündiger Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter übler Nachrede in Tateinheit mit Formalbeleidigung zu einer Geldstrafe von 500 Mark, im Nichteinbringungsfall zu 10 Tagen Gefängnis.

In der Begründung führte das Gericht aus, daß der von dem Angeklagten geführte Wahrheitsbeweis nur in einem einzigen Falle als erbracht betrachtet werden konnte, daß nämlich der Nebenkläger den Austritt aus der SPD deshalb vollzog, weil er den erstrebten Posten eines Präsidenten am Preußischen Disziplinarhofe nicht erhalten hat. In allen übrigen Fällen des Namens- und Glaubenswechsels und des politischen Gesinnungswechsels, um Karrière zu machen, und der Behauptung unsachgemäßer Amtsführung und widerspruchsvoller privater Lebensführung hat das Gericht den Wahrheitsbeweis nicht als erbracht angesehen.

Eine geniale Erfindung der Technik.

Klischees werden gefunkt.

Vor einigen Tagen ist es dem technischen Leiter der Schweizerischen Radiotypo-Gesellschaft, Oberingenieur Adalbert Guth, nach jahrzehntelangen Versuchen gelungen, auf drahtlosem Wege über Entfernungen von mehren tausend Kilometern orignalgetreue bildliche Darstellungen und Wiedergaben von Dokumenten, Drucksachen usw. dergestalt zu übertragen, daß sie am Bestimmungsort in Form reproduktionsfähiger Klischees empfangen und ohne weiteres ihrem Verwendungszweck zugeführt werden konnten. Die versuchsweisen Uebertragungen, die bisher von zwischen dem Festland gelegenen Plätzen aus gemacht wurden, sind nun auch von Zürich aus auf den auf hoher See befindlichen Lloydschnelldampfer „Bremen" geglückt.

Nachdem bereits seit längerem versuchsweise bildmäßige Uebertragungen dieser Art zwischen Zürich und Athen vorgenommen waren, entschloß man sich nunmehr zu einer Uebertragung von Zürich aus über das offene Meer, also unter gewissermaßen erschwerten Umständen über eine bedeutend weitere Entfernung hinweg.

Die Vorbereitungen zu dem Versuch traf die Radiotypo-Gesellschaft Zürich in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd und der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie (Debeg) Berlin. An der Durchführung des Versuchs waren seitens der Radiotypo-Gesellschaft außer dem Erfinder Guth der Chef der Gesellschaft, der Großindustrielle Escher, ferner Oberregierungsrat Generaldirektor R. Serenyi und der Rechtsanwalt Dr. G. Bodor beteiligt. Die genannten Herren hatten sich am 13. Mai in Cherbourg auf der „Bremen" eingeschifft.



Oberingenieur Adalbert Guth.

Als neutraler Kontrolleur fungierte an Bord des Schiffes der erste Funk-Oberinspektor Schuch von der Debeg-Berlin.

Um eine einwandfreie Regelung der Vorbereitungen für den Versuch zu gewährleisten, wurden die für den Empfang der Uebertragung bestimmten Platten bereits am 4. Mai bei der Hauptverwaltung des Norddeutschen Lloyd in Bremen hinterlegt und kurz vor der Ausreise des Schnelldampfers dem Funk-Oberinspektor Schuch mit der Weisung übergeben, sie einzeln und erst unmittelbar vor Ausführung des Versuchs an die in Frage kommenden Herren auszuhändigen. Erst nachdem sich die für den Empfang und zur sofortigen Reproduktion vorgesehenen Platten, die übrigens keineswegs lichtempfindlich sind, im Depot des Norddeutschen Lloyd befanden, wurden den Herren die Unterlagen für die Uebertragung ausgehändigt. Es handelt sich hierbei um ein Schreiben des Norddeutschen Lloyd an das Kommando des Schnelldampfers „Bremen" und um die Wiedergabe eines Plakats für den Lloyd-Expreßdienst auf der Linie Bremen-New York. Das Plakat wurde mit besonderen Merkmalen versehen, um ihm unter allen Umständen Originalität zu verleihen.

Der auf diese Weise sorgfältig vorbereitete Versuch wurde am 14.-15. Mai in Anwesenheit und unter genauer Kontrolle des Funk-Oberinspektors Schuch ausgeführt. Er bestätigte das restlose Gelingen der durch die Erfindung Guths neu geschaffenen Möglichkeit der vollkommen einwandfreien Uebertragungen von Bild und Schrift als durchaus scharfe und zur Reproduktion unbedingt geeignete Klischees auf drahtlosem Wege.

Das neuartige Verfahren führt die Bezeichnung „Radiotypo" und stellt eine Verbindung zwischen Television und Bildtelegraphie dar. Es ist erklärlich, daß diese sensationelle Erfindung von größter Tragweite für die Zukunft ist; denn durch Radiotypo wird es möglich sein, in wenigen Sekunden über größte Entfernungen hinweg drahtlos ganze Schriftstücke und Drucksachen, z. B. auch Zeitungsblätter, in Klischeeform druckfertig zu übermitteln. Der außerordentlich handliche und in der Bedienung denkbar einfache Radiotypo-Apparat wird sich sicher in gar nicht allzu ferner Zeit im Besitz von Ueberseedampfern, Luftschiffen und anderer Verkehrsmittel befinden, deren Benutzer an der beschleunigten Uebermittlung wichtiger Nachrichten und der originalgetreuen Wiedergabe von Dokumenten usw. interessiert sind.

Bäume, die aussterben.

Noch zur Römerzeit dehnte sich östlich des Rheins der Urwald aus. Erst zur Zeit der Hohenstaufen begann eine rationelle Forstwirtschaft, die dann während des 19. Jahrhunderts auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt wurde. Die starken Rodungen im Laufe der Jahrhunderte, wirtschaftliche Erwägungen, denen bestimmte Holzarten eine besondere Beliebtheit verdankten, klimatische Schwankungen und das Ueberhandnehmen von Schädlingen haben mit der Zeit das Gesicht des deutschen Waldes stark verändert und manchen Baum auf den Aussterbeetat gesetzt. Ein Baum, der heute recht selten geworden ist und, unter dem Schutz des Gesetzes stehend, in größeren Beständen im Bayrischen Wald, auf der Insel Sassau im Walchensee, in der Vorderröhn und der Tucheler Heide vorkommt, ist die Eibe (Taxus baccata). Zur Römerzeit bildete dieser Baum das dichte Unterholz der hohen Buchen-, Eichen- und Tannenwälder. Von jeher erfreute sich die Eibe wegen der besonderen Eigenschaften ihres Holzes großer Beliebtheit; das feine, elastisch und unverwüstliche Eibenholz wurde zu Waffen, vorzugsweise zu Bogenwaffen, verwandt, und sogar noch lange nach der Erfindung des Schießpulvers ein wahrer Raubbau damit getrieben! Der Handel mit Eibenholz spielte früher eine große Rolle. Holz für die Waffenherstellung lieferte auch der Walnußbaum, der ein ähnliches Schicksal wie die Eibe gehabt hat. Früher pflegte der Bauer sein Brachland mit Walnußbäumen zu bepflanzen, und so gab es hunderttausende von Nußbäumen in Deutschland. Wenn es auch an der Stelle, wo ein Walnußbaum steht, keinen Unternutzen gibt, ist der Nußbaum selbst doch wertvoller als Eichen und Buchen. Die Waffenindustrie benötigte in Friedenszeiten für die Herstellung von Gewehrschäften sechsmal soviel deutsches Nußbaumholz wie die Möbelindustrie. In den letzten Jahren ist das Nußholz in seinen verschiedenen Erscheinungsformen als Möbelholz stark in Mode gekommen. Infolge des unaufhaltsamen Rückganges der Nußbaumbestände kann der Bedarf in Deutschland selbst nicht mehr gedeckt werden, und so gehen Millionen Mark für fremde Einfuhrware über die Grenze.

Auch die Eiche nimmt an Zahl ab. Auf deutschem Boden stehen Jahrtausende alte Exemplare dieses echten deutschen Baumes. Seit Jahrtausenden ist aber insofern eine Aenderung in den Baumbeständen eingetreten, als nicht nur die Waldfläche kleiner geworden ist, sondern auch die Zahl der Eichen relativ abgenommen hat. Die Eiche wird immer von der Rotbuche verdrängt. In Forsten, die sich selbst überlassen werden, erweist sich die Rotbuche als der lebensfähigere Baum; er raubt den Eichen Licht und Luft. Auch die Linden werden seltener. In Deutschland hat es meist nur Lindenalleen oder einzelne Dorflinden gegeben, während sich in Rußland ganze Lindenwälder ausdehnen. In Abnahme begriffen sind auch die Bestände der Zirbelkiefer oder Arve, die als Alpenbaum ohnedies nicht häufig vorkommt. Aber wo sie in den Bayerischen Alpen noch angetroffen wrd, wo früher ihr Hauptverbreitungsgebiet war, zeigt sich schon in ihrem Aeußeren Lebensmüdigkeit und langsames Hinsterben. Der Zirbelkiefer ist vor allem durch tierische Feinde, die die jungen Stämme schälen, Knospen anfressen, Nadeln und Samen verderben, übel mitgespielt worden. Während Fichte und Tanne ursprünglich in den Bergen gediehen, sind heute 67 Prozent der Waldfläche in Deutschland mit Nadelbäumen bestanden, davon 40 bis 50 Prozent mit Kiefern und Föhren. Vor mehr als 300 Jahren wurde die Lärche eingebürgert, die von den Alpen ins Mittelgebirge und in die Ebene hinabstieg.

Den Veränderungen im deutschen Wald sieht die Forstwissenschaft nicht untätig zu. Wie es ihr beispielsweise gelungen ist, an einigen Stellen in den Bayerischen Alpen die Zirbelkiefer mit Erfolg wieder aufzuforsten, so werden verständig Versuche unternommen, um die Möglichkeit einer Einbürgerung neuer Bäume in Deutschland zu prüfen. In jüngerer Zeit wurden so die Douglasfichte, besonders im Schwarzwald, die Banksiefer, die Sitkafichte, die Nordmannstanne, die amerikanische Halbzypresse, der Mammutbaum, und von den Laubbäumen die Akazie, die Roteiche, die kanadische Pappel und andere Baumarten eingeführt.

25 Jahre Chlorodont

ein deutsches Kulturerzeugnis, das Weltruhm erlangte. Die Tatsache, daß die **Chlorodont-Zahnpaste** in allen Ländern der Erde vorzugsweise Verwendung findet und von 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich im Gebrauch ist, beweist am besten ihren hohen Wert für eine vernünftige Zahnpflege zur Erlangung schöner weißer Zähne. — Versuch überzeugt. — Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clementine Bestler

9) (Nachdruck verboten.)

Unten auf dem Schulhofe jubeln die Kinder. Sie hatten heute frei. — Ich vermochte erst gegen 4 Uhr nachmittags aufzustehen.

Meine armen Nerven!

Spoy, den ....

Wirklich ich bin schon verrückt.

— — — — — — — — — —

Das zunächst Wichtigste für Katje und mich habe ich noch gar nicht hinzugefügt.

Er müsse unsere Wohnung aussegnen kommen, — hat sie verlangt; sonst gehe sie keinen Schritt mehr in die Schule, und ich schliefe erst recht nicht mehr im Spukkastell.

Da habe er fast um sich geschlagen. —

Im Laufe des Vormittags schickte er aber eine Schülerin aus Freudenberg mit einem Briefchen, in dem er verspricht, vier handfeste Männer: den Freudenberger Lehrer, van Ackern, den Dorfschmied und Jan Grooteweck zu schicken, die uns beide kommende Nacht Gesellschaft leisten und sich den Spuk ansehen sollen.

Nun bin ich gespannt.

Spoy, den 10. Juni.

* * *

Diese Nacht ist alles ruhig geblieben.

Schlag eins zogen die durch das vergebliche Warten ungeduldig gewordenen Geisterbezwinger in corpore wieder ab. Wir hörten sie noch lange drüben in der Wirtschaft lachen. Jan Grooteweck, der Geizkragen, schien wahrhaftig „einen auszugeben". — — —

Während ich hier schreibe, segnet Katje selbst diese beiden Zimmer aus. Falls ich sie daran hindere, sei sie das letzte Mal dagewesen, drohte sie.

— — — — — — — — — —

Gut, daß die vier Männer mich nicht nach Willy ausfragten. Ich hätte ihnen nicht zu antworten vermocht. Sie sprachen ausschließlich von Mariete Mölders, — der Verbrecher Grooteweck frech mit — und Katje erwähnte seinen Namen nicht. Sie bleibt dabei, daß ihre Schwester sich „gemeldet" hat, scheint des Glaubens zu sein. Ich lasse sie natürlich gern dabei. Gott Dank!

— — — — — — — — — —

Oder soll ich mich gar getäuscht haben? — Ist es nicht Willy gewesen? — Ich befand mich zu der Zeit in einem unzurechnungsfähigen Zustande?

— — — — — — — — — —

Dieser tolle Spuk!

Wäre ich doch nie nach Spoy gekommen!

Hätte ich den Schurken Grooteweck nie gesehen — so würde ich auch nie mehr etwas von Willy erfahren haben, hätte ich diesen in schönem, rühmlichen Andenken behalten bis zu meinem Ende.

— — — — — — — — — —

Nein! Nein! — Diesmal war es keine Halluzination. Es war Willy. — Und schon empfangen hat er mich in jener ersten Nacht! Jetzt weiß ich's bestimmt. — Keine Macht der Erde kann uns die Erscheinungen ausreden, auch nicht Herr Pastor Mertens.

Katje vernimmt die Stimme ihrer Schwester.

Ich höre Willy. — —

Man soll die Abgeschiedenen ruhen lassen, sagt der Herr Pastor stets wieder. Aber sie sollen anderseits uns unser bißchen Leben noch gönnen.

Ich Aermste.

Spoy, den 11 Juni.

— — — — — — — — — —

Der Brief aus Batavia, der verhängnisvolle, ist echt. Ich habe mich vergewissert. Es handelt sich um Willy, meinen Bruder, der zu der Zeit nach Batavia übergesiedelt ist, wie aus allem hervorgeht. Daher galt er auch in Kalkutta als verschollen.

Ich weiß mir nicht zu helfen. Grooteweck läßt sich auf nichts ein. Ich muß ihn heiraten, wenn ich verhindern will, daß er mich der Schande preisgibt, die mir durch Willy anhaftet.

Herr Pastor — er erteilt zweimal wöchentlich hier in Spoy Religionsunterricht — gab mir heute morgen die Hand zur Verlobung: „Das ging schnell. Kaum sich seh'n und schon versteh'n, — lachte er. „Hab's schon geahnt, neulich im Walde. Fürchtete nur, Herr Grooteweck könne bloßes Spiel mit Ihnen treiben. Ein Bombenerfolg. Gratuliere!" — — Mein Bräutigam (wer das Wort ließ, der verstehe es wohl!) habe ihn besucht und ihn gebeten, bei der offiziellen Verlobungsfeier die Festrede zu halten.

Ich mußte schweigen und lächelnd akzeptieren.

— — — — — — — — — —

Ich wage mich nicht mehr aus dem Hause. Sicher erwartet Grooteweck mich draußen täglich irgendwo, — er, oder was noch schlimmer wäre: sein Vetter Jan.

Dieser stand vor einigen Tagen, als ich unten Wasser holen wollte, an der Pumpe. Da ich ihn ansah — ich glaubte ihm Gelegenheit zum Grüßen geben zu müssen — ließ er die Mütze auf dem Schädel, die Hände in den Taschen und grinst mich so zynisch an, daß ich fürchtete, einen leibhaftigen Teufel vor mir zu haben. —

Die Schultür halte ich nun sogar tagsüber geschlossen. So nervös bin ich geworden, daß ich kürzlich nachts um zwölf Uhr läuten hörte, die alte, längst klanglose Glocke der Ruine.

Herr und Frau van Ackern, die gestern spät von einer Hochzeitsfeier heimkehrten und hier vorbeikamen, haben etwas im Turm gesehen: Frau van Ackern einen weißen Frauenrumpf; er dagegen behauptet steif und fest: Was schwarzes, einen Mann.

Der Herr Pastor wieder meint, die braven Leutchen hätten so tief ins Glas geguckt. — Ueberhaupt habe er die Sache bald satt, den Spoyer Spuk.

— — — — — — — — — —

Lucie ist die einzige, die mir raten könnte, wenn ich ihr mein Herz ausschüttete. Dies bringe ich jedoch nicht über mich vor Scham. — —

Wenn Herr Paff von meiner Verlobung erfährt?

Paul! — Da steht „Schloß Spoy", das du mir zum Andenken gegeben, — darunter der Gruß deiner Seele.

Wie die Blümlein draußen zittern ...

Die ganze Seite ist verklext. Ich scheine überm Weinen eingeschlafen zu sein.

Wie spät ist's? — Halb vier?

Alles tut mir weh. Die Augen brennen. Und mich friert erbärmlich.

Schlafen! — Weiterschlafen!

(Zu beten brauche ich heute wohl nicht. Der liebe Gott kennt mich. Er weiß, was ich denke, und daß ich so unglücklich, so namenlos unglücklich geworden bin.)

Spoy, den ....

(Ich weiß das Datum nicht.)

Beate.

* * *

Ich saß mit Herrn und Frau van Ackern beim Essen. Da erschien Grooteweck auf der Bildfläche.

Er trat auf mich zu, bot mir freundlich grinsend die Hand und sagte: „Guten Tag, Bea, Beatrix! — Ich habe vorhin die Verlobungskarten in Cleve abgeholt" — dann mit einer direkt weltmännischen Verneigung und Geste zu den andern:

„Fräulein Andre ist seit kurzem meine Braut."

„Hoffentlich sind sie nach deinen Wünschen," — fuhr er, mir wieder zugewandt, fort und legte ein Häufchen vor mich hin.

Ich weiß nicht, ob ich mich vor Schrecken weiß, vor Verlegenheit rot oder vor Wut grün verfärbte.

Jedenfalls wurde es mir blau und gelb vor den Augen. — Erst der Faustdruck Herrn van Ackerns und das Glückwunschgesäusel seiner guten Frau brachten mich wieder zur Besinnung:

„Wir sind noch nicht verlobt, Herr Grooteweck."

Herr Grooteweck meckerte nur:

„Doch, doch, Kind. — Du wirst auch bald merken, daß du mit mir das große Los gezogen hast."

Ich kam in Versuchung die Wand hinaufzuklettern.

Ich nahm eins der vor mir liegenden Kärtchen nach dem andern.

Als ich ungefähr die Hälfte der Verlobungskarten verschoben hatte, erklärte der Bräutigam:

„Ich meine: einfach und doch schön! — Laß die übrigen nur; du machst sie schließlich schmutzig mit deinen Fingern." — Er riß die fünfzig unberührten vorsichtshalber fort und ordnete den Stoß wieder.

Langsam begriff ich, daß sich das „einfach und schön" auf die rosafarbenen Eiskarten bezog, auf denen in silbernen Zügen mitgeteilt wurde, daß die Träger der goldenen Namen von nun an als Verlobte anzusehen seien.

„Meinst du nicht, Beatrix, daß der Kranz von grünen Myrten störend wirkt?" — fragte er noch nebenbei; — „du hast in solchen Sachen einen feineren Geschmack als wir Bauern."

Er wartete indes nicht ernsthaft auf mein Urteil. — Gleich darauf war der Karton in der Tiefe einer seiner Rocktaschen verschwunden.

Mit flüchtigem „Adieu, Beatrix!" — verließ er das Zimmer so geräuschvoll, wie er es betreten. — — —

Nun?

Nun wird meine Verlobung wohl perfekt sein.

— — — — — — — — — —

Ich gehe morgen zu Lucie. — Sie ist der Strohhalm, an den ich mich klammern muß. — —

Wie habe ich im Seminar mit Willy geprahlt! —

Die unglaublichsten Märchen habe ich in Umlauf gebracht, Märchen seiner Stellung, seines Reichtums, seines Ansehens. Zu einem ostindischen Fürsten habe ich ihn gestempelt und oft mißgünstigen Mitschülerinnen vor Neid darob erblassen lassen.

Aber Lucie ist anständig und — verschwiegen.

Lucie wird mich zu trösten wissen.

17. Juni.

(Fortsetzung folgt.)

Bestie Mensch in Mexiko

Eine Geschichte der mexikanischen Revolution.

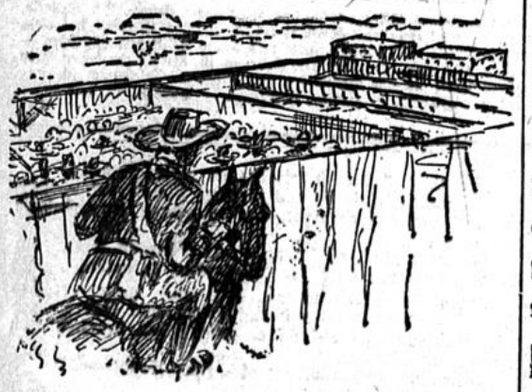
Die Massenerschießungen von Gefangenen im Heere Villas.

In seinem Roman „Adler und Schlange", der in deutscher Uebersetzung im Verlag J. Engelhorn Nachf., Stuttgart, erschienen ist, hat Martin Luis Guzmán eine Geschichte der mexikanischen Revolution geschrieben, die nach der Ermordung des Präsidenten Madero im Jahre 1913 ausbrach und bis 1917 dauerte. Guzmán hat die Wirren im Heere des Generals Villa mitgemacht, der zunächst gegen Huerta kämpfte, später gegen Obregon und Carranza, bis 1917 seine Macht gebrochen wurde. Der Roman erschließt uns eine neue Welt und läßt uns einen tiefen Blick in die mexikanische Volksseele tun, von der man sich in der Regel nur eine sehr oberflächliche Vorstellung macht. Mit Erlaubnis des Verlages drucken wir aus diesem fesselnden Buch das nachstehende Kapitel ab, das die Hinrichtung von 300 Gefangenen durch Fierro, den Vertrauten und Henker Villas, schildert und ein Dokument der ungeheuerlichen Bestialität darstellt, mit der in Mexiko Kämpfe ausgetragen werden.

Jene in jeder Hinsicht ergebnisreiche Schlacht hatte zum Schluß nicht weniger als fünfhundert Gefangene in Villas Hand gebracht. Villa ließ sie in zwei Gruppen einteilen: in die der orozquistischen Freiwilligen, die man die „Farbigen" nannte, und in die der Föderalen. Und da er sich schon stark genug fühlte, um etwas Ungewöhnliches zu tun, beschloß er, an den Gefangenen der ersten Gruppe ein Exempel zu statuieren, während er sich den andern gegenüber großmütig erwies. Die „Farbigen" sollten noch vor Anbruch der Dunkelheit an die Wand gestellt werden; den Föderalen sollte die Wahl gelassen werden, entweder sich den Revolutionstruppen anzuschließen oder aber, gegen das Versprechen, sich nicht mehr am Kampf gegen die konstitutionelle Sache zu beteiligen, nach Hause zurückzukehren.

Fierro wurde, wie zu erwarten war, mit der Hinrichtung beauftragt, und selbstverständlich machte er sich mit all der Eilfertigkeit und Sorgfalt daran, durch die er bei Villa, oder dem „Chef", wie er sagte, schon so gut angeschrieben zu sein glaubte.

Der Nachmittag ging zur Neige. Die Revolutionstruppen räumten die Stellungen und sammelten sich langsam wieder rings um das armselige Dorf, um das man gekämpft hatte. Ein kalter, zäher Wind erhob sich aus der Ebene von Chihuahua und fuhr zwischen die Gruppen Reiter und Infanteristen; alle flüchteten auf die geschützte Seite der Häuser. Fierro aber, der sich von nichts und niemand jemals aufhalten ließ, dachte nicht daran, vor einem frischen Lüftchen auszuweichen, das schließlich doch nur ein Vorbote der nächtlichen Kühle war. Er ritt dahin auf seinem breithüftigen Pferd, dessen dunkles, vom Staub der Schlacht noch schmutziges Fell den Rand des grauen Sarape streifte. Er ritt im Schritt. Der Wind peitschte ihm das Gesicht, aber er suchte nicht sich zu schützen, indem er das Kinn auf die Brust senkte oder den Mantelkragen hochschlug. Mit erhobenem Haupt saß er stolz aufrecht im Sattel, drückte die Füße fest in die Steigbügel und hielt die Beine in eleganter Biegung zwischen den Waffen, die an dem Riemenzeug hingen. Niemand sah ihn, nur die trostlose Ebene und hie und da ein Soldat, der in einiger Entfernung vorüberging. Er aber ließ, vielleicht unbewußt, das Pferd die Beine werfen, als solle es auf einer Promenade paradieren. Fierro war zufrieden: die Freude am Sieg beherrschte ihn, an dem Sieg, an den er erst nach der völligen Niederwerfung des Feindes glaubte, und seine innere Freude kam in physischen Empfindungen zum Ausdruck: der schneidende Wind und der Schritt des Pferdes waren ihm angenehm, obwohl er fünfzehn Stunden nicht aus dem Sattel gekommen war. Wie eine Liebkosung empfand er die Strahlen der Sonne, einer etwas schmächtigen, allzu früh in feurigen Glanz gehüllten Sonne.



Er kam zu dem Gehöft, in dem die zum Tode verurteilten dreihundert „farbigen" Gefangenen wie eine Herde Vieh eingesperrt waren, und hielt einen Augenblick an, um sie sich über den Bretterzaun hinweg anzusehen. Ihrem Aussehen nach hätten diese dreihundert Soldaten Huertas ebensogut Revolutionäre sein können. Sie gehörten der schönen Rasse von Chihuahua an: hohe Gestalten, wenig Fleisch, starke Hälse, grade Schultern und kräftige, biegsame Rücken. Fierro überflog mit einem Blick das kleine Heer der Gefangenen, schätzte seinen Kriegswert — und seinen Wert überhaupt — ab und verspürte plötzlich ein seltsames Pochen, das vom Herzen oder von der Stirn kam und im Zeigefinger der rechten Hand endete. Ohne daß er es wollte, legte sich die Fläche dieser Hand auf die Läufe der Pistole.

„Es lohnt sich," dachte er.

In ihrer stumpfen Gleichgültigkeit beachteten ihn die Kavalleriesoldaten, die die Gefangenen bewachten, gar nicht. Das Einzige, was sie beschäftigte, war der Verdruß, eine ermüdende — und nach den Anstrengungen des Kampfes unverständliche — Wache zu beziehen, die sie zwang, stets den Karabiner schußbereit auf den Oberschenkel gestützt zu halten. Zuweilen, wenn ein Gefangener sich von der Gruppe absonderte, legten die Soldaten mit entschlossener Miene an und gaben nötigenfalls Feuer. Eine Welle kräuselte dann die formlose Randfläche der Masse der Gefangenen, wenn sie sich duckten, um dem Schuß auszuweichen. Die Kugel ging daneben oder warf einen von ihnen um.

Fierro ritt zum Hoftor; er rief einem der Soldaten zu, er solle den Sperrhaken zurückziehen, und ritt hinein. Ohne den Sarape von den Schultern zu nehmen, stieg er ab. Beim Sprung löste sich der Mantel. Seine Beine waren steif vor Müdigkeit und Kälte: er schlenkerte sie. Er richtete sich die beiden Pistolen. Dann begann er, die Anordnung der Höfe und ihrer verschiedenen Teile gemächlich prüfend zu betrachten. Mit ein paar Schritten ging er, ohne die Zügel loszulassen, bis zu einem der Zäune. Er schritt durch die Tür, um das Pferd an den Latten anzubinden. Aus dem Koffer am Sattel nahm er etwas heraus und steckte es in die Rocktaschen; dann ging er in geringer Entfernung von den Gefangenen durch den y...

Es waren drei Höfe, die durch innere Tore und enge Durchlässe miteinander in Verbindung standen. Aus dem ersten Hof, in dem die Gefangenen sich aufhielten, trat Fierro, sich durch das halboffene Tor schiebend, in den mittleren. Dann in den letzten. Hier blieb er stehen. Seine große, schöne Gestalt strahlte einen seltsamen Glanz aus, etwas Hoheitsvolles, Zauberhaftes und doch gleichzeitig in die traurige Verlassenheit des Hofes Passendes. Der Sarape war immer tiefer den Körper herabgeglitten, bis er kaum noch an den Schultern hing; die Fransen des Saumes streiften den Boden. Sein breitkrempiger grauer Sombrero war von den schrägen Strahlen der untergehenden Sonne leicht gerötet. Durch die Zäune hindurch sahen ihn die Gefangenen aus der Ferne; er kehrte ihnen den Rücken. Seine Beine waren gespreizt wie ein Zirkel von herkulischem Ausmaß und glänzten: das Leder der hohen Stiefel funkelte im Licht des Nachmittags.

Einige hundert Meter entfernt außerhalb der Höfe hielt der Führer der Wachmannschaften. Fierro sah ihn und gab ihm ein Zeichen, näherzukommen. Der Offizier ritt an die Stelle der Umzäunung, wo er Fierro am nächsten war. Dieser ging zu ihm hin. Sie sprachen. Manchmal deutete Fierro im Laufe des Gesprächs auf verschiedene Stellen in dem Hof, in dem er sich befand, und in dem anstoßenden Hof. Dann gab er unter Handbewegungen eine Reihe von Anweisungen, die der Offizier wiederholte, mit der Absicht, sie besser zu verstehen. Zwei- oder dreimal wiederholte Fierro nachdrücklich erne augenscheinlich sehr wichtige Bewegung, und als er der Befehle sicher war, ritt der Offizier im Galopp nach dem Hof mit den Gefangenen.

Nun kehrte Fierro zur Mitte des Hofes zurück und prüfte nochmals aufmerksam die Lage der Zäune und andere Einzelheiten. Dieser Hof war der größte der drei und anscheinend der erste in der Reihe — der erste, wenn man vom Dorf her kam. An zwei Seiten waren Tore nach dem Feld: Tore aus Balken, die — da sie häufiger benutzt wurden — stärker beschädigt waren als die in den hinteren Höfen, aber aus stärkerem Holz waren. Auf der dritten Seite war das Tor, das nach dem anstoßenden Hof führte, auf der letzten schließlich war kein Bretterzaun, sondern eine Backsteinmauer von nicht weniger als drei Metern Höhe. Diese Mauer mochte etwa sechzig Meter messen, von denen zwanzig Meter als Rückwand für einen Schuppen oder eine Krippe dienten, deren schräg abfallendes Dach auf der einen Seite auf dem überhöhten Endpfosten des Zaunes, auf der andern auf einer dünnen Backsteinmauer auflag. Auf diese Weise war zwischen dem Schuppen und dem Zaun des benachbarten Hofes ein Raum entstanden, der auf zwei Seiten von massiven Mauern begrenzt wurde. In dieser Ecke trieb der Abendwind den Kehricht zusammen und warf einen eisernen Eimer gegen den Rand eines Brunnens, daß er in anarchischem Takt klirrte. Vom Brunnenrand ragten zwei grobgearbeitete Pfosten empor, deren gabelförmige Enden einen Querbalken trugen mit Winde und Kette, die ebenfalls im Wind klirrte. Ganz oben auf einem der Pfosten saß unbeweglich ein großer, weißer Vogel, der mit den gewundenen Enden des dürren Holzes verschmolz.

Fierro stand fünfzig Schritt vom Brunnen entfernt. Eine Sekunde lang heftete er den Blick auf die ruhige Gestalt des Vogels, und als ob dessen Erscheinung zu seinen Gedanken passe, zog er, ohne sein Gesicht, seine Haltung, seine Miene zu ändern, langsam die Pistole. Der lange, glänzende Lauf der Waffe wurde im untergehenden Licht der Sonne zu einem rostigen Finger. Ganz allmählich richtete der große Finger sich auf, bis er auf den Vogel wies. Der Schuß ertönte — trocken und winzig in der Unendlichkeit des Abends —, und der Vogel fiel zu Boden. Fierro steckte die Pistole wieder ins Futteral.

In diesem Augenblick kletterte ein Soldat über den Zaun und sprang in den Hof hinab. Es war Fierros Bursche. Er war aus solcher Höhe herabgesprungen, daß er mehrere Sekunden brauchte, ehe er sich wieder erheben konnte. Endlich tat er es und trat auf seinen Herrn zu. Ohne sich ihm zuzuwenden, fragte dieser:

„Was ist denn mit denen los? Wenn sie nicht bald kommen, wird die Zeit nicht reichen."

„Es scheint, sie kommen schon," antwortete der Bursche.

„Dann stell dich mal hierher. Los, was hast du für eine Pistole?"

„Die Sie mir gegeben haben, Herr. Die Mitigüeson."*)

„Gib sie her und nimm hier den Munitionskasten. Wieviel Schuß hast du?"

Einige fünfzehn Dutzend mit denen, die ich heute zusammengelesen habe, Herr. Andere haben mehr gefunden, ich nicht."

„Fünfzehn Dutzend? ... Ich habe dir neulich gesagt, wenn du weiter die Munition verkaufst, um dich zu besaufen, kriegst du von mir eine Kugel in den Wanst ..."

„Nein, Herr."

„Wieso, nein Herr?"

„Ich betrinke mich, Herr, aber ich verkaufe die Munition nicht."

„Also hübsch aufgepaßt, du kennst mich. Und jetzt halt dich dran, damit es einen ordentlichen Spaß gibt. Ich schieße und du lädst die Pistolen. Und höre gut zu, was ich dir sage: wenn mir durch deine Schuld einer von diesen „Farbigen" durch die Lappen geht, leg ich dich mit ihnen um."

„Ach, Herr!"

„Du hast's gehört."

Der Bursche breitete seine wollene Decke auf dem Boden aus und leerte darauf die Munitionskästen aus, die Fierro ihm gegeben hatte. Dann begann er, die Kugeln in seinem Patronengurt eine nach der anderen herauszuziehen. Er wollte so schnell machen, daß er nur noch länger brauchte. Er war nervös; die Finger gingen ihm durcheinander.

„Ach, Herr!" jammerte er für sich weiter.

Unterdessen erschienen hinter dem Zaun nach dem Nachbarhof Soldaten von der Eskorte. Sie waren zu Pferd und mit dem halben Oberkörper ragten sie über die Bretter. Viele andere stellten sich die beiden anderen Zäune entlang auf.

Fierro und sein Bursche waren die einzigen innerhalb des Hofes. Fierro hielt die Pistole in der Hand, der Sarape lag vor seinen Füßen; der Bursche hockte vor der Decke und ordnete die Kugelreihen.

Der Führer der Wachmannschaften kam durch das Tor aus dem Nebenhof hereingeritten und sagte:

„Die ersten zehn stehen bereit. Soll ich sie dir herauslassen?"

Fierro antwortete:

„Ja, aber erkläre ihnen erst noch, worum es sich handelt; sowie sie im Tor erscheinen, fange ich an, auf sie zu schießen; wer bis an die Mauer kommt und hinüberspringt, ist frei. Wenn einer nicht rein will, gibst du ihm eine Kugel."

Der Offizier ritt wieder zurück und Fierro, die Pistole in der Hand, hielt den Blick angestrengt auf den schmalen Raum gerichtet, durch den die Gefangenen herauskommen mußten. Er war dicht an den innern Zaun herangetreten, so daß, wenn er schoß, die Kugeln nicht die noch im andern Hof befindlichen „Farbigen" trafen; was er versprochen hatte, wollte er ehrlich halten. Aber er stand doch nicht so nahe am Zaun, als daß die Gefangenen nicht schon bei Beginn der Exekution beim ersten Schritt durch das Tor die Pistole entdeckt hätten, die in zwanzig Schritten Entfernung auf sie zielte. In Fierros Rücken zündete am Himmel die untergehende Sonne eine rote Festbeleuchtung an. Der Wind blies weiter.

In dem Hof, in dem die Gefangenen waren, wuchs der Lärm der Stimmen — Stimmen, die das Pfeifen des Windes zerriß, Stimmen wie die von Hirten, die das Vieh antreiben. Es war ein schwieriges Unternehmen, die dreihundert Männer, die zum Massentod verurteilt waren, von dem hinteren in den mittleren Hof zu bringen; die drohende Marter ließ ihre Masse sich in den Zuckungen eines hysterischen Organismus aufbäumen. Die Wachsoldaten schrien, und Minute für Minute schnellte ein Karabinerschuß das Geschrei wie an der Spitze eines Peitschenknallens in die Höhe.

Von den ersten Gefangenen, die in den mittleren Hof kamen, sonderten die Soldaten zehn Mann ab. Die Soldaten waren mindestens fünfundzwanzig. Sie warfen die Pferde auf die Gefangenen, um sie zum Gehen zu bringen; sie drückten ihnen die Mündungen der Karabiner ins Fleisch.

„Ihr Verräter! Ihr Hurensöhne! Jetzt werden wir sehen, wie ihr lauft und springt! Hier heraus, du Verräter!"

Und so trieben sie sie bis zu dem Tor, auf dessen anderer Seite Fierro und sein Bursche waren. Hier wurde der Widerstand der „Farbigen" stärker, aber die Hufe der Pferde und die Läufe der Karabiner bewogen sie, sich für die andere Gefahr zu entscheiden, für die Gefahr, die von Fierro kam und die nicht einen Finger, sondern zwanzig Schritt entfernt war.

Sowie sie in seinem Gesichtsfeld auftauchten, begrüßte Fierro sie mit seltsamen Worten — Worten, die zugleich zärtlich und grausam, voll Ironie und voll Hoffnung waren:

„Nur heran, Kinder! Außer mir schießt hier niemand, und ich bin ein schlechter Schütze!"

Sie hüpften wie Ziegen. Der erste wollte sich auf Fierro stürzen, aber er hatte noch keine drei Sätze gemacht, da sank er um, durchlöchert von den Kugeln der Soldaten, die am Zaun entlang verteilt waren. Die andern rannten aus Leibeskräften auf die Mauer zu — ein irres Rennen, das ihnen wie im Traum vorkam. Als er den Brunnenrand erblickte, wollte einer sich dahin flüchten: Fierros Kugel traf ihn als ersten. Die andern liefen weiter; aber einer nach dem andern fielen sie — in weniger als zehn Sekunden schoß Fierro achtmal — und der letzte fiel, als seine Hände eben die Backsteine berührten, die durch eine sonderbare Laune in diesem Augenblick die Welt des Lebens von der Welt des Todes trennten. Einige Körper gaben noch Lebenzeichen von sich. Von ihrem Platz aus schossen die Soldaten auf sie, um sie vollends zu töten.



Und es kam eine andere Gruppe von zehn, und dann noch eine, und noch eine, und noch eine. Fierros drei Pistolen — seine beiden eigenen und die seines Burschen — lösten in harmonischer Regelmäßigkeit einander in der Mörderhand ab. Jede schoß sechsmal — sechsmal ohne zu zielen, sechsmal auf gut Glück — und fiel dann auf die Decke des Burschen. Dieser ließ die leeren Hülsen herausspringen und lud neue hinein. Dann reichte er, ohne sich aus seiner Stellung zu erheben, Fierro die Pistole hinauf, und dieser nahm sie, während er die andere fallen ließ. Die Finger des Burschen berührten die Kugeln, die Sekunden später die Gefangenen tot hinstrecken sollten; aber er hob nicht die Augen, um zu sehen, wie sie fielen. Sein ganzes Bewußtsein schien sich auf die Pistole zu konzentrieren, die er in den Händen hielt, und auf die goldenen und silbern funkelnden Kugeln, die auf dem Boden ausgebreitet lagen. Zwei Empfindungen erfüllten völlig die Tiefe seines Wesens: das kalte Gewicht der Geschosse, die er in die Mündungen der Läufe steckte; die Berührung mit der glatten, warmen Haut der Waffe. Oben, über seinem Kopf, ging das Knallen immer weiter, mit dem sein Herr sich dem Vergnügen des Schießens hingab.

Das entsetzte Fliehen der Gefangenen nach der rettenden Mauer hin — eine Flucht vor dem Tod in einer Symphonie des Grauens, in der Mordleidenschaft und unersättliche Lebensgier als Hauptthemen miteinander rangen —, dauerte etwa zwei Stunden.

Nicht einen Augenblick lang verlor Fierro seine Ruhe und seine Heiterkeit. Er schoß auf sich bewegende, menschliche Ziele, auf Ziele, die zwischen Blutlachen und in seltsamen Stellungen aufeinanderliegenden Leichen herumhüpften und sprangen; aber das Einzige, was ihn erregte, war, ob er fehlte oder traf. Er berechnete sogar die Abweichung des Geschosses durch den Einfluß des Windes und verbesserte sie von einem Schuß zum andern.

Einige Gefangene fielen, von Grausen gepackt, beim Durchschreiten des Tores in die Knie; die Kugel knickte sie um. Andere führten im Schutz des Brunnenrandes einen grotesken Tanz auf, bis die Kugel sie von ihrem Wahnsinn heilte oder sie verwundet in die Oeffnung des Brunnens stürzen ließ. Fast alle rasten auf die Backsteinmauer zu und suchten über die Berge verschlungener, warmer, feuchter, rauchender Körper hinaufzuklettern: die Kugel machte auch sie still. Einigen gelang es, sich mit den Nägeln in die Erde einzukrallen, die auf dem Rand der Mauer lag; aber ihre vor gespannter Lebensgier zitternden Hände wurden rasch zu sterbenden Händen.

Einmal geschah es, daß die Massenhinrichtung in einem tumultuarischen Geschrei ertrank, aus dem das Knallen der von der riesigen Stimme des Windes gedämpften Schüsse herausklang. Auf der einen Seite des Zaunes schrien die, die vor dem Sterben flohen und doch starben; auf der andern die, die sich gegen die Stöße der Reiter wehrten und den Kreis zu durchbrechen suchten, der sie alle nach dem Tor des Grauens drängte. Und in das Geschrei hüben und drüben mischten sich die Stimmen der Soldaten, die ringsum an den Zäunen aufgestellt waren. Sie hatten sich an dem Lärm der Schüsse, an Fierros Geschicklichkeit und den Schreien und frenetischen Bewegungen der Sterbenden erhitzt. Mit Freudenrufen begrüßten sie, wenn die Körper beim Fallen sich wanden; sie schrien, gestikulierten und lachten schallend, wenn sie auf die Berge menschlichen Fleisches feuerten, in denen sie das leiseste Zeichen von Leben bemerkten.

Der letzte Trupp von Verurteilten bestand nicht aus zehn Opfern, sondern aus zwölf. Diese zwölf kamen dicht aufeinandergedrängt, in den Hof des Todes gerannt; jeder suchte hinter der Gruppe der übrigen Deckung und strebte, sie in dem furchtbaren Rennen zu überholen. Um vorwärts zu kommen, machten sie Bocksprünge über die aufgehäuften Leichen; aber die Kugel verfehlte sie deswegen nicht: mit unheimlicher Genauigkeit traf sie einen nach dem andern und ließ sie auf halbem Wege zu der Mauer liegen, mit ausgestreckten Armen und Beinen den Berg ihrer reglosen Brüder umarmend. Einem indessen, dem letzten, der noch am Leben war, gelang es, auf den Mauerrand selbst zu kommen und sich zu retten ... Das Feuer verstummte plötzlich, und die Horde Soldaten strömte in der Ecke des nächsten Hofes zusammen, um dem Fliehenden nachzusehen ...

Der Nachmittag wurde braun. Die Augen der Soldaten gewöhnten sich nur zögernd an das zwinkernde Zwielicht. Erst sahen sie nichts. Dann gewann in der Unendlichkeit der halb im Dunkeln liegenden Ebene ein sich bewegender Punkt Deutlichkeit, ein laufender Körper. So sehr duckte sich der Körper im Lauf, daß man ihn in manchen Augenblicken mit einem flach am Boden hinflatternden Vogel verwechseln konnte ...

Ein Soldat zielte:

„Man sieht schlecht ...", sagte er und feuerte.

Der Schuß verhallte im Abendwind. Der Punkt rannte weiter.

Fierro hatte sich nicht von der Stelle gerührt. Sein Arm war müde geworden, er ließ ihn lange schlaff herabhängen. Dann bemerkte er, daß der Zeigefinger schmerzte, und hob die Hand an die Augen; im Halbdunkel stellte er fest, daß ihm der Finger leicht geschwollen war. Er preßte ihn sanft zwischen die Finger und die Fläche der anderen Hand. Und so stand er eine gute Weile, ganz der Süßigkeit einer milden Massage hingegeben. Schließlich bückte er sich, um den Sarape vom Boden aufzuheben, dessen er sich bei den Vorbereitungen der Exekution entledigt hatte; er warf ihn sich über die Schulter und ging nach dem Schuppen, um dort Schutz zu suchen. Nach ein paar Schritten indessen wandte er sich um und sagte zu dem Burschen:

„Wenn du fertig bist, hol die Pferde."

Und er ging weiter.

Der Bursche las die leeren Patronenhülsen zusammen. Im Hof nebenan stiegen die Wachsoldaten vom Pferd, redeten, sangen leise vor sich hin. Der Bursche hörte ihnen schweigend und ohne den Kopf zu heben zu. Dann richtete er sich langsam auf. Er faßte die Decke an den vier Enden und warf sie sich über die Schulter: die leeren Hülsen ertönten in dumpfem Klappern.

Es war Nacht geworden. Ein paar Sterne leuchteten. Und auf der anderen Seite des Zaunes leuchteten die Fünkchen der Zigarren. Schweren Schrittes machte sich der Bursche auf den Weg, und halb tastend kam er nach dem hintersten der Höfe; gleich darauf kehrte er zurück, die beiden Pferde — das seines Herrn und sein eigenes — am Zügel führend und den Tornister auf einer der Schultern.

Er näherte sich der Krippe. Fierro saß auf einem Stein und rauchte im Dunkeln. In den Ritzen des Zaunes pfiff der Wind.

„Sattle ab und schlag mein Bett auf", befahl Fierro, „ich bin halbtot vor Müdigkeit."

„Hier in diesem Hof, Herr? Hier? ..."

„Ja, hier. Warum nicht?"

Der Bursche tat, wie ihm befohlen, sattelte ab, breitete die Pferdedecken auf dem Stroh aus und richtete aus dem Mantelsack und dem Sattel eine Art Kopfpolster. Und kaum hatte Fierro sich darauf ausgestreckt, sank er schon in Schlaf.

Der Bursche zündete seine Laterne an und besorgte alles, damit den Pferden in der Nacht nichts fehle. Dann löschte er das Licht aus, wickelte sich in seine Decke und legte sich zu Füßen seines Herrn nieder. Aber einen Augenblick später richtete er sich wieder auf, kniete nieder und bekreuzte sich. Dann streckte er sich wieder aufs Stroh ...

Es vergingen sechs, sieben Stunden. Der Wind hatte sich gelegt. Das Schweigen der Nacht versank im Licht des Mondes. Von Zeit zu Zeit ertönte in der Nähe das Niesen eines Pferdes. Das klare Licht des Mondes lag wie ein leuchtender Schein auf der verbeulten Fläche des Brunnens; alle Gegenstände, die es traf, warfen scharfe Schatten — alle, nur die Leichenhaufen nicht. Diese türmten sich inmitten all dieser Ruhe empor gleich phantastischen Hügeln, Hügeln von verworrener, unverständlicher Form.

Das Silberblau der Nacht ergoß sich wie reines Licht über die Leichen. Aber unmerklich ging dieses Licht der Nacht in eine Stimme über, in eine ebenfalls unwirkliche, nächtliche Stimme. Die Stimme wurde deutlich: es war eine kaum vernehmbare, verklingende, wehe, ersterbende Stimme, aber in ihren schwachen Umrissen war sie ebenso klar wie die Schatten, die der Mond neben die Dinge zeichnete. Aus der Tiefe eines der Leichenberge schien die Stimme zu wimmern:

Ai ... Ai ... Ai ..."

Dann schwieg sie, und das Silberblau der Nacht war wieder nur Licht. Aber die Stimme war von neuem da:

Ai ... Ai ... Ai ..."

Kalt und gefühllos seit Stunden schon lagen die aufgehäuften Körper unbeweglich im Hof. Die Strahlen des Mondes versanken in ihnen wie in einem Urstoff. Aber die Stimme kehrte wieder:

Ai ... Ai ... Ai ..."

Und dieses letzte Ai drang bis dorthin, wo Fierros Bursche schlief, und bewirkte, daß sein Bewußtsein aus dem Vergessen des Schlafes in das Gefühl des Hörens überging. Der Bursche erinnerte sich nun wieder an die Hinrichtung der dreihundert Gefangenen; und bei der bloßen Erinnerung blieb er starr auf dem Stroh liegen; die Augen halb geöffnet, hing er seinem ganzen Sein, hing er mit der ganzen Kraft seiner Seele an dem Klagen dieser Stimme ...

„Ai ... Erbarmen ..."

Fierro bewegte sich auf seinem Lager ...

„Erbarmen ... Wasser ..."

Fierro erwachte und lauschte ...

„Erbarmen ... Wasser ..."

Nun gab Fierro seinem Burschen einen Tritt mit dem Fuß.



„He! Du! Hörst du nichts? Einer von den Toten will Wasser haben."

„Herr?"

„Du sollst aufstehen und ihm eine Kugel geben, dem Hurensohn mit seinem Gejammer! Ich will doch sehen, ob der mich schlafen läßt!"

„Wem eine Kugel geben, Herr?"

„Dem, der Wasser haben will, du Dummkopf! Hörst du denn nichts?"

„Wasser, Erbarmen", wiederholte die Stimme.

Der Bursche zog seine Pistole unter dem Mantelsack hervor, nahm sie fest in die Hand, erhob sich und ging aus dem Schuppen zu den Leichen hin. Er zitterte vor Furcht und vor Kälte. Eine Art seekische Seekrankheit überkam ihn.

Im Licht des Mondes suchte er. Alle Körper, an die er rührte, waren steif. Er blieb stehen und wußte nicht, was tun. Dann schoß er auf die Stelle, woher die Stimme zu kommen schien: die Stimme war wieder zu hören. Der Bursche schoß noch einmal: die Stimme erlosch.

Der Mond segelte durch das grenzenlose Meer seines blauen Lichtes. Unter dem Dach der Krippe schlief Fierro.

*) Mitigüeson: Entstellung des Namens der Waffenfabrik Smith & Watson.

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! — Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Von der Schule.** An Stelle des scheidenden Lehrers Rahlfing wurde Lehrer Hermann Schmidt, der bisher in Schenkenschanz (Kr. Kleve) tätig war, von der Regierung in Düsseldorf an die hiesige evangelische Schule berufen.

r. **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Emmerich bestand Heinrich Gottschalk die Gesellenprüfung im Elektrikergewerbe.

Hamminkeln

ö. **Preisschießen.** Für die 2. Kompagnie des Männerschützenvereins wird am Sonntag von 2—6 Uhr Preisschießen abgehalten.

ö. **Fahrradmarder am Werk.** Am Mittwochnachmittag wurde einem Kassierer vom Innungsausschuß Wesel vor dem Hause des Anstreichermeisters Kammeyer ein Fahrrad gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Aus dem benachbarten Holland.

Dinxperlo

m. **Neuer Kassenrendant.** Einstweilen ist Herr F. G. Boland vom Gemeindevorstand zum Kassenrendant ernannt.

m. **An Spargeldern wurden im April beim Postamt** 1690,41 Gulden eingezahlt und 2445,93 Gulden zurückbezahlt.

m. **Das holländische Zollamt ist ab Sonntag für die Abfertigung des Kraftfahrzeugverkehrs von 7,30 bis 12,30 und von 14,30 bis 20,30 Uhr geöffnet.**

m. **Notierungen.** Der Butterpreis wurde wieder um 5 Cent gesenkt; der Ladenpreis beträgt jetzt 1,10 Gulden für das Kilo. — Auf der Eierversteigerung waren 208 000 Eier zum Verkauf gestellt; der Preis schwankte zwischen 1,90 und 2,20 Gulden pro 100 Stück; der Ladenpreis beträgt 24 Cent pro Pfund. — Der Schweinepreis beträgt bei einem Gewicht von 150 bis 190 Pfund 9 Cent pro Pfund.

Aalten

m. **Ertrunken.** Ein drei Jahre alter Junge fiel beim Spielen in einem Bach. Obwohl man das Kind kurze Zeit nach dem Unfall aus dem Wasser zog, war es bereits gestorben.

Turnen / Spiel / Sport.

Westdeutscher Spielverband.

Lokalkampf an der Sachsenstraße.

Sportklub 1. — B. J. C. 1900 1.

Die 26er haben sich für den heutigen Samstag den B. J. C. 1900 zu einem Privattreffen verpflichtet. Man weiß aus Erfahrung, daß das Spiel der Spiele immer wieder in den Lokalkämpfen zu finden ist, und so wird es auch am heutigen Samstag sein. Die Schwarzgelben, die in den Punktespielen von vielem Pech verfolgt und unter dauernden Umstellungen, bedingt durch Platzverweise und Verletzungen, von Fortuna ganz verlassen waren, haben sich inzwischen wieder zu einer kampfstarken Einheit herausgemacht. Durch Zuzug fremder Akteure stellen die Leute vom Hünting zurzeit eine Elf ins Feld, die es auch mit höherklassigen Gegnern aufnehmen kann. Den besten Beweis hierfür lieferte der alte Club noch vor ganz kurzer Zeit, indem er wohl die größte der Ueberraschungen fertigbrachte und die gewiß nicht schlechten Spiel- und Sportvereinler aus Emmerich in imponierender Weise abzufertigen verstand. Seiner alten Tradition bewußt wird er auch am Samstag unter allen Umständen versuchen, seine Machtstellung wieder zu behaupten. Die Aufstellungen der beiden Einheiten: 1900: Koppers; Ueffing, Romberg; Harbring, Behoff, Ostmann; Unland, Hüning, Krieger, Joormann, Veurentjes. — Sportklub: Tenbensel; Schaffeld, Nienhaus; Hrch. Elsemann, Terhorst, Nachtigall; Haas, Karl v. d. Heiden, Pehl, Knüfing, Steverding. Ersatz: Hub. Ehlting. Man sieht, daß der B. J. C. in seiner stärksten Aufstellung zur Stelle ist, die Schwarzweißen dagegen die ungefähr gleiche Elf wie gegen Wesel nominiert haben. Da der Sturm bei den Gästen wohl der stärkste Mannschaftsteil ist, wird die engere Deckung der Platzherren wohl die Hauptarbeit zu verrichten haben. Man darf gespannt sein, wie der Hüter der Schwarzweißen gegen seine alte Mannschaft bestehen wird. Für einen fesselnden Kampf, wie ihn eben nur Ortsspiele bringen können, kann man somit volle Garantie geben. Für Bocholts Sportswelt gibt es am Samstag nur eine Parole: „Auf zum Lokalkampf an der Sachsenstraße!" Anstoß 6,30 Uhr.

Im Vorspiel, das um 5 Uhr beginnt, stehen sich beide zweite Jugendmannschaften gegenüber. — Die Lehrerelf trägt am Sonntag auf dem Hünting gegen die Reserve von 1900 ihr fälliges Rückspiel aus. Anstoß 11 Uhr. — Eventuelle Spielabschlüsse der anderen Mannschaften werden auf der Spielerversammlung bekannt gegeben.

*

F. C. Olympia, Jugendabteilung.

Am Sonntag folgt die 1. Jugend einer Einladung des Spielvereins Wesel und spielt gegen dessen 1. Jugend. Abfahrt 8,45 Uhr ab Bahnhof. Begleiter: Büning. Die Mannschaft spielt wieder in der alten Aufstellung. — Die 2. Jugend hat die 1. Jugend des Isselburger Spielvereins zu Gast. Anstoß um 10,30 Uhr. Begleiter: Heisterkamp. Aufstellung: Pöpping, Tettke, Schlatt, Holtwick, Böing, Meteling, Biermann, Hüls, Kampshoff, Pöpping, Weikamp. — Die 3. Jugend spielt auf eigenen Platz gegen die 2. Jugend des Spielvereins Rhede. Anstoß 2,15 Uhr. Begleiter: Rademaker. Aufstellung: Krieg, Rensing, Wolbring, Brosius, Mölders, Laar, Notten, Ronau, Tebroke, Hübers, Röes. Ersatz: Hülsken. — Die 2. Schülermannschaft hat das Pflichtspiel gegen Phönix Schüler auf dessen Platz auszutragen. Anstoß 5 Uhr. Begleiter: Radstaak. Aufstellung: Büning, Leiting, Saamen, Reichenberg, Sell, Essing, Hanenberg, Schlatt, Hübers Karl, Hünting, Elsweyer. Ersatz: Zimmermann, Hübers Paul, Menz.

*

B. J. C. 1900 — Fortuna Millingen.

Am kommenden Sonntag trägt der Klub sein letztes Meisterschaftsspiel aus. Die Millinger waren ebenso wie der Klub in der ganzen Saison vom Pech sehr verfolgt. Was ihnen am technischen Können fehlt, ersetzen sie durch ihren Eifer doppelt. Im Hinspiel mußte sich der Klub mit einem Unentschieden begnügen. Wird es nun am Sonntag anders sein? Die Mannschaft muß auch dieses Spiel mit Ersatz bestreiten. Trotzdem glauben wir, daß sie diesen Kampf mit Erfolg bestehen kann. Es ist dieses jedoch nur möglich, wenn jeder Spieler bis zum Schlußpfiff sein letztes hergibt. Das Spiel beginnt um 3,30 Uhr und ist ein Besuch wohl zu empfehlen.

Am Samstagabend trägt die 1. Mannschaft ein Freundschaftsspiel gegen Sportklubs 1. Mannschaft aus.

Die Reservemannschaft hat am Sonntag, vormittags um 11 Uhr, die spielstarke Reserve des Sportklubs zum Gegner. Sie muß hier schon ein ganz großes Spiel vorführen, will sie ehrenvoll den Kampf bestehen. Mannschaftsaufstellungen im Kasten bei Langenhoff.

B. J. C. 1900, Jugendabteilung.

Die 2. Jugend spielt am Samstag, nachm. 5 Uhr, auf Sportklubs Platz gegen Sportklubs 2. Jugend. Aufstellung: Kruchen, Feldbusch, Barwich, Schwerdt, Beerenwinkel, Rentmeister, Grinß, Kastein, Eckers, Kreitkamp, Bösing. Ersatz: Nienhaus, Büche, Willing, Jören. Begleiter: Kleine. Koffer besorgt Kreikamp. — Am Sonntag, nachm. 2 Uhr, spielt die 1. Jugend gegen Rhedes 1. Jugend. Aufstellung wie bekannt. Begleiter: Knipping. Die Schülermannschaft ist spielfrei.

*

Turnverein Phönix.

Am Sonntag hat der Verein wieder einen Gegner aus der zweiten Bezirksklasse zu Gast. Die 1. Mannschaft von Wesel-Feldmark wird der 1. Phönix-Elf das Rückspiel liefern. Im Hinspiel verlor Phönix in Wesel knapp mit 3:4. Hoffentlich klappt es am Sonntag besser als in den letzten Spielen. Spielanfang ist um 3,30 Uhr. — Vorher stellt sich Feldmarks Reserve der 2. Mannschaft zum Kampf. Zeigt die 2. Mannschaft ihre Form wie in den letzten Spielen, so könnte ein Sieg vielleicht in Frage kommen. Spielbeginn um 2 Uhr. — Die Schüler erwarten Olympias Schüler um 5 Uhr.

*

S. V. Biemenhorst.

Am Sonntag fahren die 1. und 2. Mannschaft nach Voerde, um gegen den dortigen Turnverein Gesellschaftsspiele auszutragen. Abfahrt um 12,30 Uhr vom Vereinslokal. Mannschaftsaufstellung ist im Vereinslokal aufgehängt.

*

Deutsche Jugendkraft

Bezirk Bocholt-Rees.

Faustball-Meisterschaften.

Am heutigen Samstag, nachmittags 2 Uhr, beginnt im Bezirk die Austragung der Faustball-Meisterschaften der A-Klasse. Als Austragungsort ist der T. u. B.-Platz an der Alten Aa vorgesehen. Zahlreiche Mannschaftsmeldungen liegen vor, so daß mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist. Da gerade der Faustball in der D. J. K. auf der Höhe ist, dürfte sich ein Besuch der Spiele lohnen.

*

Sportfreunde 97.

Die 1. Mannschaft trägt am Sonntag in Bislich gegen Rheintreue Büttingen ein Propagandaspiel aus. Anstoß- und Abfahrtszeiten sowie Mannschaftsaufstellungen am schwarzen Brett im Heim.

*

Turner und Ballspieler.

Am Sonntag fahren unsere drei Fußballmannschaften sowie die erste Handballmannschaft nach Anten. Die Antener Fußballmannschaft spielt in der Gauklasse und es wird unseren Mannschaften wohl schwer fallen, einen Sieg zu erringen. Abfahrt der 1. Handballmannschaft sowie der 2. Fußballmannschaft morgens 9 Uhr, der 1. Mannschaft und 1. Jugend um 12 Uhr per Auto ab Heim. — Am nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, ist Spielerversammlung der Stamm- und Jugendmannschaften.

*

D. J. K. Eintracht.

Die 1. Mannschaft trägt am Sonntag in Loikum ein Werbespiel aus. Hier ist den Blauweißen auch Gelegenheit gegeben, durch ein gutes Spiel ein Diplom zu erhalten. Wir treffen uns um 1 Uhr am Heim mit Fahrrädern. — Die 2. Mannschaft spielt gegen Lowicks zweite Mannschaft. Anstoß auf dem Sportplatz an der Industriestraße um 2,30 Uhr. — Die 3. Mannschaft fährt mit dem Fahrrad nach Rhede und spielt gegen die 2. Mannschaft. Treffpunkt am Kreuzberg um 2,15 Uhr. — Die 2. Jugend ist spielfrei. — Die beiden Schülermannschaften spielen gegen Chamavia. Näheres am Samstagabend in der Turnhalle, wo alle zu erscheinen haben. — Samstagnachmittag 2 Uhr finden die Faustballspiele auf dem Platz der T. u. B. er statt. Folgende Spieler wollen pünktlich zur Stelle sein: Schramm, Gerven, Anton Hüls, Klipper, Josef Hüls.

*

J. C. Chamavia.

Abermals herrscht am Sonntag für die Rotweißen auf unserem Platz an der Schwanenstraße Hochbetrieb. Die 1. Mannschaft hat Preußen Hamborn 1. Mannschaft zu Gast und wird hiermit abermals vor einer schweren Aufgabe stehen. Wenn die Rotweißen mit dem gleichen Eifer und Siegeswillen wie am vorigen Sonntag aufwarten, müßte am Sonntag der große Wurf gelingen. Anstoß 2,30 Uhr. — Die 2. Mannschaft spielt gegen Winterswijk 1. Mannschaft und steht hier vor einer unlösbaren Aufgabe. Anstoß 4 Uhr. — Die Jugend spielt gegen Lowick 2. Jugend. Anstoß 11 Uhr. — Die 2. Schülermannschaft spielt gegen die gleiche Mannschaft von D. J. K. Eintracht. Anstoß 12 Uhr. Mannschaftsaufstellung im Kasten (Gesellenhaus. — Die 1. Schülermannschaft spielt gegen die gleiche Mannschaft von Eintracht. Anstoß 1 Uhr.

*

Spielverein Lowick 1930.

Am Sonntag fährt die 1. Mannschaft zum fälligen Aufstiegsspiel nach Elten. Treffpunkt 8,30 Uhr bei Meteling. Abfahrt 8,45 Uhr ab Sportheim Schwanenstraße. Es können noch einige Mitglieder an der Fahrt teilnehmen; sie müssen sich bis Samstag beim Geschäftsführer melden. — Die 2. und 3. Mannschaft komb. treffen sich um 10 Uhr per Rad bei Meteling und spielen um 14 Uhr an der Industriestraße gegen Eintrachts zweite Mannschaft. — Die 2. Jugend spielt um 11 Uhr an der Schwanenstraße gegen Chamavias 1. Jugend. Treffpunkt 10,15 Uhr bei Meteling. Die Aufstellungen sind für alle Mannschaften im Kasten ersichtlich. Sollten für die anderen Mannschaften noch Spiele abgeschlossen werden, so werden sie im Kasten bekannt gegeben.

*

D. J. K. Rhede.

Zu der Ebert-Hindenburg-Staffel in Münster entsendet die Rheder Abteilung ihre erste Laufmannschaft. Folgende Athleten sind mit dieser wichtigen Vertretung beauftragt. Welling (800 m.), Slabetzek (100 m.), Terword (200 m.), Hitpaß (400 m.), Bölte (1000 m.), Schaffeld (100 m.), Benning (600 m.), Emming Albert (200 m.), Hengstermann (100 m.), Thielkes Anton (400 m.), Hagedorn (200 m.) Nicht nur für Rhede ist dieser Start von Bedeutung, sondern der ganze Bezirk Bocholt-Rees erwartet von den Rhedern eine würdige Vertretung, da sie die einzige und gleichzeitig auch die erste Laufmannschaft im Bezirk ist, die sich an einer so großen öffentlichen Straßenstaffel beteiligt. Die Abfahrt erfolgt 7,17 Uhr per Zug. — Die 2. Mannschaft und 1. Jugend fahren nach Borken, während die 3. Mannschaft hier gegen Eintracht Bocholt um 3,15 Uhr spielt. Alle Aktiven, die noch im Besitze eines alten Trikots der zweiten Mannschaft sind, müssen dieses noch im Laufe dieser Woche im Jugendheim abgeben.

*

Werbetag der D. J. K. Loikum.

Die hiesigen Jugendkraftler rüsten für den am kommenden Sonntag stattfindenden Werbetag. Einfach und schlicht soll für unsere katholische Sache geworben werden. Den Reigen des Sportprogramms eröffnen von 11—12 Uhr in einem Jugendwerbespiel die 1. Jugend der Ballspieler Halbern und die 1. Jugend der D. J. K. Dingden. Beide Jugenden haben in den letzten Meisterschaftsspielen eine gute Schule durchgemacht, verfügen über gute Kräfte und werden sich bemühen, im friedlichen Wettkampf den Ehrenpreis zu erringen. Um 1 Uhr findet die Festandacht statt, woran sämtliche eingeladenen Vereine teilnehmen müssen. Nach Beendigung der Andacht geht's um 13,50 Uhr geschlossen zum Sportplatz. Von 2 bis 3 Uhr werden die beiden ersten Mannschaften der Nachbarvereine Loikum und Dingden ihre Kräfte messen. Beide Einheiten haben bisher 7 Kämpfe ausgetragen. Nur ein Spiel konnten die Hiesigen für sich entscheiden. Eines endete unentschieden. Fünf konnten die Dingdener auf ihr Konto buchen, wovon besonders die beiden letzten mit viel Glück errungen wurden. Die Hiesigen hoffen, ihre Anhänger zur Feier des Tages mit einem Sieg beglücken zu können. Um 3 Uhr beginnt das mit Spannung erwartete Propagandaspiel Eintracht Bocholt — Ballspieler Haldern. Hier werden die Bocholter als A-Klassen-Meister beweisen müssen, daß sie auch wirklich Fußballspielen können. Auf der anderen Seite wird man den Beweis erbringen wollen, daß im schönen Lindendorf Haldern der Sport auch nicht mehr in den Kinderschuhen steckt. Nach Beendigung der Spiele findet unter Mitwirkung des Tambourklubs Mittenhorst ein Zug durchs Dorf statt. Um 6 Uhr findet im Saale Busch eine Festversammlung statt. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vereinsleiter wird der weit über Bocholts Grenzen bekannte Bezirkspräses der D. J. K., Kaplan Thoneick (Bocholt), die Festrede halten. Mögen sich alle, besonders die Einwohner Loikums, recht zahlreich einfinden, damit der Tag eine große Kundgebung für unsere Deutsche Jugendkraft wird. Jugendkraft Heil!

*

Wassersport.

Olympia-Wasserballspiele in Bocholt am 29. Mai.

Am kommenden Sonntag wird die deutsche Nationalmannschaft im Wasserball das erste Trainingspiel im freien Wasser in Dessau austragen. Als Gegner ist die als besonders spielstark bekannte Berliner Stadtmannschaft gewonnen worden. Die Mannschaften werden in stärkster Aufstellung antreten, und man darf mit Recht gespannt sein, wie sich das Spiel auswirken wird. Am darauffolgenden Samstag spielt die deutsche Nationalmannschaft in Barmen, und am Sonntag, dem 29. Mai, in Bocholt. Westdeutschlands Wasserballer, die gegen die Nationalmannschaft in Barmen und Bocholt spielen, kommen in Form. Im Gegensatz zum ersten Uebungsspiel, das bekanntlich vor Wochen in Düsseldorf in der sportgerechten Halle an der Kettwiger Straße stattfand, und zwar gleichfalls gegen eine Düsseldorfer Stadtmannschaft, waren beim letzten Spiel die Repräsentativen Westdeutschlands kaum wiederzuerkennen. Mag sein, daß das Mitwirken von Schwartz als Sturmführer die anderen Spieler mitriß, jedenfalls konnte man in bezug auf Verständnis, Kombination und Produktivität des Spieles, vor allem vor dem Tore, glänzende Leistungen sehen. Die Nationalspieler werden sich daher tüchtig strecken müssen, wenn sie in Bocholt gegen Westdeutschlands Auswahlmannschaft gewinnen will. Alle Freunde des Wasserballspieles werden sich deshalb unbedingt am Sonntag dem 29. Mai, das auserlesene Wasserballprogramm des Bocholter Wassersportvereins im Stadion „Tonwerke" ansehen.

*

Zum Gausportfest des D. A. S. V. am Sonntag.

160 Schwerathleten am Start.

Waal (Düsseldorf), Schwergewicht, wird versuchen, den deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen zu erreichen. Stanislawsky (Düsseldorf) wird seine Höchstleistungen zeigen. Der Duisburg-Hochfelder Mannschaftsmeister tritt in voller Stärke an. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kämpfe morgens 10 Uhr beginnen. Von 12 bis 1 Uhr finden die schwerathletischen Wurfübungen am Wasserturm statt. Nachmittags 3 Uhr ist Ringen um die Gaumeisterschaft in 7 Klassen. Um 6 Uhr beginnt der Musterringen-Wettkampf, anschließend ist Tauziehen. Auf zu den Gaumeisterschaftskämpfen!

Zeitschriftenschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Bocholt (Nordstraße 27) bezogen werden.

Die Kunst.

Ueber Wilhelm Busch veröffentlicht die bekannte Münchener Monatsschrift „Die Kunst" (Maiheft 1932, RM. 2.50. Verlag F. Bruckmann A.-G. München) aus der Feder Dr. Robert Dangers eine reizvoll illustrierte biographische Skizze, die das vielfältige künstlerische Schaffen des Meisters von ganz neuen Seiten zeigt. Man glaubte gewöhnlich, Busch hätte alle seine Karikaturen nur so aus dem Handgelenk hingeworfen. Weit gefehlt! Busch hatte wohl eine natürliche Begabung für Karikaturen, dennoch hatte jede seiner Bildergeschichten einen langen Entstehungsweg. Auf großen Skizzenbogen erscheinen nach und nach alle Mitspieler, Menschen, Tiere und Dinge in den nötigen Stellungen und Bewegungen. Nebenher macht sich dann der Künstler in Stichworten eine Art Leitlinie über die Handlung der Bildergeschichte. Ganz zuletzt fügte er seine Verse hinzu, eigentlich nur, wie er selbst sagte, der Eindringlichkeit halber, weil nicht alle Menschen die Bilder „richtig lesen" könnten. Aber Busch ist auch Maler. Aus seinem Nachlaß gibt es noch etwa 800 kleinformatige Oelgemälde; einige davon werden in diesem Heft reproduziert. Doch Wilhelm Busch ist sogar auch Plastiker. Es gibt rund ein Dutzend kleiner Plastiken aus Gips und Ton von ihm. Und weiterhin: Busch ist nicht nur der Dichter der Knittelverse, sondern er war auch Prosadichter ganz eigenster Prägung. — Mit dieser interessanten Skizze ist der Inhalt des reichhaltigen Heftes natürlich nicht erschöpft. Es bietet in einer größeren Anzahl vorzüglicher Kunstbeilagen Ausblicke in die zeitgenössische Kunst, Werke verschiedenster Meister der Malerei und Plastik, Abbildungen gezeichneter altdeutscher Spielkarten; ferner reizvolle Anregungen für Wohn- und Gartenkultur, Eigenheimbau, Blumenunst und außerdem eine Musterschau moderner kunstgewerblicher Tafelgeschirre aus der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" der Deutschen Werkstätten in München. Das Heft ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

*

Weltstimmen.

Das neueste Heft der „Weltstimmen" (Franckh'sche Verlagshandlung (Stuttgart) monatl. ein Heft für 80 Rpf.) weist auf die aufsehenerregende Fülle ganz modern anmutender Ideen und Gedankenanregungen hin, die in den 6000 Blättern von Leonardo da Vincis Nachlaß sich finden. Früher als Kopernikus hat er gewußt, daß die Erde um die Sonne kreist, also nicht im Mittelpunkt der Welt ruhen kann. Begründer ist er der modernen Anatomie, Schöpfer der neuzeitlichen Wasserbaus. Als erster erkannte er, daß der menschliche Embryo die Entwicklungsgeschichte der Tierwelt wiederholt. Hätte man ihn nicht für einen Magier gehalten, das Zeitalter der großen Entdeckungen und Erfindungen wäre zwei bis drei Jahrhunderte früher Wirklichkeit geworden. Entwürfe sind vorhanden für eine vollständige Anatomie und Physiologie. Der Mann, der seine Niederschriften gern in Form von Aufforderungen an sich selbst verfaßte, fordert folgende Untersuchungen von sich: „Ueber den Grund des Atmens, der Bewegung des Herzens, des Erbrechens, des Hinabgleitens der Speisen, des Schluckens, der Wollust, des Harnens usw." Er entwirft eine Einteilung der Säugetiere, wobei er die Menschen in die Klasse der Affen einreiht (Darwin vorausgenommen!). Sprüche und Fabeln geben ein Bild von dem kantischen Imperativ, unter den sich dieses Leben beugte: „Wer das Leben nicht schätzt, verdient es nicht. Es kehrt nicht um, wer an einen Stern gefesselt ist". Die Fabel vom Nußbaum: „Ein Nußbaum ließ Zweige und Früchte über die Straße hängen. Die Vorübergehenden begehrten seine Früchte und warfen ihn dafür mit Steinen". Wer wollte zweifeln, daß Leonardo selbst der Nußbaum ist, der für seinen Reichtum, den er allen bot, mit Steinen beworfen wurde?

Gottesdienstordnung

für die Woche vom 22. bis 28. Mai 1932.

(Fest der hl. Dreifaltigkeit).

St. Georg. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins. 7.30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Knabenoberklassen und Bauerschaftskinder. 8.30 Uhr hl. Messe. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht. 4 Uhr Andacht und Predigt für die Frauen und Mütter. Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für die Unterhaltung unserer Kindergärten (Bewahrschulen) bestimmt. — **St. Josef.** 6, 7 (Monatskommunion der Frauen), 8 (gem. hl. Kommunion der Bauerschaftskinder) Uhr hl. Messen. 9.15 Uhr Hochamt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe. 2 Uhr Maiandacht. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein. — **Liebfrauen.** Hl. Messen sind: 6.30, 7.30, 8.30, 9.30 (Hochamt) und 11 Uhr. Predigt ist 8.30 und 11 Uhr. Außerdem ist 7.30 Uhr eine kurze Ansprache aus Anlaß der dann folgenden Monatskommunion der Frauen und Mütter. Auch die Kinder aus Stenern haben 7.30 Uhr Monatskommunion. 2.30 Uhr ist Maiandacht. 4 Uhr hat der Mütterverein Andacht mit Predigt. — In Stenern ist keine Christenlehre. Heute wird der Opferstock für das Fastenalmosen entfernt. — Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für die Unterhaltung unserer Kindergärten (Bewahrschulen) bestimmt. — **St. Agnes-Hospital.** Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Maiandacht. — **St. Klara. Sonntag, 22. Mai:** 7 Uhr Stillmesse. 8.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 6 Uhr abends Fest- und Maiandacht. — Dienstag, 24. Mai: 6.30 Uhr hl. Messe mit Aussetzung und Sakram. Segen zu Ehren des hl. Antonius v. Padua. 6 Uhr abends Antoniusandacht. — **Sport.** 7 Uhr hl. Messe. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht. — Dienstag: Ewiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung des hlst. Sakramentes und Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Schulkinder. 9.30 Uhr Hochamt. — Beichtstunden: 11—12 Uhr Männer, 12—1 Uhr Schulkinder, 1—2 Uhr Jungfrauen. 2—3 Uhr Sodalen. 3—4 Uhr Holtwick—Hemden. 4—5 Uhr Lowick—Liedern. 5—6 Uhr Frauen. 6 Uhr Schlußandacht mit Umgang und Te Deum. — **Rhede.** 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 14.30 Uhr Maiandacht. **Kapelle in Krechting.** 7 Uhr und 9.30 Uhr hl. Messe und Predigt. — **Ringenberg.** 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für den Mütterverein. 9.30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Andacht, danach Standesvortrag für den Mütterverein.

Evangelischer Gottesdienst.

9 Uhr Taufen. 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Andacht, an den Wochentagen abends 8 Uhr Abendgebet.

Verantwortlich für den Zenoteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Peter Schlauk, für Westdeutschland Georg Ling, für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde, Berlan: A. & W. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Jena" G. m. b. H. Münster i. W.

Fetter Speck	17 ₰
Schmalz	20 ₰
Schweineschnitzel	40 ₰
Kleinfleisch	30 ₰
Frische Mettwurst	30 ₰
Geräucherte Mettwurst	15 ₰
Blutwurst	10 ₰
Leberwurst	15 ₰
Geräucherte Backen	15 ₰
Schweine-Gehacktes	30 ₰
Frische Schinkenstücke	30 ₰
Schweinerippen	25 ₰
Floumen	25 ₰
Eisbein, ca. 2 Pfd., per Stück	10 ₰

Allein bei
Metzgerei Lammers, Aalten.
Hohe Straße.

Wenn man von guten Betten spricht,
denkt man zuerst an → Bettenhaus Fisser
Nordstraße 41
Moderne Bettfedern-Reinigungsanlage mit Federator

37696



Neue farbenprächtige Sommer-Stoffe erstaunlich billig!

Baumwollmousseline
moderne Muster, per Meter: 58, 48 und **35 ₰**

Wollmousseline
schöne moderne Druckmuster, per Meter: 2.25, 1.75, 1.45, 1.25, 0.95 und **75 ₰**

Kunstseiden-Panama (Selenik)
in aparten Tupfen, Karros und Streifen, per Meter: 1.80, 1.30 und **98 ₰**

Panama
für praktische Kleider, per Meter: 88, 68 und **48 ₰**

Silcoline
in einfarbig und kariert . . . . . per Meter: **1.30**

Bemberg-Seide
Blumen- und Streifenmuster, per Meter: 2.10 und **1.80**

Kunstseiden-Maroc
moderne Druckmuster, in großer Auswahl, p. Meter: 3.60, 2.95 und **2.45**

Flamenga
letzte Neuheit . . . . per Meter: 3.75, 2.60 und **2.45**

Famenga
Wolle mit Kunstseide, der beliebte Kleiderstoff, per Meter: 5.40, 4.50, 3.90 und **2.95**

Kunstseiden-Maroc
gute Qualitäten . . . per Meter: 3.40, 2.45 und **1.95**

Wilh. Huisinkveld
BOCHOLT NORDSTR. 41.
Spezialhaus für Kleiderstoffe und Seiden.

37688

Noch keine Rollfilm für morgen?
Dann aber schnell zu
Foto Bruns
Nordstraße 22 Telefon 2746
Der neue 8er Rollfilm ist vorrätig.

Bademäntel **Badeanzüge**
kaufen Sie gut und preiswert bei
A. & J. Spier
Fernruf 2104. Königstr. 4.

Junge Mädchen
die sich matt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese genannten Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Ärztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 1.95 große Flasche 3.70 und 4.65 Doppelherz-Dragees
Niederlage:
Drogerie Feldmann
Neustraße 13

Empfehle
2 mal täglich
frisch gestochenen Spargel
Spargelkultur Heinrich Oehmen.
Alleinverkauf habe ich dem **Lebensmittelhaus Heinr. Hendriks, Osterstr. 54** übertragen. Telefonische Bestellung erbitte daselbst. Telefon 2032. a718

PHOTO Kameras erster Firmen. Zubehör in reichster Auswahl
Kostenloser Photo-Unterricht.
KINO Heim-Kino, Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate.
Projektion Epidiaskope für Schulen und Vereine.
35236

PHOTOHAUS BIGGE
Nordstraße 8 Fernruf 2908
Seit 1894 das Fachgeschäft für den Photo-Liebhaber.



Was der Herr sucht
findet er billig bei uns!
Oberhemden, Sporthemden, Krawatten, Hosenträger, Socken, Sockenhalter, Aermelhalter, Sportgürtel, Sportgarnituren, Unterhemdhosenträger, Sommermützen, Strohhüte, Sportmützen und die guten

Leifert Hüte
Osterstraße 7. :: Diepenbrockhaus.

37676



Café-Restaurant Kaisereck
Sonntag (3605g
Konzert mit Tanzeinlagen.

Kronenburg
Samstag und Sonntag
Gartenkonzert
Sonntag von 11—1 Uhr
Frühschoppen.
Kapelle Meschig.
3744g

Restauration
„Im Krug zum grünen Kranze"
Zur Eröffnung der Gartenwirtschaft findet am **Samstag und Sonntag großes** 3672a
KONZERT
statt.
Erstklassige Streichmusik, 4 Mann (Klavier, Geige, Saxophon u. Baß.
Kein Kellneraufschlag.
Zum zahlreichen Besuch ladet ein
Johann Telake.

Besucht
Haus Waldesruh
Haldern (Rhld.) [3777g
Sonntag von 2½ Uhr an
Gartenkonzert
mit Tanz im Freien.
Herrliche Waldungen.
Fahrradwache vorhanden

Restaurant [3743g
Wilhelm Großwiele
Dinxperloerstr.
Sonntag, den 22. Mai
Gartenkonzert
mit Tanz im Freien.

Café Eilers, Neustr.
Inhaber: B. Matschke
Sonntag [3775g
Konzert.
Für die wärmere Jahreszeit empfehle ich meine Eis-Spezialitäten.

Schützenverein Holtwick.
Am 22. und 23. Mai feiert der **Schützenverein Holtwick** sein diesjähriges
Schützenfest
im großen Zeltbau, neben dem Hause des Gemeindevorstehers Th. Heisterkamp.
Sonntagnachmittag 3 Uhr Einlaß.
— Eintritt 70 Pfg. —
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ausschank: Dortmunder Union-Bier.
DER VORSTAND.

„Zum Rheintor"
Rees am Rhein. Telefon 339.
Großer schattiger Garten mit Rheinterrasse, direckt am Rhein gelegen
Jeden Sonntag: [3790g
Gartenkonzert.

Der
Krieger-Verein Rhede
feiert am 22. und 23. Mai sein
Sommerfest
Sonntag, 6 Uhr nachm. beginnend: **kameradschaftl. Abend** mit Damen (Freibier) beim Kameraden Franz Rössing. — Der Cäcilienverein und Instrumentalverein sowie hiesige Humoristen sorgen freundlichst für die nötige Unterhaltung.
Montag, 6 Uhr: Großes Wecken.
7¼ Uhr: Antreten zum Abholen der Fahne. (3773
8 Uhr: Feierliches Seelenamt mit Predigt; anschließend Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal.
Nach der kirchlichen Feier Vortrag über Kriegsgräber in Frankreich (auswärtiger Redner).
½11 Uhr: Antreten auf dem Marktplatz; Uebergabe des Bataillons an den neu gewählten Herrn Oberst. — Abmarsch ins Biwak. Nach Rückkehr **BALL.**
DER VORSTAND.

Bataillons-Befehl!
Zu allen Veranstaltungen treten die Kameraden pünktlich und geschlossen an. Anzug mögl. dunkel und Vereinsmütze. Vereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Offiziere Montags komplett.
DER OBERST.
Sonntagvormittag letzter Beitragsempfang beim Kameraden B. Belting.
Die Bewohner von Rhede werden gebeten, zu flaggen.

HOTEL LINDENHOF
Auch an den heißen **Sommertagen** finden Sie **Samstags und Sonntags** in meinen großen, luftkühlen Räumen angenehmen Aufenthalt und Unterhaltung bei (3745p
KONZERT UND TANZ
Empfehle die saisonmäßigen Erfrischungs-Getränke! Große Speisenkarte! Spargelessen. Alles zu zeitgemäßen Preisen.

Athletik-Sportvereinigung 1894 Bocholt.
Sonntag, den 22. Mai 1932, im „Großen Kurfürsten" zu Bocholt
31. Gausportfest
des Niederrheinischen Gaues der D. A. S. V. — 26 Vereine.
Große sportliche Wettkämpfe
Morgens 10 Uhr: Gewichtheben um die Gaumeisterschaft in 6 Körpergewichtsklassen. (3748
Nachmittags 3 Uhr: Ringen um die Gaumeisterschaft in 7 Körpergewichtsklassen; Musterriegen, Wettkampf und Tauziehen.
7,30 Uhr: Feierliche Preisverteilung. — **8 Uhr: Festball.**
Eintrittspreise:
Morgens: Schüler 15 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.
Zu den Ringkämpfen:
1. Mattenplatz: im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.
2. Mattenplatz: im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Stehplatz: im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
Tageskarten für den sportlichen Teil:
1. Mattenplatz 75 Pfg., 2. Mattenplatz 50 Pfg., nur im Vorverkauf. — Festball 50 Pfg.
Vorverkaufsstellen: Erich Lobner (Nordstraße) und Josef Nievenhuisen (Dinxperloer Straße).

Ich bin 80 Jahre alt
u. fühle mich nach Gebrauch von 2 Flaschen Ihres Knoblauchsaftes sehr frisch u. wohl. Blutdruck ist bedeutend herabgemindert, auch der Druck im Kopf ist vollständig beseitigt.
23605 A. Schröder Waldegk.
Heller's echter bulgarischer Knoblauchsaft bewährt sich aber auch bei Arterienverkalkung, Rheumatismus, Herzbeschwerden. Asthma. Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenleiden. Außerdem bessert er das Allgemeinbefinden.
1 Flasche reicht 4—6 Wochen und kostet Mk. 3.—
In vielen Apotheken u. Drogerien zu haben, in Bocholt bestimmt in der Arena'Marien-Apotheke. Wo nicht erhältlich erfolgt Versand d. uns direckt.
Verlangen Sie nur die Sorte mit dem Zinsserkopf.
Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig 320
50 000 Anerkennungen üb. Zinsser-Hausmittel.

Sportplatz des F. C. Olympia E. V. Westdeutscher Spielverband.
Sonntag, den 22. Mai, 3½ Uhr
Postsportverein Duisburg I.M.
gegen
F. C. Olympia I.M. [3763g

„Zum Allerhöchsten"
Samstag, den 21. und Sonntag den 22. großes
Gartenkonzert
Tanz im Freien.
Die Musik wird am Samstag ausgeführt von der **gesamten Bocholter Kriegerkapelle** unter der bewährten Leitung des Dirigenten Scholz. Anfang 7½ Uhr.
Sonntag Beginn 5 Uhr.
Es ladet frdl. ein [723g
Joh. Meinen.

Restaurant Hidding
Inh. W. Dierkes.
Gartenwirtschaft.
Sonntag nachm. ab 4 Uhr:
Kaffeekonzert
mit Tanz im Freien.
Bei ungünstiger Witterung spielt die Kapelle im Hotel zur Post. [3747g